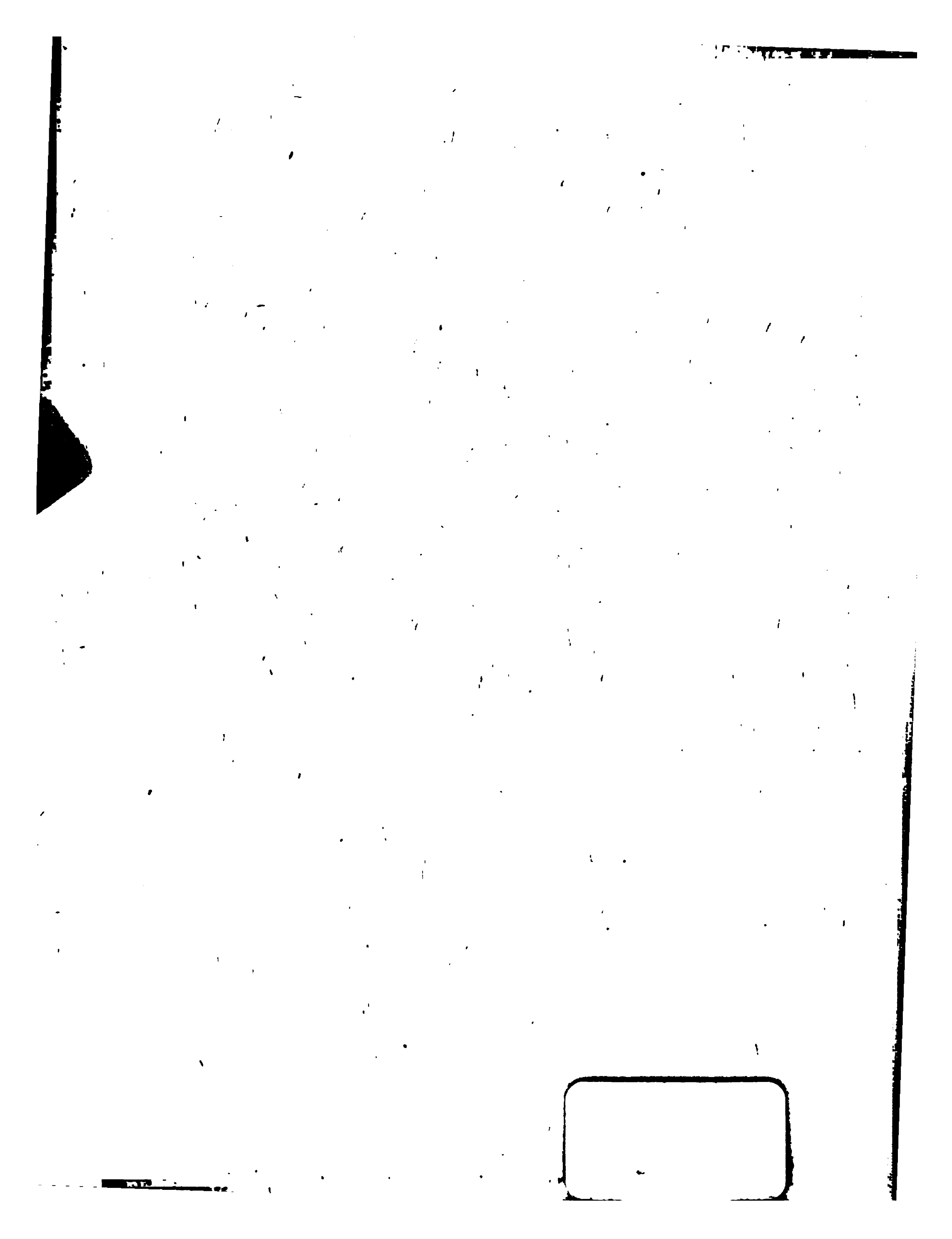
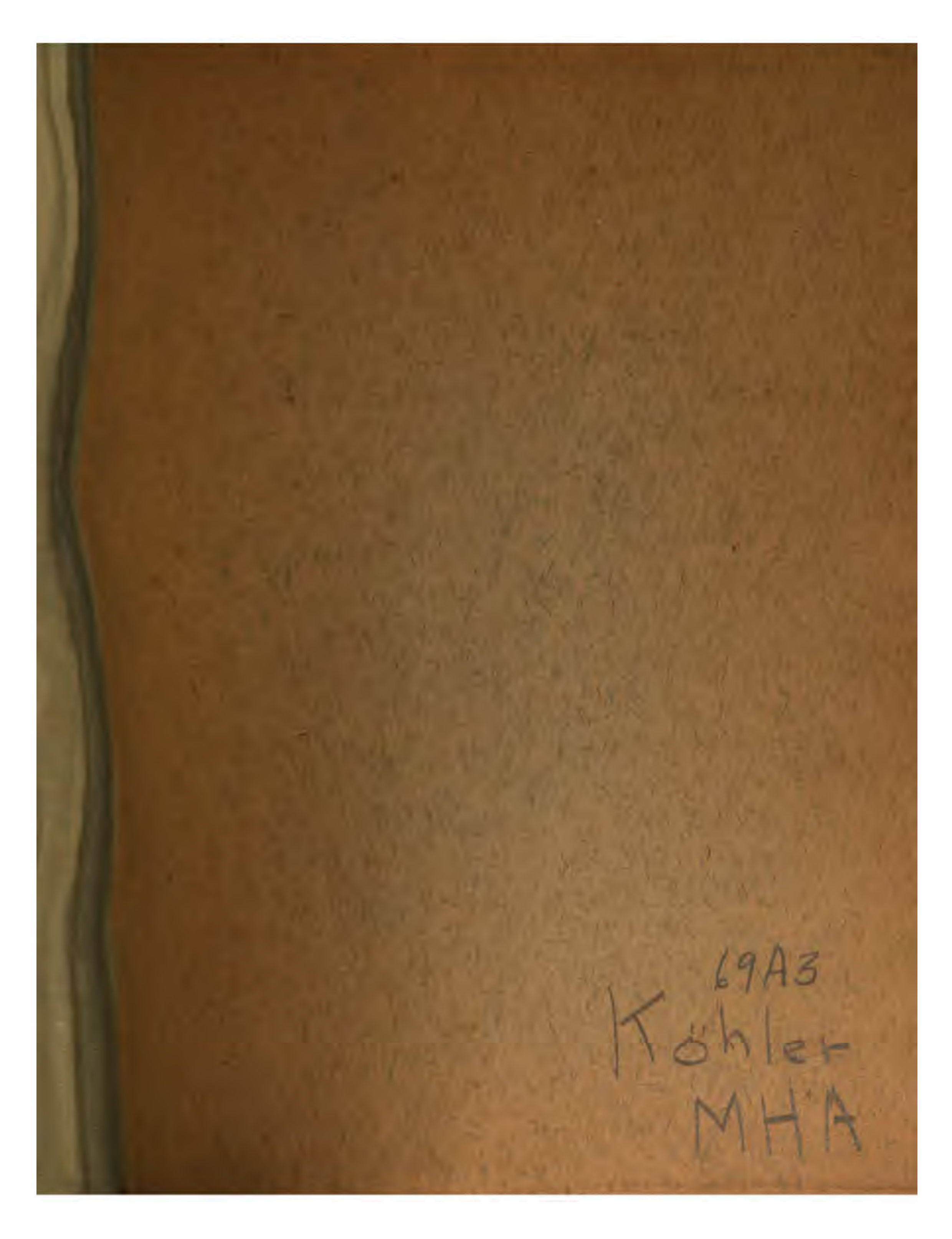
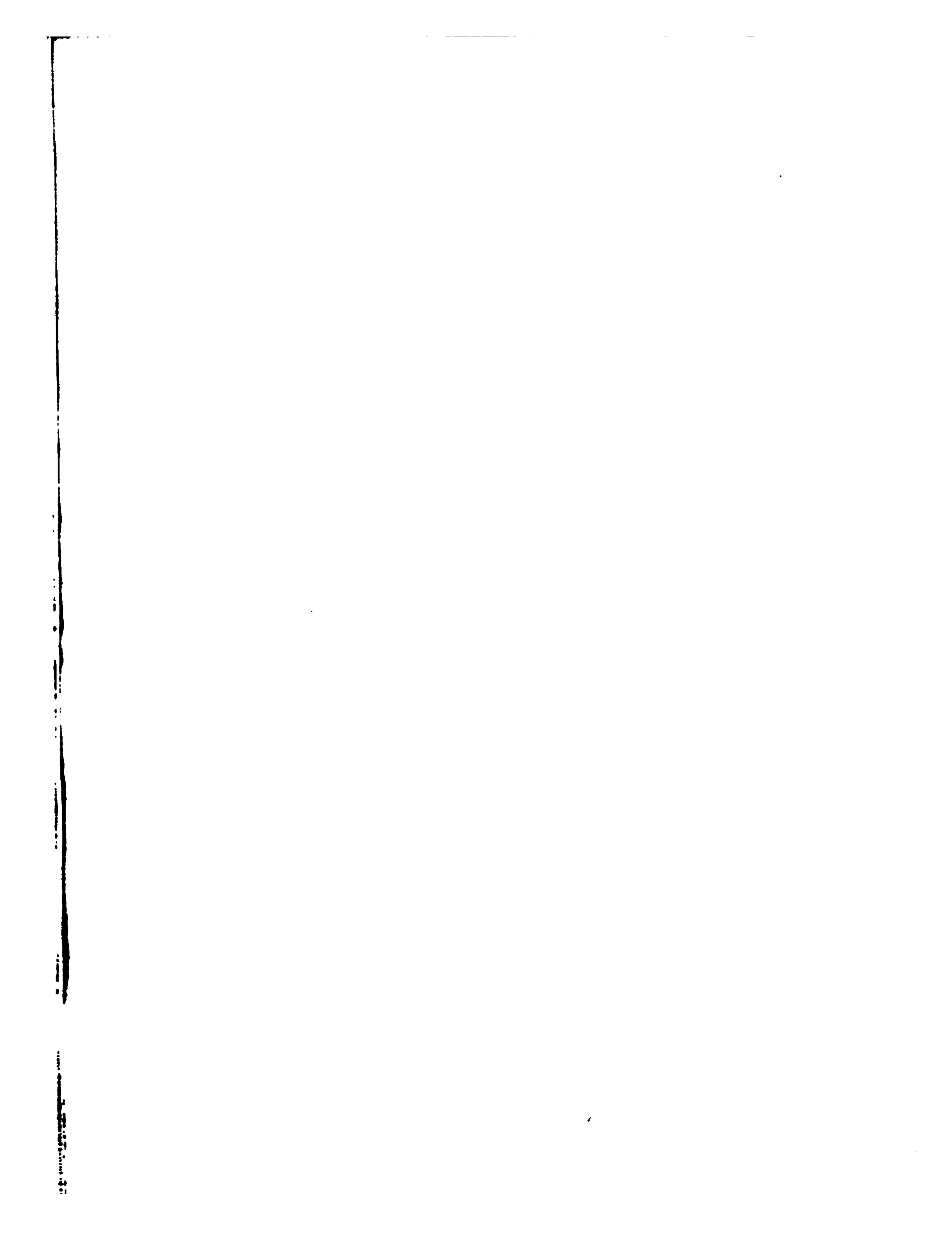


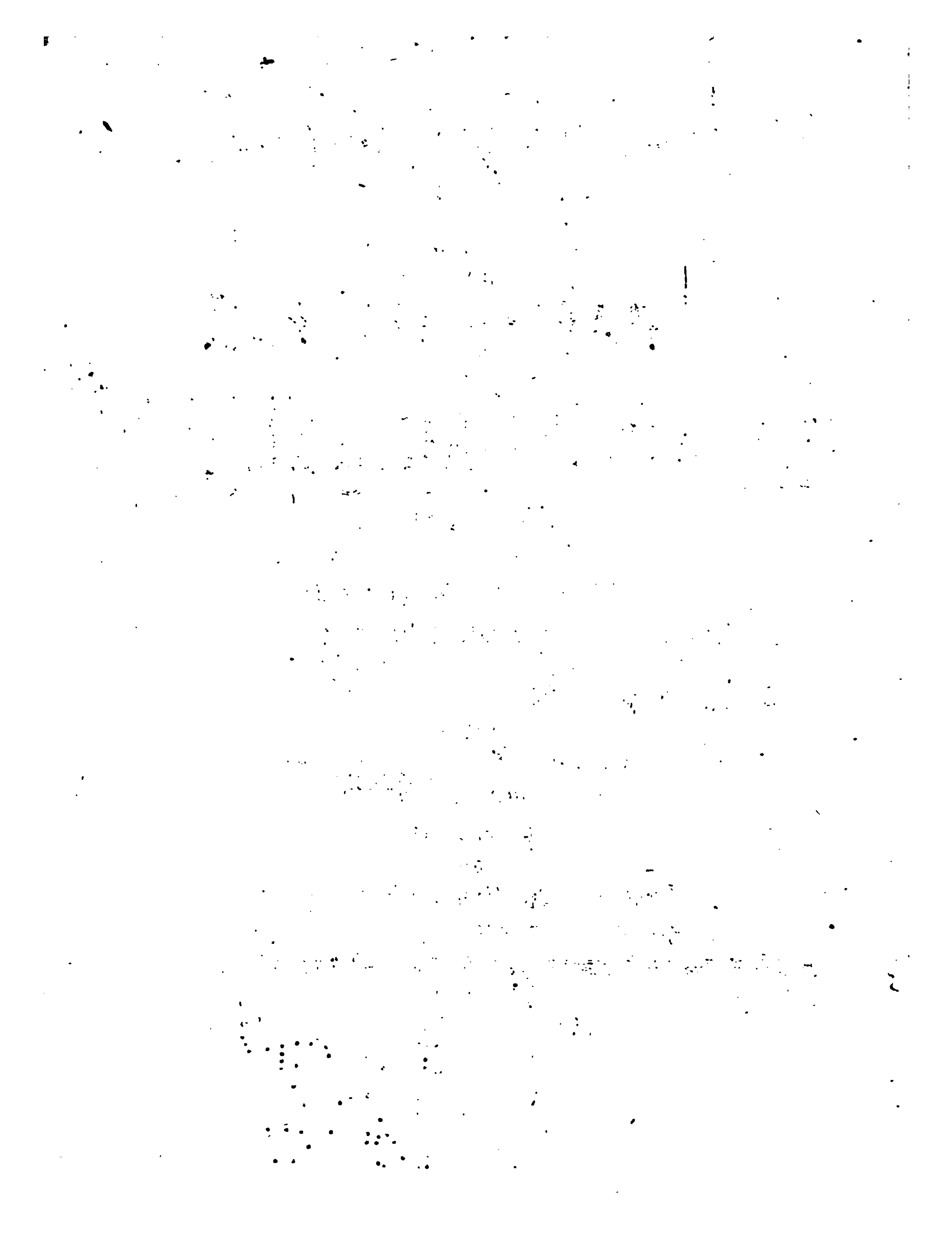

69A3
Köhler
MHA



Vollständiges Register
über die
XXII Theile
der
Köhlerischen
Münzbelustigungen
in sich enthaltend
ein
Vierfaches Verzeichnis
I. Aller darinnen vorkommenden Münzen.
II. Der auf denselben befindlichen Sprüche.
III. Der darinnen erklärten Wappen,
und
IV. Einen hinlänglichen Auszug der darinnen vorkommenden Personen und Sachen

verfertiget
von
Johann Gottfried Bernhold,
öffentlichen Lehrer der Geschichte auf der Universität Altdorf.

Nürnberg,
verlegt bey Christoph Weigel und Adam Gottlieb Schneider.
1788.



Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Carl Thomas,



Des H. R. R. regierenden Fürsten

zu Löwenstein-Wertheim,

Souverainen Fürsten zu Cassepierre, Grafen zu Königstein, Rochefort und Montaigu, Herrn zu Epstein, Münzenberg, Scharfeneck, Breuberg, Kerpen, Casselburg, Herbemont, Neufchâteau, Wesseritz, Schwanberg, Guttenstein, Zebau, Skupsch, Haydt, Bernarditz, Malkowitz, Rosenberg und Heubach rc rc. Ihro Römisch-Kaiserlich- und Königl. Maiestät würklichen Cammerern und Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz General-Lieutenant der Infanterie, des St. Huberti- und Rothen-Adler-Ordens Rittern rc rc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit geruhen in Gnaden aufzunehmen, wenn sich meine Wenigkeit unterstehet, gegenwärtiges Register zu den Köhlerischen Münzbelustigungen, als ein Zeichen meiner unterthänigsten Ehrfurcht und tiefsten Verehrung zu überreichen, und demüthigst zu Dero Füßen zu legen. Das gnädige und huldreiche Bezeigen Ew. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit überhaupts gegen iedermann, auch gegen Dero geringste Diener; und insonderheit Ew. Hochfürstl. Durch-

lauch-

lauchtigkeit hohe Einsichten und Erfahrung in dem weiten Umfang gelehrter Kenntniße, auch gnädigste Neigung zu der Gelehrsamkeit, und fördersamst zu den schönen Wissenschaften, haben mich beherzt gemacht, meiner, ob gleich in der Hauptsache nicht eigenen, doch mühseeligen und hoffentlich nützlichen Arbeit, durch Vorsetzung Dero Durchlauchtigsten Namens, majestätischen Bildes, und vorzüglich schöner Münzen die gröste Ehre und Zierde beyzulegen. Da die Köhlerischen Münzbelustigungen öfters eine angenehme Beschäftigung großer Prinzen und hoher Häupter bisher gewesen, und auch künftig, ihrer Anmuth wegen, warscheinlich seyn werden; da die einzeln Theile des Werkes alle, Durchlauchtigsten Fürsten, Erlauchten Grafen und hohen Höchstpreißlichen Ministern und Staats-Männern, vom seeligen Köhler sind unterthänigst zugeeignet und gnädigst und geneigt aufgenommen worden: so schmeichle ich auch mir mit vieler Zuversicht, daß Ew. Hochfürstliche Durchlauchtigkeit, diesem Auszuge, und meiner Hoffnung nach, dienlichem Schlüßel zum gemächlichen Gebrauch des belobten Köhlerischen Werkes, die angemaßte Ehre und Würdigung durch diese unterthänigste Zueignungs-Schrift, nicht in Ungnaden misgönnen, sondern nach gewohnter Hochfürstlicher Huld und Gnade, einen heitern und gnädigen Blick auf dieses geringste Opfer der Demuth, und auf Ew. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit unterthänigsten Knechtes devoteste Absichten, gnädigst zu werfen, geruhen werden. Ich sollte hiernächst, diese erwünschte Gelegenheit ergreiffen, um durch ein öffentliches Zeugnis Ew. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit unvergleichliche Fürsten- und Helden-Tugenden zu preisen. Alleine, so wenig sich der vortreflichsten Fürsten ruhmwürdige Eigenschaften der Welt verbergen können, so wenig reichet mein Unvermögen und meine Armuth an Beredsamkeit hin, solche nach Würden zu erheben: ob ich gleich in Dero Durch-

lauch-

lauchtigsten Höchsten Person, den Fürsten- und Helden-muth, die Klugheit, die Liebe zur Gerechtigkeit, die gnädige Neigung zur Beförderung der Wissenschaften, den Eifer und mildreiche Gesinnung der Unterthanen Flor, Heil und Ein-tracht zu befördern, eines Großmächtigen Churfürst Frie-derichs, des Großen Stammvaters des Hochfürstlich und Hochgräflich Löwensteinischen Haußes; eines Erlauchten Graf Ludwigs von Bayern; eines um drey Kaiser und das teutsche Reich hochverdienten Graf Ludwigs von Löwenstein und Wertheim; eines glorreichsten Fürst Maximilians Carls, der durch Tugend, Staats-Klugheit, große Wissenschaft, Tapferkeit, unvergleichliche Treue, und unzäliche Verdienste um Jhro Kaiserliche Majestäten und das ganze Reich, sich den Reichsfürsten-Stand, nebst so vielen glänzenden und herrlichen Würden, höchsten Aemtern und Kaiserlichen Statt-halterschaften, ruhmwürdigst verdienet; eines huldreichen Fürst Dominicus, Dero Durchlauchtigsten und Höchstseeli-gen Herrn Vaters, kurz: alle die so höchstrühmliche Neigun-gen und fürstliche Eigenschaften Dero Erlauchten und Durch-lauchtigsten Vorfahren, als ein Erbeigentum in Höchstdero-selben Durchlauchtigsten Person, sage ich, anzutreffen; zu bewündern, zu preisen und ehrfurchtsvoll unterthänigst zu verehren und zu rühmen haben. Gott der allmächtige verleihe, daß Ew. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit, als ein so preißwür-diger Fürst sich ferner einer, bis in das allerspäteste Alter dauren-den höchstgeseegneten Regierung mögen zu erfreuen haben! Er mehre und hebe den Glanz und Herrlichkeit des ganzen Hoch-fürstlichsten Löwensteinischen Haußes bis zum Gipfel der vollkommmensten Glückseeligkeit; und lasse absonderlich Ew. Hochfürstliche Durchlauchtigkeit durch Dero Einzige an Fürsten-Tugenden und Schönheit vollkommene Prinzeßin

Tochter

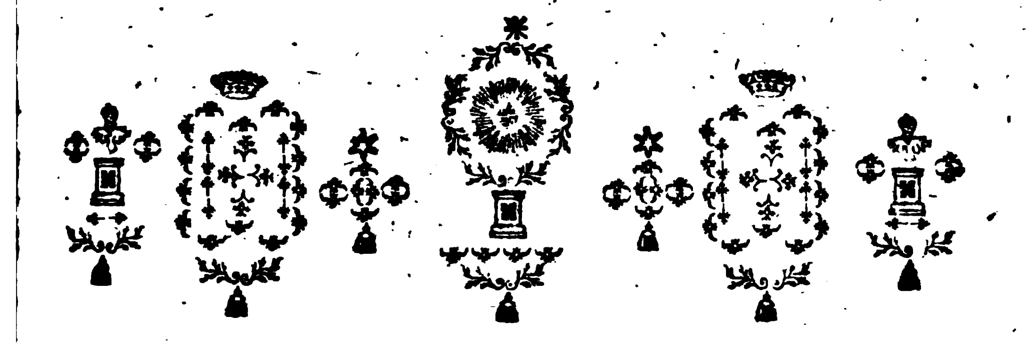
Tochter, die Durchlauchtigste Fürstin von Hohenloh-Schillingsfürst, durch viele, den vortreflichsten Ahnherren ähnliche, Fürsten-Enkel künftig erfreuet und das Durchlauchtigste Blut ausgebreitet werden. Ich unterfange mich noch schlüßlich, mir die Gnade demütigst zu erbitten, daß ich mich aus tiefester Devotion Zeitlebens nennen dörfe,

Ew. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit,

Meines gnädigsten Fürsten und Herrn

unterthänigst-gehorsamster Knecht,

Johann Gottfried Bernhold.



Vorrede.

Es ist schon seit vielen Jahren, nachdem die unvergleichlichen **Köhlerischen Münzbelustigungen** auf viele Theile angewachsen sind, von Kennern und Liebhabern dieses so angenehmen als nützlichen Werks vielfältig gewünschet worden, daß ein brauchbares allgemeines Register dazu möchte verfertiget werden. Nun ist zwar dergleichen, sonderlich schon von den X ersten Theilen versprochen, und als fertig zum Drucke, angegeben worden. So ist auch nachher verschiedene mahle ein Index nach Endigung des ganzen Werkes angekündiget und würklich daran zu arbeiten angefangen

wor-

worden. Gleichwol aber hat es aus allerhand Ursachen, nicht zum Stande kommen wollen. Ungefehr schickte sichs, daß der Herr Verleger und Miterbe der berühmten Weigelischen Kunst-Handlung, mit einem lieben Freunde von mir auf mich zu reden kam, und denselben befragte: ob ich mich etwan dieser Arbeit unterziehen möchte? Ich ließ mich nicht zweymal deswegen befragen, sondern nahm den Antrag mit Vergnügen an; da ich theils diese Münzbelustigungen selbst so gerne und oft zur Hand nehme, theils immer selbsten ein bequemes Register dazu wünschte; theils und vördersamst aber mir eine wahre Freude daraus machte, dem mit unsterblichem Ruhm und Ehre gekrönten wolseeligen Herrn **Köhler**, den ich, zwar noch als ein Knab, doch als meinen gütigsten Gönner, und noch kurze Zeit als theuersten Lehrer allhier verehren durfte, einen Nachtrag, zu seinem, in der Welt so sehr beliebten, Münz- und Historischen Werke zu liefern, und gleichsam die letzte Hand daran, zu dessen leichterm Gebrauch zu legen. Es muste mir auch um deswillen diese Arbeit ein besonders Vergnügen erwecken, daß, da der wolseelige Herr Verfasser, hier zu Altdorf in der Stelle eines öffentlichen Lehrers der Geschichte, welche ich seit einigen Jahren zu bekleiden die Ehre habe, angefangen hat, seinen Ruhm durch diese Münzbelustigungen, noch mehr auszubreiten, ich nun an eben dem Orte und in der nehmlichen Stelle, die letzte erforderliche Zugabe zu verfertigen von ungefehr bestimmet bin worden. Wie glücklich will ich mich schätzen, wenn meine, gewiß nicht ohne grosse Mühe und Fleiß verfertigte Arbeit, ihren Endzweck erreichen und der hoch-

geneig-

geneigten Leser Beyfall erlangen kan! Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die getroffene Einrichtung und Eintheilung, sonderlich den Liebhabern der Münzwissenschaft und Erfindern der Münzen, nicht misfällig, sondern brauchbar seyn werde. Ich schmeichle mir, daß nichts wichtiges leicht ausgelassen ist, sondern daß bey Zusammenhaltung des Münz- und Realregisters, alles Merkwürdige angezeiget und ohne Mühe zu finden seyn werde. Unterdessen ist keine menschliche Arbeit ohne Fehler und Tadel. Wie leicht wäre es also, in einem so weitläufigen und mannichfaltigen Werke ein oder mehrere Versehen zu begehen? Sollte mir dergleichen nun zuweilen, wie ich gar gerne glaube, begegnet seyn, so hoffe ich doch gewiß, daß Kenner und verständige Beurtheiler es leichtlich vergeben, und meinen Fleis und Arbeit deswegen nicht geringer schätzen werden. Ich hätte die Artickel noch um viele hunderte leicht vermehren können, und, wie vielleicht einige glauben möchten, sollen. Allein ich hielte es für allzuweitläufig und unnöthig, solche Sachen und Personen anzuzeigen, von welchen wenig, ausser dem Nahmen, gesagt oder bemerket ist; oder die unter andern Hauptartickeln leicht zu vermuten und zu suchen sind. Nicht gerne wollte ich eine Sache unter viele Artickel bringen; und ich weiß, man wird mir dieses danken. Hingegen wird mir vielleicht mancher zum Vorwurf machen: daß in dem Realregister bey vielen Artickeln mehr Umstände angeführt und bemerket worden, als zur Anzeige eines Registers nöthig sey. Ich will nicht in Abrede seyn, daß ich einige Bogen mehr dadurch angefüllet; aber ich glaube doch, der ver-

meinte Schaden und Verdruß werde leicht ersetzet, wenn man oft im Nachschlagen und Aufsuchung eines historischen, chronologischen, genealogischen Umstandes, unter einer Arbeit, hinlängliche Nachricht ohne Weitläufigkeit und auf einen Blick, so zu sagen, ohne von einem Bande zum andern laufen zu dürfen, in diesem Register, soll ich sagen? oder Auszug und Kern des ganzen Werkes? findet. Vielleicht mag dadurch diese Arbeit auch manchem ziemlich zu einem historischen Handbuche dienen. Sie würde gewis in vielen Theilen der Geschichte völlig dafür gelten, wenn der Wolseelige Verfasser sein Werk noch 10 Jahre hätte der Welt zum Vergnügen fortsetzen können, und bey längerm Leben hier und dort mit Rucksicht weiter geschrieben hätte. Was ich für eine Ordnung in Eintragung der Artickel gebraucht, lässet sich leicht übersehen. Man hat manches unter allgemeinen Titeln, das meiste unter speciellen zu suchen. Kaiser, Könige, Chur- Geist- und Weltliche Große Fürsten stehen unter ihren Taufnahmen, wie gewöhnlich; die meisten ausländischen Fürsten aber, z. E. Conde, Mediceis, Gonzaga rc. unter ihren Geschlechts-Nahmen, so wie die Reichs-Grafen, Freyherren u. a. m. Könige und Fürsten gleiches Nahmens sind alphabetisch nach ihren Reichen und Staaten angesetzet. Doch ich will mich und den geneigten Leser mit leicht in die Augen fallenden Dingen nicht weiter aufhalten, sondern nur noch etwas weniges von den vor der Dedication abgestochenen Hochfürstlich-Löwensteinischen Münzen gedenken. Es hat mich zu deren Vorstellung als eine Neben-Ursache mit veranlasset, daß der seelige Herr Köhler zu der Zeit, als er den

XIten Theil der Münzbelustigung verfertiget, in der Vorrede Seite 10, wo er von den Fürstl. Löwenstein-Wertheimischen Thalern redet, nicht anderst hat schreiben können, als daß des Fürst Maximilian Carls beide Herren Nachfolger, dessen Herr Sohn, der Hochseel. Fürst **Dominicus Marquard**, der A. 1735 den 11 März verschieden, und dessen Enkel, Se. ietzt regierende Hochfürstliche Durchlaucht, **Carl Thomas**, keine Thaler noch ihm weiter gemünzet hätten. Nachdem nun aber höchstgedachte ietzt regierende Hochfürstliche Durchlauchtigkeit, diesem Abgang auf gedoppelte höchstrühmliche Art A. 1754, durch Ausprägung eines ungemein schönen Thalers und eben so feinen Ducatens abgeholfen, beide schöne Münzstücke aber ungeachtet ihres iungen Alters doch ungemein rar geworden sind; so wird dieser Abdruck den Münzliebhabern und Besitzern der Köhlerischen Münzbelustigungen kein unangenehmes Supplement seyn. Den Thaler hat der hochberühmte Herr Prof. Ioachim, zu Halle, in seinem neueröfneten Münz-Cabinette im I Theil Tab. XXV n. 2. zwar schon einrücken lassen, dennoch kan er in der Gesellschaft des feinen Ducatens nicht überflüßig, sondern wird dem Köhlerischen Münzwerke noch eine Zierde allezeit seyn und bleiben: da sonderlich der Ducate, meines Wissens, noch nirgends in einem Münzbuche recensiret, und auch vom iüngern Herrn Prof. **Köhler**, dem so geschickten Nacheiferer der väterlichen Gelehrsamkeit, Geschichtkunde und Münzwissenschaft, in seinen schönen Ducaten-Cabinette nicht angefüret stehet. Beide nun, der Ducate und der Thaler, haben meist einerley Gepräge, einerley Geburtszeit, und einerley Verfertiger, an dem berühmten und vorzüglich kunstreichen Medailleur Peter Paul Werner zu Nürnberg, dessen Nahmens-Buchstaben unter dem abgeschnittenen Arme der Brustbilder angezeigt sind. Man findet auf beider Aversen das geharnischte Brustbild des Durchlauchtigsten Fürsten, auf dem Thaler mit dem Ordens-Creuz vom rothen Adler auf der Brust. Die Umschrift heißt: CAROL.us D.ei G.ratia R.omani Imperii

PRINC.eps IN LÖWENST.ein et WERTH.eim. Die Rückseite enthält einen mit einem Fürstenhut bedeckten zweymal gespaltenen, auf dem Thaler zierlich gebogenen modernirten, auf dem Ducaten etwas länglichtrunden Wappenschild mit einem Mittelschilde; oder, wie man sagen will: einen dreymal in die Länge und so vielmal in die Quere getheilten Schild. Den Schild umgiebt die Kette von St. Huberts-Orden, (welchen S. Hochfürstl. Durchl. seit 1751, samt dem rothen Adler-Orden, sich und dem Orden zur Ehre tragen) durch dessen herabhängendes Creutz die Jahrzahl 1754 getheilt wird. Die Umschrift heißt: Constantia et Prudentia: Durch Beständigkeit und Klugheit. Uebrigens findet sich die merklichste Verschiedenheit in den Schildhaltern. Denn auf dem Thaler vertretten 2 Löwen diese Stelle; hingegen sind auf dem Ducaten die Beständigkeit und Klugheit, von welchen die Tapferkeit nie ferne ist, als die ächten Stamm- und Wappenhalter der fürstlichen und höchsten Häußer, und als die wahren Sinnbilder der Löwensteinischen Durchlauchtigsten Fürsten, zu sehen. Ich habe nicht Ursache, mich mit genauer Zergliederung und Beschreibung des Hochfürstl. und Hochgräflichen Wappens von Löwenstein-Wertheim aufzuhalten, da es der seelige Herr Verfasser im V Theil der Münzbelustigung S. 338 schon genau und richtig gethan hat; worinnen Ihm Herr Joachim l. cit. gefolget, und auch einige merkwürdige Lebensumstände des gnädigsten Fürsten angefüret; die aber noch sehr unvollständig sind und zur andern Zeit nach höchstem Verdienst und Würden zu Höchstderoselben Ruhm bey besserer Muse können und sollen nachgeholet werden; so wie verschiedene Fehler in verschiedenen genealogischen Handbüchern, in Ansehung der neuesten Hochfürstl. Löwensteinischen Genealogie zu verbessern übrig bleiben. Noch eines muß ich vom Hochgräfl. Löwensteinischen Wappen anmerken, daß dasselbe sonst 4 Helme über dem Wappenschilde stehen hatte, aus welchem der Löwensteinisch gekrönte Löwe, der wertheimische wachsende goldne Adler

und die Breubergischen Balken-Fähnlein, der Bayerische goldne rothgekrönte Löw, und die Virneburgischen Rauten hervorgehen. Fürst Maximilian Carl hat den Fürstenhut statt der Helmzierde, über den Schild gesetzt und denselben mit dem Fürsten-Mantel umgeben, wie Köhler V, 417 zeigt. Noch andere Aenderungen lassen sich aus des Hochberühmten Herrn Prof. Gatterers Wappen-Calender S. 176 f. abnehmen und erlernen. Endlich wird es doch auch nicht überflüßig seyn, noch etwas von dem althergebrachten Münzrechte der Grafen von Wertheim anzuhängen, da es der seelige Herr Verfasser verschwiegen. Man findet am ersten, daß Graf Eberhard von Wertheim A. 1363 vom Kaiser Carl IV einen sehr rühmlichen Lehenbrief, Pfenning und Hellermünz nach Würzburgischen und Miltenberger oder Hällischen Schrot und Korn zu schlagen, erhalten hat. Ein anderes und wichtigers Münzdiploma erfolgte von dem nehmlichen Kaiser im Jahr 1368 zu Bamberg an der Vastnacht datirt; worinnen dem Grafen zu Wertheim sein Wappen auf die Münzen zu setzen und dieselben auf Nürnbergischen und Frankfurtischen Fuß zu schlagen erlaubt und vorgeschrieben ist worden. So belehnte auch Kaiser Ruprecht Graf Johannsen A. 1498 mit der Münze zu Wertheim, zu Creuzwertheim. Mit der Grafschaft Wertheim, und zwar durch die glückliche eheliche Verbindung der reichen Erbtochter Graf Ludwigs von Stollberg, der vortreflichsten Gräfin Anna mit Graf Ludwig von Löwenstein, ist nun auch nothwendig das Wertheimische Münzrecht, samt vielen andern Vorrechten und Glückseligkeiten auf das Erlauchte und nun auch Durchlauchtige Haus Löwenstein transferirt und zu üben fortgesetzet worden. Es haben die Herren und Grafen von Wertheim und Löwenstein also nicht nur ein alt privilegirtes Münzrecht; sondern die Stadt Wertheim wird auch unter die Ordinari Münzstädte des fränkischen Craißes gerechnet, wie z. E. aus einem Münzprobations-Abschied von 1624 zu Regenspurg, der 3 correspondirenden Craiße

Fran-

Franken, Bayern und Schwaben erhellet. In den auch damals verwirrten Münzzeiten, schien es doch, als ob die Herren Grafen von Lowenstein, zu völliger Richtigkeit im Münzwesen einiger Erinnerung der correspondirenden Craiße gebraucht hätten, wozu sie aber ihre Bereitwilligkeit hernach zeigten; und weiter hinaus die Herren Brüder Graf Ferdinand Carl und Johann Dietrich, Rochefortischer Linie A. 1644 auf Ausschaffung des ungehaltigen Geldes und Abschaffung des Wuchers durch ein Edict vom 24 Junius zu Wertheim rühmlich und ernstlich dachten; wie solches alles der im Münzwesen so hoch erfahrne Herr Hof-Cammerrath Hirsch in seinem vortreflichen T. Reichs-Münz-Archiv, Th. I, 33. 40. 62. Th. IV, 244. 271. 277. 312. Th. V, 159. 366. ꝛc. documentiret.

Hiemit empfehle ich mich zur Gewogenheit des Hochgeneigten Lesers, und versichere, daß der Rest oder 2te Band dieses Registers, der schon völlig ausgearbeitet vorhanden ist, sogleich unter die Presse genommen werden soll. Geschrieben, Altdorf den 22sten April 1764.



I. Münz-



I. Münzregister,

Oder Verzeichnis von allen in diesen 22 Theilen und deren Vorreden erklärten oder auch nur angeführten Münzen von allerley Sorten und allen andern zur Münzwissenschaft gehörigen Dingen.

Die römische Zahl zeiget den Theil, die gemeine aber die Seite, und das V. die Vorrede an. Da die Vorreden nicht in allen Theilen ihre Seitenzahlen haben, so hat man unterweilen nach den Paragraphen, und manchmal nach der Signatur des Bogens citiren müssen. Das Sternlein gibt zu erkennen, wo eine Münze im Kupferstiche vorgestellet worden. Stehet unterweilen hinter der gemeinen Zahl ein Creutz, so bedeutet es, daß in dem Werke selbst eine Unrichtigkeit im Zehlen der Seiten vorgegangen sey. Der Buchstabe f. zeigt, daß auch eine oder mehrere folgende Seiten unter der Citation mit begriffen seyen.

A.

Aachen. Verzeichnis der Thaler dieser Stadt, XVIII V. 2. 3. Sie hat sich allein unter den Reichsstädten schon seit langen Jahren des Thalermünzens gänzlich enthalten, 3. Ein Thaler

von

Alten-

 werken,

207.

an

nachprägen lassen, 115 f. ob sie H. Christian aus des h. Liborii Ruhekästen oder Sarg prägen lassen, 118 f. sind nachgehends zu einem neuen silbernen Sarge Liborii wieder angewendet worden, 120. dieses H. Christians Begräbnismedaillon von 1626, * II, 193. von seinen Thalern, 196. Begräbnisthaler, 200. Ovalmedaille, 200. H. Georgs zu Br. Lün. Calenberg sonderbares Anderthalbthalerstück zur Erinnerung der brüderlichen Eintracht seiner 4 Prinzen, von 1634, * IX, 169. ist selten, 170. wer die 4 Brüder darauf seyen, 171 f. die Ueberschrift des Sinnbildes ist als eine Prophezeyung eingetroffen, 176. H. Wilhelm des ältern zu Br. und Lün. Begräbnisthaler, von 1642, * XII, 361. eine Menge guter gerechter Thaler von ihm, 366 f. noch eine grössere Menge guter Scheidemünzen, 367. H. Johann Friederich zu Br. und Lün. läßt in Hannover auf Kön. Ludwig XIV in Frankreich zum Angedenken des nimwägischen Friedens eine Medaille schlagen, XVIII, 171. dieses Herzogs Begräbnisthaler von 1679, * VIII, 249. Zehen zum Angedenken desselben geprägte Stücke, darunter doch dieser Thaler nicht erscheint, welchen auch andere nicht haben, 256. mag auf besonderes Verlangen aus zweyen verschiedenen Stempeln zusammengesetzet seyn, 256. dessen symbolischer Thaler, 256. H. Ferdinand Albrecht zu Br. und Lün. in Bevern rarer Begräbnisthaler von 1687, * XX, 353. der Herzoge Rudolph August und Anton Ulrich brüderliche Eintrachtmünze, I, 367. beeder Herzoge Medaille auf die neue Kirche der H. Dreyeinigkeit, 1700, wird durch ein besonders Kunststück in eine päbstliche Jubelmedaille verwandelt, XX, 346. H. Rudolph Augusts ungemein rares Schaustück mit dem Bildnis seiner zweyten Gemalin, Rosina Elisabeth Rudolphine, * XX, 289. ein anderes, 296. H. Anton Ulrichs 2 sinnreiche Schaumünzen auf die verursachte Trennung der brüderlichen Einigkeit von 1702, * XVI, 321. des Canzler Ludewigs Erklärung davon mit beygesetzten Anmerkungen, 324-336. Anderes Gepräge davon, * XVI Tit. mehrere sinnreiche Medaillen dieses Herzogs, XVI, 335 f. Eben dieses Herzogs Thaler von 1710, * VIII, 25. brüderlicher Eintrachtsmedaillon, 26. noch 3 Medaillen von ihm, 32. H. Georg Wilhelms zu Br. und Lün. in Celle sehr rare Medaille mit dem Bildnisse seiner Gemalin, * XXI, 73. Medaille auf dessen angetrettenes 80 Jahr 1703, von seiner Stadt Lü-

die

F.

P.

G.

Grosser,

Hals-

nie

wie dergleichen Thaler schlagen lassen, 239. wie es mit diesem Betruge zugegangen, 239 f. woher der Ruf von dergleichen Th. entstanden, 240. wer davon geschrieben, 240. hoher Preis davon, 432. Joh. Reinhold E. (vielleicht, Engelhard) ein Medailleur u. Petschierstecher zu Breslau hat diesen falschen Th. und andere mehr betrüglicher Weise nachgeschnitten, geprägt und gewinnsüchtig distrahirt, III, 376. siehe auch VII B. 26. Tenzels kleine Schrift davon, eingerückt, XV, 75-79. vermeintliche Widerlegung desselben, 85-87. köhlerische Beurtheilung derselben, 80. Tenzels Antwort auf jene vermeinte Widerlegung, 94-96. und 102-104. zween nachgemachte heßische Philippsthaler, * XVI, 113. sind gegossen und scheinen die Figuren sehr abgenützt, 115. Falschheit derselben, 115. des Herrn von Gudenus Anmerkungen über diese Thaler, 115. eines ungenannten Vertheidigung der Wirklichkeit solcher Thaler, 116 f. Antwort darauf, 117 f. Landgr. Wilhelms V Münze mit dem Spruche: Lieber Land und Leut rc. I, 240. XV, 78. 80. XVI, 116. Landgr. Wilh. des Beständigen Thaler von 1621, 22, I, 240. der Landgr. Anna Marg. von Hessenbutzbach rare Begr. Münze, 1629, * XIII, 49. Landgr. Moritz des ältern zu Hessencassel Begr. Thaler von 1632, * XVI, 169. Landgr. Wilh. VI zu Hessencassel zierlicher und nicht gemeiner Th. von 1655, * VII, 329. Beurtheilung des Sinnbildes darauf, 335 f. XII, 446. Landgr. Georg II zu Hessendarmstadt Begr. Th. von 1661, * II, 353. der Landgr. Maria Amalia Begr. Th. von 1711, * XI, 1. Landgr. Carls zu Hessencassel merkwürdiger Sinnbilds-Ducate von fünferley Stempel, 1720, * XVI, 105. Anfechtung darüber von einem Jesuiten zu Regenspurg, 106 f. Abfertigung desselben, 108 f. was der Landgr. doch mit seiner Devise für Gedanken gehabt haben möchte, 112. eine Medaille mit seinem und seiner Gemalin Bildnis, * XVI Tit. die in Schweden verfertigte Ged. Münze auf ihn, von 1730, * XVI, 337. legte das fürstliche Kunsthaus an, als ein immerwährendes Behältnis einer ansehnlichen Sammlung von alten und neuen Münzen rc. 344. kaufte zu Venedig die alten Münzen und Camei des Carl Patin, 344. vortrefliche Schaumünze auf den von demselben erbaueten Carlsberg, * XXII, 385. Landgr. Ernst Ludwig zu Hessendarmstadt 2 rare Th. von 1717 u. 21, deren der erste von alchymischem Silber, * XVI, 1. vom ersten sind

burgische Jubelmedaillen von 1717 u. 30, XIII B. 7. hamburgische Jubelthaler, 1717 und 30, XX B. 12. Jubelthaler auf den westphäl. Frieden, 1748, ib. eisenachische Jubelmedaille, 1717, XIII B. 13. zwo gothaische Jubelmedaillen, 1717 u. 30, XIII B. 16 f. 19. anspachische Jubelmünze, 1717, XIII B. 22. drey anhaltzerbstische Jubelmünzen, 1730, XIII B. 25 f. der strasbergischen Bergwerks-Interessenten Jubelmedaille von 1717, XIII B. 30. gräflich hohenlohischer Jubelthaler, 1730, XIV B. 24. gräfl. stolbergischer Jubelthaler von 1717, XVII B. 26. lübeckischer Jubelthaler, 1730, XXI B. 13. erfurtischer Jubelthaler, 1617, * XXI, 65. 69. zürchische Ged. Münze auf die 200jährige Jubelfeyer wegen der bekannten evangelischen Lehre, 1719, * XXI, 57. noch eine andere, 61 f. Holzheys vortrefliches Schaustück zum Angedenken des münsterischen Friedens zwischen Spanien und den vereinigten Niederlanden, * XX, Tit. u. 443 f. der Stadt Freyberg in Meissen Jubelmünze auf die Befreyung von schwedischer Belagerung, 1743, * XV, 393. 2) Bey Stiftungs- Erbauungs- rc. Jubilaeis: aufs eilfte Jub. der Gründung des Erzbistums Salzburg, Thaler von 1682, * II, 369. andere Jubelmünzen darauf, 376. zween helmstädtische Universitäts-Jubelthaler, 1676, VII B. 17. auf das erste Jubeljahr der Jesuiten, 1639, * VII, 185. zwo Jubelmünzen auf das 1000jährige Hochstift Freysingen, VII, 232. zwo Schaumünzen auf das 100jährige Gedächtnis der vortreflich kraussischen Stiftung in Nürnberg, 1739, * XI, 161. 166. Ged. Münze auf das dritte Jubelfest der hohen Schule zu Erfurt, 1692, * XII, 169. Med. auf das Jubelfest der Banco zu Hamburg, 1719, XIII B. 8. zwo Med. auf das 1740 begangene Jubelfest wegen Erfindung der Buchdruckerey, XIII B. 31. und auf Joh. Guttenberg, den wahren Erfinder derselben, * XIV, 353. Rarer Ged. Thaler auf das erste Jubelfest des Gymnasii zu Bremen, * XV, 1. auf das liborianische Jubelfest in Paderborn, 1736, * XX, 57. Jubelmünze der Stadt Thoren in Polnischpreussen wegen erreichten V Jahrhundertes von ihrer Erbauung, 1731, * XXII, 105. 3) Bey Regierungs- und Amts-Jubilaeis: zwo Jubelmedaillen auf die vor 300 Jahren angefangene kön. dänische Regierung aus dem oldenburgischen Hause, 1749, XXI, 405. f. Ged. Münze auf das 50jährige Regierungsfest Landgraf Ernst Ludwigs zu Hessendarmstadt, 1738, * XVI, 313.

L.

ber-

Mont-

der=

chro-

P.

so Venuti nicht gesehen, XVIII, 384. Gedächtnismünze auf die von Clemens VIII 1598 wieder in Besitz genommene Stadt Ferrara, * XIX, 201. Clemens IX schöne Piastra mit dem h. Peters Stul, 1667, * XIV, 361. Clemens IX gutthätiges Herz gegen seine Unterthanen offenbarende Medaille, 1667, * XX, 161. Clemens X vortrefliche Medaille mit der gewöhnlichen päbstlichen Legitimation, 1670, * VII, 233. dieser Pabst hat viele schöne Münzen und Medaillen mit sehr nachdenklichen Sprüchen schlagen lassen, 239 f. Clemens XI sehr schöne Piastra zum Angedenken der von ihm 1705 am Weinachtsfeste in der grösten Marienkirche zu Rom bey der Messe gehaltenen Predigt, * XIII, 97. eine auf sein Symbolum gerichtete artige Medaille, XIII, 104. allergröster Medaillon, den C. du But zu Ehren P. Clemens XI verfertigt hat, XVI, 362. die zum Preis in der römischen Maleracademie von Clemens XI bestimmte Medaille, * XX, 409. Clemens XII vortrefliche Gedächtnismünze auf die von ihm ganz neu aufgebaute vordere Seite der ältesten röm. Hauptkirche des h. Johannis in Lateran, von 1733, * XVII, 353. Eugenii IV Medaille von 1439, * I, 73. numus elegantissimus et fere unicus, 74. soll die allererste unter den modernen Gedächtnismünzen seyn, 427. Jobert hat sie nicht accurat abgebildet, 427. Gedächtnismünze auf das vom Gregorio XIII 1582 zu Rom gestiftete Jesuitercollegium, * X, 281. eine andere Medaille auf ihn wegen der Pest, 367. Gregorii XV Gedächtnismünze auf die von ihm 1622 vollbrachte fünffache Canonisation, * XIX, 337. Hadriani VI Münze von 1523, * I, 113. eine Medaille auf ihn, * I, 121. wer sie mutmaßlich schlagen lassen, 122. noch 4 Medaillen von ihm, 128. Innocentii X sehr schöne Friedensmedaille, 1651, * XIX, 345. Erklärung des darauf befindlichen Spruches, 345 f. Innocentii XI Medaille auf den Sieg gegen die Türken bey Barkan, 1683, * IV, 41. Fehler derselben, 48. dessen Medaille wegen der von der französischen Geistlichkeit angefochtenen päbstlichen Unfehlbarkeit, 1679, * VI, 41. ein die ungemeine Gemütsstärke desselben bemerkendes schönes Schaustück vom 1689, * XX, 297. Julii II sehr rarer Ducate, * V, 225. eine andere Gedächtnismünze von ihm, 231. dessen Schaustück zwischen 1503 und 13, * XVIII, 401. eine unwarscheinliche Erklärung davon widerlegt, 401 f. Schaustück auf den von ihm erneuerten Hafen zu Civita Vecchia von 1508, * XIX, 185. mehrere Medaillen, so diesen Hafen betref-

 fen,

schen Providenzkirche zu Heidelberg, 3. dessen Goldstück mit einem nachdenklichen Sinnbilde, * XII, 105. wo mehrere Münzen von ihm in diesem Werke vorkommen, 106. rarer Gedächtnisthaler auf des Churprinzen Carls Vermälung mit der kön. dänischen Prinzeßin, Wilhelmine Ernestine, von 1671, * XII, 81. Churf. Carls Grundsteinsmedaille einer Kirche zu Mannheim, IV, 5. hat die Inscription darauf selbst gemacht, 5. Churf. Joh. Wilhelms Gedächtnisducate wegen des wiedererhaltenen Erztruchseßenamtes des H. R. Reichs, 1708, * XX, 361. churpfälz. Vicariatsthaler von 1745, * XIX, 321. Churf. Carl Theodors sehr schöner Ausbeutthaler, von 1751, * XXII, 137.

Pfalz. Der Pfalzgrafen bey Rhein, die nicht Churfürsten gewesen, Thaler, VIII B. 22-31. in der alten 1559 abgestorbenen Churlinie, 22-24. in der simmerischen, 24-26. in der zweybrückischen, 26-28. in der neuburgischen, 28 f. in der veldenzischen, 29-31. Pfalzgr. Ruprechts Ducaten und Vereinigung im Münzwesen mit dem Erzbischof Gerlach zu Maynz, II, 429. Pfalzgr. Friederichs recht schöner und rarer kaiserlicher Reichsstatthalters Thaler von 1522, * XIX, 305. Pfalzgr. Philipp des Streitbaren rare Medaille von 1528, * IV, 281. eine andere und grössere Medaille von ihm, 288. ein einseitiger Medaillon der ersten Grösse, * IV, 425. der Pfalzgr. Susanna Bildnis mit dem Bilde Albrecht Dürers, des nürnb. Künstlers, auf einem gar sonderbaren Schaustücke beysammen, von 1530, * XXI, 297. Möglichkeit der Vereinigung der zwo sich nicht zusammenschickenden Seiten dieses Schaustückes, 303. seltsamer alter Thaler Pfalzgr. Friederichs II, von 1538, * IV, 313. ist sein allerrarester Thaler, 314. noch 2 Thaler von ihm, vor seiner churfürstl. Würde, 314. auf dem einen heist er locumtenens Caes. Mai. in imperio, 1522, 314. Jener Thaler, von 1538, ist geschlagen worden, da er am wenigsten Geld gehabt, und eben Schulden wegen sein Land auf eine Zeitlang verlassen, 315. muthmaßliche Ursache seiner Seltenheit, 320. ein seltener Thaler von ihm, als Churfürsten, von 1547, * IV, 321. noch eine sehr schöne Med. von ihm als Pfalzgrafen, 1530, * IV Tit. u. 445. Pfalzgr. Wolfgangs zu Zweybrücken, Thaler von 1565, * IX, 89. Spruch, den er häufig auf seine Thaler setzen lassen, 90. auf welchen Thalern derselbe noch vorkommt, 90. Pfalzgr. Joh. I ersten reformirten Fürstens

zwey-

XII, 441. stehet auch in Luckii sylloge, 442. dessen rare Gedächtnismünze auf die Wiedereroberung der Stadt Poloczko, 1579, * XXII, 409. dessen nicht gemeiner Thaler von 1580, * VIII, 289. unter ihm hat die Münze an Würden abgenommen, 296. dessen Thaler auf das wiedereroberte Liefland und die Stadt Poloczko, * XXII, 417. Lucks Anmerkung über die Kehrseite, 418. dessen rare Medaille auf die Eroberung Lieflands, 1582, * XXII, 425. K. Siegmund III allererster Thaler von 1587, * XX, 265. Auswurfsmünze bey seiner ersten Vermälung, 1592, * III, 145. 424. zwo Medaillen mit den Bildnissen seiner 2 Gemalinnen, 2 leiblichen Schwestern und Erzherzoginnen von Oesterreich, * XII, 241. eine Gedächtnismünze der zweyten Vermälung, 245. noch eine andere Medaille auf diesen König und seine erste Gemalin, Anna, Erzherzogin von Oesterreich, von 1596, * XII, 425. lächerlicher Unverstand des Stempelschneiders, der die Königin mit der Ordenskette des guldenen Blüsses bezieret, 425. dessen überaus rarer und schöner Thaler von 1630, * XX, 433. des kön. poln. Prinzen Vladislai Siegmunds Gedächtnismünze auf seine 1610 geschehene Wahl zum Czaar von Rußland, * XII, 329. noch 2 dergleichen, 330 f. mögen alle 3 in Danzig verfertigt seyn, und sind sehr schlecht geschnitten und erfunden, 331. polnische Gedächtnismünze auf die Eroberung der Hauptvestung Smolensko, 1611, * VI, 289. noch eine, * XII, 433. rare Gedächtnismünze auf K. Vladislai V (IV) glücklichen Entsatz von Smolensko, 1634, * XII, 249. zwo Gedächtnismünzen auf die beeden Gemalinnen K. Vladislai IV, von 1644 (1637) und 1646, * XIII, 233. Auswurfsmünze bey der Krönung K. Johann Casimirs, 1649, * XIII, 241. ein polnischer Tympfe, von 1665, * XIII, 217. elender Zustand des Münzwesens unter Joh. Casimir in Polen, 218 f. Auswurfsmünze bey der Krönung K. Michaels 1669, * II, 393. Herzogs Carl Paris Aurelius von Longueville, als designati Poloniae regis, sehr rare Medaille, * VIII, 49. 56. Omineuse Medaille auf die stanislaische Krönung in Polen, 1705, * VI, 225. Gedächtnisthaler auf das Absterben Friedrich Augusts I K. in Polen und Churf. in Sachsen, von 1733, * XIX, 385.

Polomaei numi, aus einem Schreibfehler entstanden, XVII, 95.

Poluska, die kleinste rußische Scheidemünze, XVIII, 298.

Pom-

Q.

Ge-

ihn, I, 427. Kais. Heraclii meherer berühmter Triumphsmedaillon, * XVI, 33. verschiedene Lesart der Aufschriften, 34. gehört unter die ersten und vornehmsten Stücke der Künstler in Welschland, die die grossen Schaumünzen wieder üblich gemacht haben, 36. wird bewiesen, 36 f. Kais. Carls des grossen in Rom zwischen 800 und 814 und zur Zeit P. Leo III geschlagene sehr rare Silbermünze, * XIX, 353. ob es eine in Rom geprägte kaiserliche oder päbstliche Münze sey, 354 f. Judenmedaille auf Kais. Carl den Grossen, I, 90. uralte Münze Kais. Ludwigs des Frommen, vor 840, * VIII, 193. 199. ein römischer Silberling, des Kais. Lotharii mit P. Benedicti III Namen von a. 855, * XX, 305. wer davon geschrieben, und was für einen Nutzen derselbe in der Historie gebe, 306. Beweis, daß er überaus selten und ächt sey, 306. daß es keine päbstliche, sondern kaiserliche Münze sey, 312. Ein einziger solidus mit dem Namen der Kaiserin Adelheid, Kais. Ottens I anderer Gemahlin, XVIII, 293. Kais. Heinrich VI Judenmedaille, I, 90. Kais. Ottens IV cöllnische Krönungsmünze, VII, 397. Kais. Friedrichs II rarer Silberling, * VII, 369. 430. Gründe, warum er diesem Kais. zugeeignet wird, 371. Kaiser Wilhelms aus dem Geschlechte der Grafen von Holland, Münze von 1248, * I, 193. eine ganz kleine Münze mit dem zweyköpfigten Reichsadler, III, 214. K. Rudolph I sehr rare ackische Krönungsmünze, 1273, * VII, 393. schlechte Arbeit des Stempelschneiders, ibi warum sie für die ackische Krönungsmünze desselben gehalten wird, 394. eine andere Krönungsmünze von ihm, 397. so aber von Kais. Rudolph II seyn soll, ib. 430 f. K. Adolphs Krönungsmünze, VII, 394. * XIX, 153. 160. des röm. Kön. Heinrichs VII sonderbare Blechmünze zwischen 1222 und 35, * XVI, 361. ein Paar kleinere von gleicher Bildung, 363. eine goldene Bulle oder Sigel Kais. Ludwigs IV aus dem Hause Bayern, von 1329, * XXII, 361. Kais. Ludwigs aus Bayern sehr rare Goldmünze mit dem zweyköpfigten Reichsadler von 1346, * III, 209. 438. IV, 441 f. soll der allererste Pfenning mit dem zweyköpfigten Reichsadler seyn, III, 210. des Canzler von Ludewigs Erklärung derselben, 211. Köhlerische Erklärung davon, 211 f. zwo andere und ältere Münzen mit dem zweyköpfigten Reichsadler, 214. Kais. Carls IV Judenmedaille mit seinem Sinnbilde, I, 97. * XVIII, 233. das Thier auf dem Reverse ist kein

S.

des alten Glaubens und gehorsamsten Sohnes der Kirche, vom Jahr 1532, * XXII, 25. ein Thaler, worauf er sich principem catholicum genennet, 26. sonderbarer Thaler der 3 Brüder und Herzoge von Sachsen, ernestinischer Linie, Joh. Friederichs des Mittlern, Johann Wilhelms und Joh. Friederichs des iüngern, vor 1566, * VII, 145.

Sachsen = Coburg. Brüderlicher Eintrachtsthaler von Coburg und Eisenach, von 1598, I, 366. eine artige Scherzmedaille auf H. Johann Casimirs zu Coburg zweyte Vermälung von 1599, * XVI, 25. wer sie angegeben, 31. der H. Christiana Friderica zu Coburg und Salfeld Begräbnismünze von 1743, * XV, 377. zwo Begräbnismünzen Christian Ernst des Frommen, H. zu Coburg und Salfeld, von 1745, * XX, 1.

Sachsen = Eisenach. Gedächtnismünze auf die Einweihung der Gottesackerkirche und des Seminarii theologici und classis selectae zu Eisenach, von 1697, * VIII, 201. herzogl. sachseneisenachische von Koch verfertigte Jubelmedaille, 1717, XIII V. 13.

Sachsen = Gotha. Zwo in der Belagerung der Stadt Gotha 1567 geschlagene Notklippen, * XII, 161. eine dritte Sorte, 162. verschiedener Werth, 163. Schaumünze von dem in kaiserlicher Verhaft 28 Jahre gewesenen H. Johann Friederich II zu Sachsengotha, 1576, * XII, 233. H. Friederichs II zu Gotha sehr zierlicher Thaler mit den Bildnissen seiner 7 Prinzen, * VII, 105. Vermehrung des alten und neuen Münzschatzes, 109. läßt denselben beschreiben, ib. Gedächtnismedaille auf dieses Herzogs Absterben, 1732, * VII, 97. Gedächtnismedaille auf die H. Magdalena Augusta zu Gotha, 1740, * XV, 113. drey von Tenzeln angegebene Medaillen auf das Beylager dieser Prinzeßin mit H. Friederich II zu Gotha, XV, 115 = 117. h. sachsengothaische von Koch verfertigte Medaillen und Münzen, XIII V. 13 = 21.

Sachsen = Hildburghausen. Medaille auf das Absterben H. Ernsts daselbst, 1715, XIII V. 21 f.

Sachsen = Lauenburg. Herzoglich sachsenlauenburgische Thaler, X V. 21 = 23. H. Franz II zu Sachsenlauenburg Sterbthaler von 1619, * XIV, 1. ist sehr rar, 2. H. Julii Francisci Thaler mit der Beyschrift: Alt Schrot und Korn, von 1673, * VIII, 321. was diese Beyschrift bedeute, 322 f. andere Thaler von ihm, 323. des letzten

res

schwä-

U. V.

Ansall

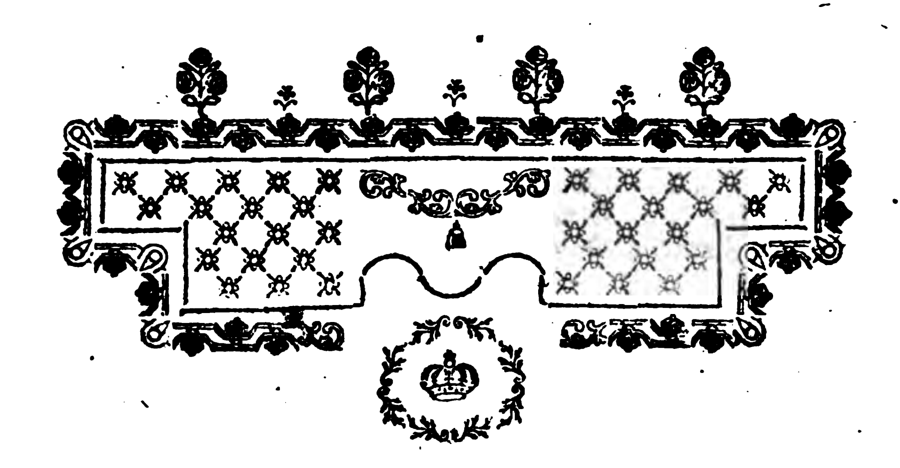
Un-

Schau-

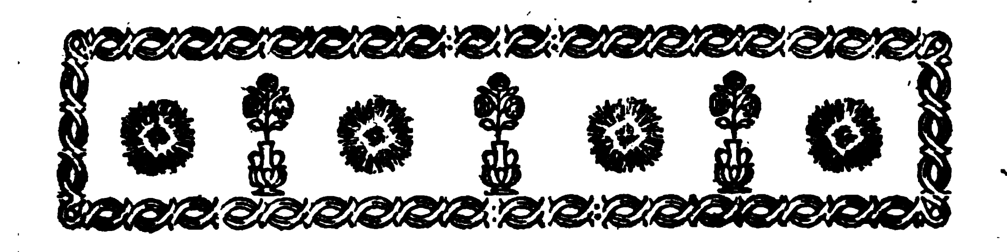
Schau- und Gedächtnismünzen in der fürstl. stutt- und mömpelgartischen Linie, die nicht oft vorkommen, XXI, 205-208. Herzog Christophs sehr rarer Thaler von 1554. * XVI, 241. ist der allerrareste im würtemb. Thalerfach, 242. H. Friederichs rarer Thaler von dem merkwürdigen Jahre 1598, da er sein Haus von der österreichischen Reichsafterlehenschaft entlediget hat, * XVI, 145. mehrere Thaler von ihm, 146. H. Johann Friederichs Thaler von 1623, * III, 321. ein Doppelducate von ihm, 425. 431 f. eine schöne Klippe, 440. dessen sechseckigte Medaille mit der Reichssturmfahne, XIV, 240. H. Wilhelm Ludwigs niedlicher Begräbnisthaler, von 1677, * XVIII, 17. der H. Elisabeth Maria Begräbnisthaler, von 1686, * VI, 401. noch eine kleine Silbermünze, 407. H. Georgs Gedächtnismünze auf das vor 100 Jahren gehaltene mömpelgartische Religionsgespräche, von 1686, * X, 265. H. Eberhard Ludwigs Gedächtnisducate auf die mömpelgartische Huldigung, 1723, * XIV, 33. dessen Schaustück mit der Reichssturmfahne, * XIV, 233. H. Carl Alexanders sehr rare Begräbnismedaille von 1737, * XV, 297. ist zwar geschnitten, aber nie geprägt worden, 298. Gedächtnismedaille auf die Vermählung H. Carls mit der brandenburgculmbachischen Princeßin Elisabeth Friederica Sophia von 1748, * XXI, 201.

Würzburg. Bischöflich würzburgische Thaler geben wegen ihres Alters, Schönheit und Menge einem Thalercabinet eine sonderbare Zierde, V B. 19. Verzeichnis derselben, 19 f. noch zween Thaler von 1523 und 43, XV, 18. Bischof Gebhards uralter Schilling von 1151, * IV, 289. Bischof Melchior Zobels rarer Thaler von 1554, * XV, 17. ein Schaustück von ihm, 18. eine Medaille auf seine Entleibung, von 1558, * IV, 297. Bischof Julius Echters von Mespelbrunn sehr wohl ausgearbeitetes Schaustück, von 1575, * XIX, 401. Bischof Philipp Adolphs Thaler, von 1623, * V, 209. sonderlicher bischöfl. würzb. Ducaten zwischen 1724 und 29, * XIV, 281. Ducaten des Bischof Friederich Carls, V B. 21. Bischof Christoph Franzens Thaler, * I, 109. eine Medaille auf seine Wahl, 212. er läßt gute und überaus schöne Münzen prägen, 213. deren verschiedene Sorten angeführt werden, 213 f.

Y.



II. Spruch-



II. Spruchregister,

Oder Verzeichnis der auf den Münzen vorkommenden Sprüche in verschiedenen Sprachen, nach dem A. B. C.

1) Französische.

2) Griechische.

3) Hebräische.

4) Holländische.

5) Italiänische.

6) Lateinische.

Bea-

Con-

De

Esto

Fiat

Hic

In

Ira-

Laus

Non

Or-

Pru-

Quo

Se-

Spes

Tibi

Vir-

7) Rußische.

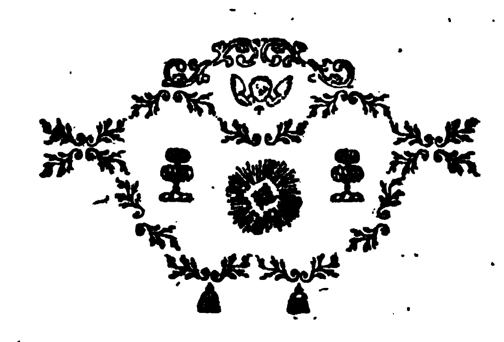
8) Schwedische.

9) Sinesische.

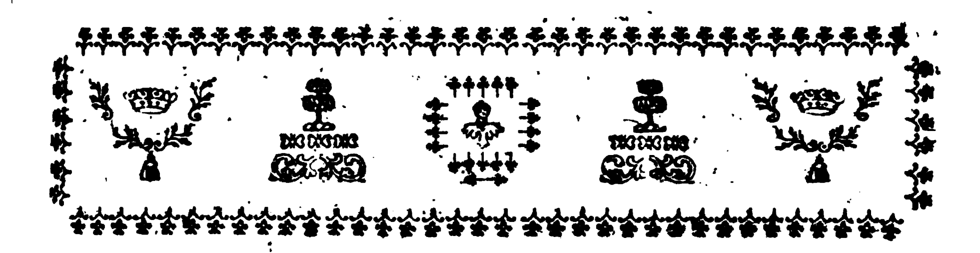
10) Teutsche.

Al-

GOtt



III. Wap-



III. Wappenregister,

Oder Verzeichnis der sowol gestochenen und blasonirten, als auch der nur beschriebenen Wappen in diesem Werke, und einiger Anmerkungen zur Wappenkunde.

Fel-

Dä=

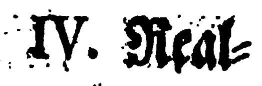
Esens,

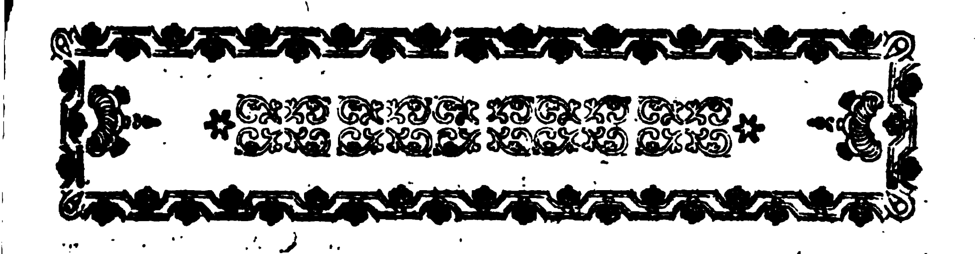
Greif=

Kai-

Plet=

Wein-


IV. Real-



IV. Realregister,

Oder Verzeichnis der in dem ganzen Werke vorkommenden merkwürdigsten Personen und Sachen nach dem A. B. C. zusammen getragen.

A.

Aachen, die Reichsstadt, hat den Titel eines königlichen Stuls, und prätendirt daher grose Vorzüge und Freyheiten vor ihres gleichen; steift sich auf den ihr von Kaiser Carl dem Grosen ertheilten Gnadenbrief, VII, 90. an dessen Avthenticität aber viele zweifeln, ib. Gewisheit, daß Kais. Carl das Münster unsrer lieben Frauen zu Aachen prächtig aufgefüret und A. 796 den Grund dazu geleget, 91 f. er hat daselbst zwar seinen königlichen Thron aufgefüret; es schweigen aber die Coaeui, daß er in der Kirche seinen Stul gesetzt, und befolen, daß alle künftige Kaiser dort sollten gecrönet und inthronisiret werden, 92 f. die normannischen Verwüstungen haben das carolingische Gebäude nicht ganz zernichtet, 93. K. Heinrich I bringt Aachen mit Lothringen wieder ans T. Reich, und die, aus Staatsklugheit dorten vorgenommene Krönung Kais. Otto I, bringt den Aachner Königsstul in solches Ansehen, daß es zur Notwendigkeit für die folgenden Kais. wird, davon Besitz zu nehmen und sich daselbst krönen zu lassen, 93. wie ietzt dieser königliche Stul aussieht, 94 f. Aachen hatte zu Zeiten Kais. Adolphs das Münzrecht noch nicht, deswegen alle Münzen, die des Kaisers Bild und Titel füren, für Krönungsmünzen zu achten, XIX, 160.

Abel,

Hessen,

Mün-

Preus-

Preussen dem neuerwehlten Administrator Cromberg abzutretten; Er kümmert sich nichts um des Cammergerichts Vorladungen, und wird als ungehorsam in die Acht erkläret A. 1532, 28. H. Albrecht begibt sich in den schmalcaldischen Bund. Der Kaiser gedenket an die Achtexecution, scheuet aber doch Polen, 29. er wird vom polnischen Orator Stanisl. Lasco A. 48 brav vertheidigt, 29.

Albrecht der jüngere, Marggraf zu Brandenburg-Culmbach - - Ursache, warum er die Stadt Nürnberg im May 1552, sonderlich auf Grumbachs Anhetzen überzogen. Seine Erklärung gegen die Stadt und Antwort derselben, III, 413. Belagerung und Verwüstungen im Lande. Churfürst Moritz von S. ist nicht damit zu frieden, ib. harte vorgeschlagene Vergleichspuncte des Marggrafen, ib. nach 7wochicher Belagerung wird Vergleich gestiftet. Puncte, 414. Würzburg und Bamberg wird eben so von ihm gehalten. Der Kaiser caßiret die mit ihm getroffenen Verträge, ib. befielt den fränkischen Ständen, sich gegen ihn zu verbinden; auch den übrigen angränzenden Craisen giebt er Befehl, die bedrängten fränkischen Stände zu retten, 414. - - Nach dem Passauer Vertrag A. 52, zog er mit seinem Corps nach Frankreich, allwo er, bey Metz sonderlich, die Franzosen durch seine zweydeutige Auffürung in grose Verlegenheit setzet, IX, 123. die Annäherung der kaiserl. und der französischen Armee bringen ihn zum Entschluß, wieder nach Teutschland zu kehren, oder vielmehr auf kaiserliche Seite zu tretten. Solches geschieht, nachdem seine Truppen grose Excessen ausgeübt, und er den H. von Aumale geschlagen, und nebst andern Herren gefangen hatte, 124. er deckt endlich den kaiserl. Abzug von Metz, 126. - - der Marggraf setzt A. 53 gegen Bamberg, Würzburg und Nürnberg, nachdem er von Metz zurück gekommen, seine Feindseligkeit fort, brandschatzet Altdorf und andere nürnbergische Städtlein, die er doch grausam anzünden läßt, III, 414. er wird vom Cammergerichte geächtet, ib. K. Ferdinand, Churf. Moritz und H. Heinrich von Braunschweig verbinden sich wider ihn. Er eilt durch Thüringen ins Braunschweigische, wo es den 9 Jul. zur Schlacht bey Sivershausen kommt, in welcher er den Sieg verliert, aber auch Churf. Moritz den Tod holt; dessen Bruder August Friede mit ihm einseitig schließt, 415. es wird den 12 Sept. seine Reuterey ohnweit Braunschweig nochmals geschla-

ver-

vermält sich A. 88 mit Salome, H. Hanß v. Sagan und Grosglogau Tochter, 109. die gute Gesinnung des Schwiegervaters bringt ihm und den Tochtermännern Unglück, weil die Bürger von Grosglogau sich nicht unter die münsterbergische Herrschaft wollen bringen lassen, sondern mit Hülfe K. Matthias den H. Hans verjagen, 109. er kommt mit seinen Brüdern Georg und Carl zur Regierung A. 98. Sie sorgen für die Aufnahm des Landes und der Stadt Münsterberg, 110. A. 1500 verkaufen sie die Grafschaft Glatz an ihren nachherigen Schwager den Gr. von Hardeck. Begnadigen Frankenstein. Verschaffen dem Abt von Camenz die Jnsel, ib. H. Georg stirbt A. 1502 und Albrecht A. 1511, 110. er hinterläßt nur eine Tochter Ursula geb. 1498. Sie wird eine Nonne zu Freyberg, entweicht aber A. 1528 und entschuldigt ihre Flucht nachdrücklich bey H. Georg und Heinrich zu Sachsen, 111. wird hernach die Gemalin Heinrichs von Schwichau eines reichen böhmischen Herrn, ib.

Albrecht, Herzog von Oesterreich, bleibt vor Znaim in Mähren A. 1406 den 13 Jul. XVIII, 223.

Albrecht, Herzog zu Sachsen, der Stammvater der albertinischen oder letzigen Churlinie, III, 37. geb. 1443 zu Grimma. Seine Eltern, ib. wird vom Cunz geraubt, und wunderbar befreyet. Empfängt mit seinem Br. H. Ernst A. 1465 die Lehen vom Kais. Friedrich III. Sie regieren gemeinschäftlich bis 1485, 37. er nimmt sich K. Georgs von Böhmen an. Hat Hofnung zur Crone von Böhmen A. 71; geräth in Gefahr. Hilft einen Vergleich zwischen K. Matthias von Ungarn und K. Uladislaus v. Böhmen stiften, 38. Führt im Heerszug gegen Herzog Carln von Burgund das Reichspannier A. 1475. Thut über Venedig und Rom eine Wallfart zum heiligen Grab, ib. trennt sich von seinem Bruder A. 80 und residirt zu Torgau, ib. nach der weimarischen Erbschaft 1482 unternehmen beide Brüder die Landestheilung A. 85, 38. 39. er dient dem Hause Oesterreich im Kriege gegen K. Matthias v. Ungarn, 39; noch mehr aber wider die unbändigen Niederländer von A. 1488 bis 1500, da er bey der Belagerung Gröningens erkrankt und zu Emden stirbt. Vom Sterbetage, ib. sein Begräbnis und Denkmal zu Emden, 40. er wird für einen grosen Helden geachtet, ib.; erhält vom Kais. A. 1483 die Anwartschaft auf Jülich und Bergen. Noch mehr Belohnungen,

tigt wird die Regierung aufzugeben, 219. die Mutter wird ihm darüber feind und sucht das Reich dem jungen Sohn zuzuschanzen, 220. es sind seine Gebrechen und Ausschweifungen der Jugend mit seinen 2 Lieblingen, dem Anton und Conti, nicht zu läugnen; nicht aber eine Vernunftlosigkeit und unverbesserliches Wesen, ihme zuzuschreiben, ib. er war fähig genug von dem Grafen von Castelmelhor guten Rath anzunehmen, so lang ihm derselbe an der Seite war, 221. so würd er sich auch von der Mutter leicht haben lenken lassen, wenn man nicht mit Fleis ihn hätte den Lastern nachhängen lassen, um ihn untüchtig zur Regierung zu erhalten, ib. seine Gemalin, Maria Franc. Elis. von Savoyen, Herzogin von Nemours und Aumale forderte sein Unglück, die ihm Castelmelhor aus guter Meinung gegeben hatte. Ihre Eltern und Heyratgut, 222. vor dieser Heyrat wurde dem Alfonsus viele unerwartete Fähigkeit zur Regierung zugeschrieben, und auch der Prinzeßin zum Trost versichert, daß er seine Tüchtigkeit zum Ehestand deutlich legitimiret, 222. 223. Aber nach vollzogener Vermählung bekennt die Prinzeßin dem Pater de Ville, daß es sich nicht anlasse, daß sie eine fröliche Kindermutter werden könnte, 223. der redliche Pater seufzte, ib. Don Pedro gefällt ihr besser. Und unter dem Vorwand, die Brüder zu vertragen, hält sie öfters mit demselben Zusammenkünfte; da dann des Castelmelhors und des de Sousa, und dadurch des Königs, Sturz beschlossen wird, ib. Ersteres wird ausgeführt. Die Königin weicht A. 67 darauf in ein Kloster und kündigt dem K. den Kauf auf, 224. Alfonsus will sie mit Gewalt heraus holen, wird aber vom Pedro daran gehindert, ib. die Königin thut ihre Gesinnung den Staatsräthen kund, und sucht beym Domcapitel zu Lissabon die Ehescheidung, ib. der König wird den 23 Nov. früh vom Marquis de Cascaës aufgeweckt und ihm angezeigt, Er müsse das Reich wegen schlechter Verwaltung seinem Bruder abtretten, 224. er muß die Abtrettungs-Acte unterschreiben, und wird dermassen verlassen, daß er sich seinen Hundswärter zur Gnade zur Gesellschaft ausbittet; worüber Peter selbst Thränen verlieret, 224. die Prinzeßin d' Aumale blieb gerne auf Zureden der Stände im Reich, und nahm den Don Pedro zum Gemal. Was man für Beschuldigungen gegen Alfonsus und Ursachen beym Pabst angebracht, die Ehescheidung auszuwirken, 224. welche auch erfolgt, 218.

Al-

Die-

Dietrich den thüringischen König Hermanfried überwinden helfen, XIX, 283. von dessen Nachkommen, ib. darunter auch Bathildis die Gemalin K. Chlodowigs II in Neustrien und Burgund gewesen seyn soll, 284. man glaubet mit mehr Warscheinlichkeit, das Altertum des Fürstlich-Anhaltischen Hauses vom Esick, Grafen zu Ballenstätt, der von A. 984-90 floriret, herzuleiten, 285. die Fürsten von Anhalt haben sich zum ersten Grafen von Ballenstätt geschrieben, bis Otto A. 1110 das Schloß Ballenstätt in ein Benedictinerkloster verwandelt, und seine Nachkommen sich vom neuerbaueten Schlosse Anhalt geschrieben, I, 203. wie ihre Titel sich weiter geändert und vermehrt, ib. den Titel als Herzoge zu Sachsen, Engern und Westphalen hat dieses fürstliche Haus erst 1689 mit seinen Ansprüchen auf die lauenburgische Erbschaft angenommen, 203. = = Joachim Ernst Fürst zu Anhalt bringt 1570 das ganze Fürstentum zusammen, VI, 178. und stammen von seinen Söhnen die 4 noch blühenden Linien ab, ib. seine Söhne, die zur Regierung kommen, waren 1) Johann Georg geb. 1567 von der ersten Gemalin Agnes, Gräfin von Barby, VI, 178. liebt seinen Lehrmeister Gattschalk, ib. ihn muntert Fürst Georg, Domprobst zu Magdeburg, zu den Wissenschaften auf; tritt die Regierung 1586 gemeinschäftlich mit den Vormündern seiner Brüder an; vermält sich A. 88 mit Dorothea Gr. von Mansfeld, und A. 95 mit Dorothea, einer Pfalzgräfin, 179. theilt A. 1606 mit seinen Brüdern die Lande in vollkommener Einigkeit. Er erhält Dessau 2c. 179. geräth e. a. mit Churfürst Christian in Sachsen in Streitigkeiten wegen seiner, des Meuchelmords gegen den Churfürsten angeklagten, Bedienten, des Canzler Biedermanns und Oberlieutenants von Dünau, die er zu Schmälerung seiner landesherrlichen Iurisdiction nicht extradiren wollte. Groser Herren Vermittelung hebt den Streit, 179 f. regiert löblich 180. schaft den Exorcismum bey der Taufe ab, und führt a. 96 die reformirte Religion völlig ein, ib. stirbt 1618, welches Jahr er angemerkt, 180. zween seiner Söhne Joh. Casimir und Georg Aribert pflanzen die dessauische Linie fort, ib. 2) Christian I, geb. 1568, Stifter der bernburgischen Linie, führt 23000 Mann A. 1591 K. Heinrich IV in Frankreich zu, die aber wegen des Geldmangels meist davonlaufen, VI, 181. dient dem Mgr. Johann Georg von Brandenburg bey der zwistigen Bischofswahl

wahl, und siegt über die Lothringer, ib. wird A. 1609 von der Union zum General ernennt, vertreibt Erzherzog Leopold aus Jülich, 181. er wird General der böhmischen Stände, als Churfürst Friedrichs von der Pfalz Statthalter in der Oberpfalz, ib. commandirt bey der Schlacht auf dem weisen Berg bey Prag; wird geächtet, 181. wird auf sein Bitten und durch grose Fürbitten dem Kaiser ausgesöhnt, sein Sohn freygelassen, und er empfängt A. 1624 persönlich die Lehen vom Kais. zu Wien, ib. lebt ruhig zu Bernburg bis A. 30. Er erzeugte 16 Kinder, 181. 3) August, ein Sohn zwoter Ehe, Eleonorens Pr. von Würtenberg, geb. 1575. Läßt sich mit Geld in der Landestheilung abfinden. Ist ein groser Alchimist. Heist in der fruchtbringenden Gesellschaft der Sieghafte; bekommt das Amt Plözke 1611, vermält sich mit Sibylla, einer Gräfin von Solms, stirbt 1653, VI, 182. sein Sohn Lebrecht bekommt 1665 den köthenschen Antheil, ib. 4) Rudolph geb. 1576, Stifter der zerbstischen Linie, hat erstlich Doroth. Hedwig, Pr. von Braunschw. Lüneburg, und dann Magdalena, eine Gräfin von Oldenburg, zu Gemahlinnen, stirbt 1621, VI, 182. 5) Ludwig, geb. 1579, bekommt in dem von ihm selbst aufgesetzten Erbvergleich Köthen u. a.; hilft 1617 die fruchtbringende Gesellschaft stiften; führt den Namen des Nährenden, übersetzt gerne aus fremden Sprachen; thut grose Reisen, die er selbst in Versen beschrieben; ist eine Weile schwedischer Statthalter zu Magdeburg, VI, 182. 183. hatte eine Gräfin von Bentheim, und eine von der Lippe, zu Gemalinnen, 183. mit seinem Sohne Wilh. Ludwig geht seine Linie schon aus, ib. - - von diesen 5 fürstlichen Brüdern wird A. 1603 zu Dessau bey der beschlossenen, A. 6 erfüllten, Erbtheilung, das Seniorat in der Familie beliebet, und demselben einige Vorzüge bestimmet; darunter der Besitz der Stiftsvogtey, und des Stifts Gernroda, samt der Pröbstey Alsleben u. a. war, XIX, 286. wegen wichtiger Ursachen aber überläßt Fürst Joh. Georg Senior denselben seinem Bruder F. Christian von Bernburg gegen einen jährlichen Geldabtrag, 287. das fürstliche Haus bestätiget, in der A. 1635 geschlossenen abermaligen Erbvereinigung zu Bernburg, das bisherige Seniorat, als eine Fundamentalverfassung des fürstl. Hauses, und errichtet mit Gutachten der Landesstände eine Verfassung der Obliegenheit und Vorrechte des Seniorats. Inhalt, 287 f. einige Veränderung, so A. 1669 in Ansehung des Genusses

dern lieber aus dem Lande weicht; doch endlich annimmt, 29. die braunschweigischen Minister hatten endlich das Mittel gefunden, dieses vestvereinte Brüderband zu trennen, XVI, 329. H. Anton U. drücket dieses durch ein Sinnbild sehr scharfsinnig aus, 329 f. er kommt A. 1704 durch seines Herrn Bruders Tod den 24 Januar. alleine zur Regierung. Verliert seine 48 Jahre gehabte Gemalin, den 4 Febr. VIII, 29. stellt A. 6 die Freundschaft mit dem Churhause Braunschweig-Lüneburg wieder her, errichtet einen Vergleich wegen der Senioratsrechte; erhält wegen Lauenburg einige Aemter. Des Canzlers von Wendhausen, Förderers dieses Vereinigungwerks, Chronost. und Epigr. darauf, ib. erlebt A. 1707 seiner Enkelin Vermälung mit K. Carl III von Spanien, und wird A. 10 catholisch zu grosem Frolocken des Pabsts Clemens XI, 30. das von dem H. verfertigte Lied vom heiligen Abendmal: HErr, der du mich nebst andern ausersehen rc. 30-32. Giebt wegen seines Uebergangs zur römischen Kirche seinen Unterthanen eine Versicherung, nichts wider den westphälischen Frieden und die Gewissensfreyheit vorzunehmen, 32. stirbt A. 14, alt 81 Jahre, ib. seine sinnreiche Schaumünzen vom Canzler Ludwig erklärt, mit Anmerkungen, XVI, 324 f.

Anton von Padua, A. 1190 zu Lissabon geboren, ergiebt sich der Theologie zu Coimbra, wird ein Franciscaner und bekommt Lust ein Märtyrer in Africa zu werden, XVII, 276 f. eine Krankheit hält ihn ab, den Saracenen das Evangelium zu predigen. Er kommt nach Italien, und wird in der Provinz Romandiola ein Einsiedler, 277. er war ein guter Prediger und daher ungemein berühmt und beliebt; findet gros Gefallen an Padua, und findet daselbst so grosen Zulauf, daß er auf freyem Felde predigen mus, 277. die grosen Strappazen bringen ihn schon A. 1231 um; wird in die Marienkirche zu Padua begraben. Wegen der Wunder bey seinem Grabe hat ihn P. Gregor. IX schon A. 1233 unter die Heiligen gesetzt, ib. wunderbares Gesicht, so ein Burger von ihm gehabt in einer gewissen Stadt; daher Anton mit dem JEsuskindlein auf den Armen vorgestellet wird, 278. neuntägige Andacht zum heil. Anton. Gebet dabey, 278 f.

Antonii Panormitani Buch, de factis et dictis Alfonsi R. ist keine untergeschobene Frucht, XVII, 131 f. Meuschen thut dem Chytraeus Unrecht, ib.

der

der Garnison sichern Abzug zu gönnen. Am 10ten Apr. zieht die Garnison aus, und dagegen schwedische ein, ib. der König hört die Abgeordneten des Raths, der ganz catholisch war, mit ihren Bitten; verlangt aber auch einige Deputirte der Evangelischen; hört beide gnädig an, 45. läßt sich in keinen förmlichen Vergleich ein mit der Stadt, sondern läßt den 11 April an die, nach dem Restitutionsedict von 1631, abgesetzten 15 evangelische Rathspersonen ein Schreiben ergehen, darinn er sie sogleich zu ihren Aemtern zurück berufet und Schutz verspricht; da sie denn der Bürgerschaft des Königs Gesinnung vortragen sollten, 45 f. der König kommt den 12ten in die Stadt mit vielen Fürsten, nachdem er vorher den Graf Friedrich von Hohenloh als Statthalter hat vorstellen lassen, 46. läßt sich huldigen. Setzt wider das Bitten der Evangelischen einen ganz evangelischen Rath ein; befiehlt den Rath und Gerichte künftig nach der carolinischen Wahlordnung zu besetzen, 46. die Wahl geht den 19ten April vor sich. Mit welchen Männern die vornemsten Aemter besetzt worden, 46. 47. gnädige und eigenhändige vom König unterschriebene Versicherungsacte der Freyheiten, Schutzes, Wohls und Aufnahme der Stadt, 47. hier war den Evangelischen von ihrer Bedrückung geholfen, aber der grosen Noth der Stadt nicht abgeholfen, 47 f. die Stadt muß sich A. 35 dem kaiserlichen General Gallas unterwerfen, da sie wieder in den betrübten Zustand von A. 1631 versetzet wird, 48. die evangelische Bürgerschaft muste in Jahr und Tagen 1200000 fl. erlegen, ib. Langenmantel beschuldigt ohne allen Grund die evangelische Bürgerschaft, als ob sie den König von Schweden berufen, ib. - - Augspurg ist glücklich, daß 4 vortrefliche Männer ihre sehr merkwürdige Stadtgeschichte ausgearbeitet haben, XV, 231.

Augusta, Gemalin H. Johann Adolphs von Holstein-Gottorp, war eine Tochter K. Friedrichs II von Dännem. und Sophien von Mecklenburg, geb. 1580, vermält A. 96. Solennitäten, XX, 107. ihre 8 Kinder, 108. sie ist sonderlich besorgt, ihre Kinder in der Glaubenslehre der A. C. vest zu setzen, gab ihnen den Joh. Mincier zum Lehrmeister, den ihr Hofpr. M. Jac. Fabricius sehr lobt, 108 f. sie lebt nach ihres Gemals Tod zu Husum in Frömmigkeit bis 1639, da sie den 5 Febr. stirbt, 110 f. sie gieng, als sie vom Schloßgottesdienst, wegen des reformirten Hofpr. Cäsars, ausgeschlossen war, öfters,

Azow,

sich

nach

sein Sohn H. Otto acquiriret die Grafsch. Phaley, die Herrschaft Liebenau, die Güter des Grafen von Bogen, die Grafschaft Grünbach, Wasserburg und Hall. Viel von den meranischen Gütern, 43. H. Ludwig bekommt falkensteinische und hocheburgische Lehen und einen grosen Theil von Herzog Conradins in Schwaben Hinterlassenschaft, ib. der abgestorbenen Grafen von Marburg Lehen, und verschiedener Adelicher heimfallende Güter, 43. Kais. Ludwig erbt vom letzten Grafen von Hirschberg, Kregling und Dolnstein. Mehrere Herrschaften, ib. Marggr. Ludwig von Brandenburg, zieht Vilanders Güter in Tyrol ein, ib. H. Albrecht IV bekommt die gräflich abenspergischen Güter, 1593, 44. Albrecht V erhält die Expectanz auf die wolfsteinischen Reichslehen, 1562, ib. conf. XII, 327. wird bestätiget 1658, 213. bekommt die Grafschaft Hag 1567 nach Graf Ladislas Tod, XV, 46. - - Erbvertrag der Herzoge von Bayern, Albrechts und Wolfgangs, daß dem Primogenito die völlige Landsregierung mit Ausschliessung der jüngern Prinzen bleiben solle, IV, 367. - - Erbvereinigung mit Pfalz vom J. 1524, IV, 324. 325. die Herzoge von Bayern setzen den pfälzischen Löwen den bayerischen Wecken vor, bis sie die Chur erhalten, IV, 358. VI B. 12. 13. Ursprung der bayerischen Wecken, lautet unwarscheinlich, ib. - - Bayern kommt 1623 endlich durch die Verdienste H. Maximilians um den Kais. Ferdinand II zum Besitz der ihme von Alters her zukommenden Churwürde, XII, 18. worum es mit Pfalz lange gestritten. Bayern und Pfalz kommen 1215 unter H. Ludwig unter einen Herrn, 18. theilen sich 1294 unter Rudolph und Ludwig wieder in 2 Häuser, welche an der Churwürde Theil behalten, 19. es entsteht die Frage: Ob die Chur vom Herzogtum B. oder der Rheinpfalz ursprünglich herrüre? 19. es behauptet ersteres Bayern von dem uralt gehabten Erbtruchsessen-Amte, wovon auch desselben Erbtruchsessen-Amt beym Hochstifte Bamberg dependiret, 20. durch Beyspiele, daß die Herzoge bey allen alten Königswahlen gewesen, oder wenn sie ausgeschlossen worden, einer solchen Wahl widersprochen, 20. 21. Als sich Ludwig und Heinrich A. 1255 theilten und Ludwig die Rheinpfalz und Oberbayern und Heinrich Niederbayern bekommen, sey die Churstimme gemeinschaftlich geblieben, 21. da K. Ottocar von

Mm Böh-

Jä-

goldne Stirnband aufzusetzen, 70. 71. K. Odachar bestättigt der Erzbischöfe von Maynz ihr Recht, die Könige in B. zu krönen, 1262, was der Erzbischof dafür aufzuheben hatte, 71. in Abwesenheit des Erzbisch. von Maynz, oder bey Vacanzen des erzbischöflichen Stuls, verrichtete dieselbe der Bischof von Eichstätt, als Archicancellarius sedis Mogunt., 71. - - zu Carls Zeiten hat das Geschlecht der Rosenberge das erste Maiorat und Erstgeburtsvorrecht 1360 in Böhmen eingefüret, XX, 149 - - was es mit der Wahlgerechtigkeit der böhmischen Stände für eine Beschaffenheit habe? XVII, 258 f. die Böhmen steifen sich diesfalls auf ihr Privileg. vom Kais. Friedrich II, v. 1212: wann ihrer einer von den Nachkommenden gewählet, 259. Kais. Carl IV erkläret es in der Confirmation vom Jahr 1348 dahin: daß, wann keine legitime Nachkommen eines Königs mehr vorhanden, alsdann das Wahlrecht erst bestehe, ib. solches haben die Böhmen nicht widersprochen, sondern 1548 auf einem Landtage bestätiget, ib. daher auch Kais. Ferdinand I, seine älteste Tochter im Codicill zum Erben von Böhmen und Ungarn eingesetzet, 259. es streitet die Wahlgerechtigkeit der Böhmen auch gegen die goldne Bulle, welche die Erbfolge in den Churfürstentümern bestimmet, 259. Kais. Matthias weiß den Böhmen in Ansehung ihrer vermeinten Rechte zu schmeicheln, als er sich 1608 um die böhmische Krone bewirbt, 260 f. darüber hernach bey der Achtserklärung Churf. Friedrichs V von der Pfalz, dem Erzhause Oesterreich scharfe Vorwürfe sind gemacht worden, 262. - - böhmischer Stände Vergleich v. J. 1526 mit K. Ferdinand I, daß sie bey seinem Leben keinen Erben von ihm zu krönen verbunden seyn sollten, XVI, 66. XVII, 259. König Ferdinand II hält nach überwundenen Böhmen gar nichts davon, sondern läßt seinen Sohn Ferdinand A. 1627 krönen, und K. Ferd. III ahmt ihm mit seinem Prinzen K. Ferdin. IV 1646 nach, XVI, 66. dieser wird den 5. Aug. gekrönt. Beschreibung des Aufzugs und der Ceremonien, 67 f. es wird nach alter Weise Geld ausgeworfen, doch diesesmal grobe Münzen, 68. bis auf Ferdinand III wurden bey der böhmischen Krönung Haselnüsse ausgeworfen, die an einer Staude wuchsen, die K. Primislas I eigenhändig gepflanzet. Wo diese Staude steht, und wem sie Kais. Carl IV zu unterhalten und fortzupflanzen, aufgetragen, 68. was die-

dieser Gebrauch bedeuten sollte, 69. Premislas hölzerne und von ihm selbst gemachte Schuhe wurden sonst auch den Königen auf einer goldnen Schüssel vorgetragen. Warum? ib. durch die Hußiten gehen diese Schuhe verloren, 69.

Böhmische Unruhen. Die Stände und Unterthanen theilen sich nach entstandenem Hußitenwesen, in die sub una und sub utraque. Erklärung von beiden, I, 305. 306. - - die von beiden Theilen nicht gehaltene Concordata Pragensia hebt der gütige Kais. *Maximil.* II auf, und giebt denen sub utraque 1575 Erlaubnis, völlig nach der augspurgischen Confeßion zu leben. Diese vom Erzbischof zu Prag gekränkte Freyheit bestätiget aber Kais. Rudolph wieder 1609 durch den berühmten Maiestätsbrief. Dessen Hauptpuncte, 306 f. auch diesen bestätigt Kais. Matthias; hindert aber schröckliche Empörungen und Uneinigkeiten unter beiderley Ständen nicht, 307. diese entstehen durch den gestörten Kirchenbau zu Braunau und Kloster-Grab, 307. die Defensores halten über ihr vermeintes Recht; der Kaiser verbietet, warnet und drohet, 307 f. man fürchtet Gefahr auf Seiten der Utraquisten vor denen sub una, 308. die erstern sammeln sich, gehen den 23 May 1618 auf die böhmische Canzley, und werfen, nach vorgebrachten Klagen, nach vielen andern Vergehungen, den Martinitz, Slawata und Fabricius zum Fenster hinaus, die doch unbeschädigt davon kommen, 308. 309. XVII, 26. die Empörer suchen sich zu rechtfertigen, und wollten nicht für Empörer gegen den Kaiser angesehen seyn, ib. ihr Bezeigen weist ein ganz anderes. Sie kehren die Regierung um; suchen die übrigen österreichischen Staaten zur Empörung zu reitzen; affectiren in ihren Titeln eine völlige Unabhängigkeit 2c. I, 309 f. Kaiser Matthias braucht allen Glimpf vergeblich zur Besänftigung. Graf Thurn fällt in Oesterreich ein, streift bis 6 Meilen von Wien, 310. darüber stirbt der Kaiser den 20 Merz 1619, ib. Erzherzog Ferdinand will als schon gekrönter König von Böhmen unter grosen Versprechungen und Bestätigung der Privilegien Besitz vom Reiche nehmen, 310. aber die Defensores Regni verschlagen die königlichen Schreiben. Graf Thurn agirte feindlich fort und nahm Wiens Vorstädte ein, 311. die Stände suchen Ferdinanden bey der Kaiserwahl mit seiner Stimme zu verdrängen; ib. die Empörer suchten indessen sich durch ein vestes Bündnis, mit den, der

Leute, 336. wird von einem Hirschen tödlich verwundet, aber doch curirt, ib. sein Bekenntniß gegen D. Luthern zu Wittenberg, 336. stirbt 1523 nach 50jähriger Regierung, ib.

Bogislaus XIV, der letzte H. in Pommern, H. Bogislaus XIII, und Clara Pr. von Lüneb. Gifhorn dritter Sohn, geb. 1580, erhält nach zurückgelegten Reisen A. 1607 von seinen Br. Philipp II die Gerichtbarkeit im Amte Rügenwalde, und einen willkürlichen Zuschuß, wenn er in Krieg gehen würde, XX, 99. vermält sich 1615 mit Elisabeth, einer Pr. von Holstein-Sonderburg, ib. bekommt A. 20 nach H. Franzens Tod die Regierung des Fürstentums Stettin, überläßt seinem Bruder H. Ulrich das Stift Camin, Rügenwalde 2c. nach dessen Tod A. 22 wird er durch einen Vergleich mit dem wolgastischen Vetter zu diesem Stifte erwählt, 100. ist 2mal in diesem Jahr in Lebensgefahr. Bringt A. 25 ganz Pommern, so seit 1323 getheilt gewesen, nach H. Phil. Jul. zu Wolgast Absterben, zusammen, 100. unter seiner Regierung leidet Pommern vom Jahr 27 an, erschröcklich durch die Einquartierung und Unternemung der Kaiserlichen auf Stralsund: so, daß über 10 Millionen in 3 Jahren vom Lande erpresset wurden, ib. der Schweden Einbruch A. 30 setzt ihn in grose Noth. Der H. sieht sich durch die Macht, Drohungen und Versprechungen des K. Gust. Ad. gezwungen, ein Vertheidigungs-Bündnis mit demselben einzugehen; doch sollte des Herzogs Verwandnis mit dem Reiche und dem Obersächsischen Craise nicht aufgehoben seyn. Alle von Schweden besetzte oder künftig zu erobernde P. Lande sollten dem H. ohne Kosten wieder eingeraumt, Camin bey seiner freyen Wahl geschützt werden, 101. auf den Todesfall des H. wurde Schweden der Besitz des Landes bis zur Berichtigung der Erbfolge und Ersetzung der Kosten an Schweden bedungen. Die Kriegsverfassung sollte dem König, die landesfürstliche Regierung dem H. verbleiben, 101. was wegen Unterhaltung des Kriegsvolkes ausgemacht ist worden, wobey Pommern hart gehalten wird, ib. Carl Banner wird dem H. als Gevollmächtigter an die Seite gesetzt, der einen Mitregenten vorstellet. Die Landstände und der H. schicken A. 32 an den König, und bitten im Lager vor Nürnberg um Erleichterung; wozu sich der K. versteht, 101 f. nach des Königs Tod bleibt der H. zwar in Verbindung mit Schweden, aber Oxenstierna muß ihm in Ansehung

Versa-

Gemalin dermassen, daß er der Welt entsagt, und ein Jesuit wird, II, 364.

Boris Födorowitz Gudenow, hat des Czaar Iwan Basilowitz II Tochter Irena zur Gemalin; wird Vormund über den Czaar Födor 1584; läßt dessen Bruder Demetrius hinrichten, weil er sich den Weg zum Throne auf allerley Art zu bahnen bedacht war, V, 371 f. vergiftet den Czaar 1597 und läßt sich den 1 Sept. zum Czaar crönen, 373. wird vom Demetrius, der in Polen aufgestanden, in die Enge getrieben, und stirbt am Gift 1605, 374.

Bornstädt, ein Bergschloß, gehört von uralten Zeiten den Grafen von Mansfeld; wird veräussert und wieder acquiriret. Die noch blühende fürstliche Linie stammt von dem dortigen Stifter der catholischen Linie Philipp II her, V, 301. XIX, 27.

Borsius von Este, erster H. von Modena, der 2te natürliche Sohn Nicol. III Marggr. v. Este, Ferrara, Modena rc. dient dem Fr. Sfortia erstlich im Krieg, XVIII, 41. hernach dem H. Philipp Maria von Mayland, der ihn A. 1441 adoptirt und Novara, Crema und Tortona vermacht, 42. sein älterer Bruder Lionell ernennt Ihn mit Ubergehung seines Sohns zum Nachfolger, A. 1450, welches P. Nic. V. wegen Ferrara gut heißt. ib. A. 52 bewirthet er Kais. Friedr. III. Im Rückweg nach Teutschland ertheilte ihm der Kaiser die herzogliche Würde von Modena auf dem Markt zu Ferrara mit grosen Feyerlichkeiten, 42 f. verändert ihm sein Wappen, 43. Aeneas Sylvius war sein Beförderer, der dem Kaiser seine Scrupel wegen dieser zu ertheilenden herzoglichen Würde benimmt, 44. Borsius versteht sich dagegen, jährlich 4000 Ducaten an den Kaiser zu entrichten, ib. kan von dem Aeneas aber hernach diese Würde wegen Ferrara, da dieser Pabst geworden, nicht erlangen; wol aber endlich beym P. Paul II A. 71 zu Rom, mit grosem Pracht, unter Fortdauer des jährlichen Census von 5000 Ducaten, 44. 45. stirbt A. 71 den 20 Aug. 45. Grabschriften und sein verdientes Lob, 45 f. er war ein Kriegsmann, wuste aber auf eine sehr kluge Weise, bey den grosen Unruhen in Italien, Friede in seinem Lande zu erhalten, 46. er wird vielfältig als Schiedsrichter gebraucht. Bekommt den rühmlichen Titel Pacificator Italiae, ib. die grösten Monarchen, christliche und andere, beehren ihn mit Gesandschaften, und befragen ihn um Rath, 47. er schickte aber auch allenthalben Gesand-

scher

der die lüneburgischen Lande an sich gebracht, überlassen Bernhard und Heinrich dem Friedrich Braunschweig, und sie behalten Lüneburg und Hannover, 363. treffen aber A. 1394 einen merkwürdigen Verein, 363 f. nach Friedrichs Tod theilen Bernhard und Heinrich doch 1409 die Lande. Heinrich wählt das Lüneburgische; die Hauptstädte Braunschweig und Lüneburg bleiben gemeinschäftlich, 364. Bernhard bekommt in einer neuen Theilung durch List das lüneburgische, und Heinrichs Söhne das braunschweigische Land, ib. von Bernhards Nachkommen, bis auf die Brüder Otto und Ernsten, die von A. 1521 bis 24 gemeinschaftlich regieren; davon H. Otto eine Fräulen von Campen heyrathet, und sich mit der Stadt Haarburg und dem Amt Mörsburg abfinden läßt, 364 f. Franz, der dritte Bruder, bekommt Gifhorn; dadurch die 3 lüneburgischen Linien von Haarburg, Celle und Giffhorn entstehen, 365. A. 1634 stirbt die braunschweigwolfenbüttelische heinrichische Linie mit Herzog Friedrich Ulrich aus; darüber zwischen den 3 bernhardinischen oder lüneburgcellischen Linien, der haarburgischen, dannebergischen und zellischen sich ein Erbstreit erhoben, 367. besondere Umstände dieser 3 Linien, in welchen die iüngste den übrigen an Vorzügen vorgekommen, ib. was sonderlich Danneberg und Celle für Gründe des Vorrechts erkennt und angegeben, und wie endlich der Streit durch eine Theilung ist verglichen worden, 367. 368. - - Erbvertrag und Statutum gentilitium im Hause Braunschw. Wolfenbüttel vom J. 1532, und Erneuerung desselben im Testamente H. Julius 1582, worinnen das Primogeniturrecht und Untheilbarkeit der Fürstenthümer, auch der anfallenden Lande, vestgesetzet wird, XVI, 396 f. - - Optionsrecht des ältesten Sohnes im Hause Braunschw. Lüneburg, s. Georg H. von Braunschw. Lüneb. - - Fünf Herzoge aus dem Braunschw. Lüneburgischen Hause haben einen ziemlichen Anspruch auf 5 Erz oder Hochstifter, X, 330. daher sie beym westphälischen Friedenswerk, als ihre Hofnung dazu verschwinden sollte, ein æquivalent suchen, durch Einräumung der 3 Hochstifter Hildesheim, Minden und Oßnabrück, 131. die Kaiserlichen schütteln den Kopf, und wissen Einwendungen, ib. Schweden hingegen erzwinget endlich die ewige Alternativ eines evangelischen Prinzen aus dem herzogl. lüneburgischen Hause mit einem

sie helfen Wolfenbüttel einnehmen, füren die schriftlichen Urkunden 2c. mit fort. Die Stadt feyert ein Dankfest. Auch zu Wolfenbüttel geht es über die fürstl. Gräber, ib. A. 45 kam der veriagte H. wieder ins Land mit Volk, muß aber des Landgrafen Gefangener werden, 413. es wird wider der catholischen Canonicorum Häuser von der Stadt gewütet. Die evangelischen Canonici werden in die Stifts-Kirche gewiesen, 414. die Creutz-klosterkirche wird niedergerissen, und die Stadt triumphirt über ihren todvermeinten Herzog, ib. und doch rühmt sie sich des Evangelii, 415. aber der todgeachtete Herzog Heinrich wird nach der mühlberger Schlacht frey und restituirt, ib. und die Stadt giebt gute Worte; erlangt durch Entsagung des schmalcaldischen Bunds, und Ueberlieferung von 20 Canonen und 50000 fl. kaiserl. Gnade A. 48, 415. sie bezeigt sich auch demütig gegen den Herzog in Worten; doch kommt es A. 1550 wieder zum Krieg und 2maliger Belagerung der Stadt, ib. endlich vermitteln der Kaiser, einige Bischöfe und Städte, einen Vergleich. Die Stadt muste abbitten, künftigen Gehorsam versprechen, alles abgenommene dem H. restituiren, und 80000 Thaler zalen. Dagegen hörten die Processe am Cammergerichte gegen sie auf, 416. - - die Stadt wird vom H. Friedrich Ulrich 1613, wegen der alten herzoglichen Ansprüche, da innerliche Uneinigkeiten in der Stadt auch vorwalteten, und sie in der Reichsacht stunde, aber doch einen Rückenhalter, durch ihren Bund mit den Niederlanden und Hanseestädten, hatte, angesprochen, und 1615 endlich belagert, II, 189. durch Vermittelung des Kaisers, Dänemarks, und anderer, kommt es zum Vergleich, da der Stadt ihre Privilegien bleiben, sie aber die Erbhuldigung abstatten muß, 1616, ib. f.

Brederode, ist eines von den 4 ältesten und grösten Häusern des holländischen höhern Adels, und hatte den Zunamen: des Edelsten. Es stammet vom Graf Adolph III von Holland, und seiner Gemalin Luidgard, der Gemalin Kais. Otto des II Theophaniens Schwester, ab, von deren Sohn Siegfried die Brederode herkommen, XV, 248.

Brederode, Heinrich von, führt das Wort bey den, vom verbundenen Adel, gethanenen Vorstellungen bey der Regentin, gegen die einzufürende Inquisition in die Niederlande 2c. 1566 den 5 Apr. VIII, 109. 110. giebt Anlaß bey einem Schmause, daß

unmittelbaren Reichsfreyheit in der Assertione Iurium Archiepiscopalium et superior. &c. welcher Schrift die Stadt 1641 im Prodromo &c. von der Berufung der Stadt und *Session A.* 40 u. f. auf dem Reichstag 2c. antwortet, X, 147. wobey doch anzumerken: daß Dänemark, als es einen favorablen Zeitpunct, A. 43 ersehen, litteras cassatorias gegen die Vocatorias v. A. 40 ad comitia, beym kaiserlichen Hofe ausgewürket, XV, 307. darinnen die Stadt ihre vom Ursprung an erhaltene Freyheit, sonderlich auch auf die noch stehende Rolandssäule, I, 135. als das öfters vorkommende Freyheitszeichen, steifet, 148. was von der Rolandssäule und davon herrürenden Freyheitsfolfolge weiter disputiret ist worden, 149 f. es wird wider die Stadt auch ihr Wappen als ein Zeichen der alten Unterthänigkeit gegen die Erzbischöfe urgirt, weil es derselben aus dem erzbischöflichen seye gegeben worden, VIII, 247. Antwort: es wäre ungewiß, ob die Erzbischöfe das Wappen von der Stadt, oder die Stadt von ihnen, so wie das Erzstift auch den Namen von der ältern Stadt, angenommen, 248. Bremen nennet sich *Rempublicam*, so ihr verarget wird; es weiß sich aber durch Caesaream concessionem zu rechtfertigen, ib. seit 1734 hat die Stadt angefangen, sich des Worts, *libera Respubl.* auf Münzen zu gebrauchen, XIX, 289. 296. es wird der Stadt auch die Authenticität ihres gerühmten Privilegii vom Kais. Heinrich V, von 1111 angefochten, X, 151 f. Bremen hat die letztern Einwürfe nicht refutiret, 152. unterdessen ist Bremen im westphälischen Frieden seine Reichsstandschaft, und damals gehabte Freyheit 2c. vorbehalten worden, 145 f. Art. X, §. 10. conf. XV, 306-308. die schwedische Gesandschaft brauchte aber alle Behutsamkeit im Friedensinstrumente respectu Bremens generaliora uerba zu gebrauchen; und interpretirte die Beschaffenheit des status praesentis der Stadt nach der Cassation vom J. 1643, da die Stadt als in statu mediato angesehen war, 308. Schweden widersetzte sich daher der Beschickung des Reichstags von der Stadt A. 1653. Dieser aber wird auf dem Reichstage Recht gesprochen, und der Sitz behauptet. A. 54 greift Schweden die Stadt mit Gewalt an; zwingt ihr zwar etwas, aber nicht die Reichsimmedietät, ab, im stadischen Vergleich, 309. beym, A. 1662 ausgeschriebenen Reichstag geht der Streit wieder an. Schweden greift A. 66 abermals zu den

Bur-

C.

versuchten Soldaten aufnimmt. Er wirbt italienische Truppen für den Herzog und steht mit vor Neuß 1474. Er bezeigt sich falsch gegen den Herzog, da er die Belagerung von Nancy, als ein alter Freund des lothringischen Hauses, verzögert, 412* f. auch soll er in der Schlacht bey Granson A. 76 durch verrätherische Flucht am Verlust des Herzogs schuld gewesen seyn, als ein schändlicher Miethling, 412*. er erbietet sich, den Herzog von Burgund, an den K. von Frankreich, tod oder lebendig zu liefern, gegen eine Obristenstelle, eine Grafschaft in Frankreich, und 25000 Ducaten, 413*. der König entdeckt es dem Herzog, der ihm aber keinen Glauben beymißt, sondern glaubt, man wolle ihm nur diesen braven Mann verdächtig machen, ib. die dißfalsige Redlichkeit K. Ludwigs XI scheinet auch verdächtig, 418. Als H. Carl nach der Niederlage bey Murten, Nancy zum zweytenmal belagert, verspricht Campobasso dem H. Renatus von Lothringen, nicht nur die Belagerung fruchtlos, sondern dem Herzog den Garaus völlig zu machen. Dafür verheißt ihm Renatus die Grafschaft Vaudemont und alle Vortheile beym König zu verschaffen, 413 f. umständlicher Bericht, wie er durch viele Schelmenstücke würklich endlich den Herzog, sonderlich durch seinen Uebergang beym Anfang des Treffens zum H. von Lothringen, völlig mit seiner Armee zu Grunde gerichtet, 413 - 416*. als er mit seinen Leuten übergegangen, wollten die tapfern Teutschen, so unterm Renatus stunden, nicht neben diesem Verräter fechten, sondern wiesen ihn mit Schimpf von sich; wodurch er Anlaß bekommt, die flüchtigen Burgunder in einem Hinterhalt zu überfallen und viele zu fangen, 416. er wird anstatt des Lohns für seine abscheuliche Verrätherey ein Scheusal bey allen redlichgesinnten, und muß flüchtig und unstät werden, ib.

Canäle zu führen und Verbesserungen der Flüsse zur Communication und Aufnahm der Schiffart und Handlung, die Meere zu vereinigen, gehöret unter die rühmlichsten Unternehmungen groser Herren, IX, 10. Beyspiele. In Egypten war der Königsgraben, der das mittelländische und rothe Meer vereinigen sollte, 62000 Schritte lang und 100 Fuß breit. Sesostris der Gröste fängt ihn an zu führen, und König Ptolemäus II bringt ihn endlich zu Stande, und versieht ihn mit einer wunderwürdigen Schleusse, 10. 11. von den durch

 Kunst

gezogen, I, 410. - - von seiner Regierung in Böhmen rühmen die Böhmen goldne Zeiten aus verschiedenen Gründen, XVIII, 49-53. seine vielen Schuldverschreibungen, Veräuserungen u. d. wollen grossen Zweifel daran übrig lassen, 53. - - er versetzt, unter andern, die Reichsstadt Friedberg an Gr. Günther von Schwarzburg. Wie es mit dieser Pfandschaft folgends ergangen, VI, 32. man beschuldigt diesen Kaiser groser Zaghaftigkeit aus seinem Bezeigen gegen Graf Günthern v. Schw., den er nicht das Herz hatte bey Frankfurt anzugreifen, nachdem er ihm als Kaiser entgegen gesetzt ward, XVIII, 238. fernes gegen die Päbste; da ihn Innocent. VI keine Nacht nach seiner Krönung zu Rom liess, ib. er sacrificirt Urban dem V, oder vielmehr Gregor. XI, den Barnabas Visconti, so viel an ihm war, auf, 239. gesteht demselben, nach seines Sohns Wenzels Wahl, die der Pabst nicht gleich billigte, das Einwilligungsrecht, wider der Churfürsten Verein zu Rensee von 1339, mit demüthigen Ausdrücken, zu, 239. läßt den Delphinat vom K. Philipp VI A. 49. und die Grafschaft Avignon vom Pabst wegnehmen, ohne sich zu rüren, ib. seine Habsucht und Eifer, alles an sich und sein Königreich Böhmen zu ziehen; die Vernachläßigung der kaiserlichen Hoheit, Verkürzung der teutschen Stände, erweisen seine Thaten, und das, was Kais. Maximil. I von ihm geurtheilet, 239. 240 - - Beweis, daß er öfters in seinen Privilegien auf Bitten und Vorstellen der Ansuchenden eine Sache für älter angegeben, als sie war, I, 230. - - er hat zu erst angefangen, in seinen Siegeln Wappen zu füren, III, 213.

Carl V, röm. Kaiser, ward fünfmal an verschiedene Prinzeßinnen aus Staatsabsichten in seiner Jugend versprochen, II, 362. heyrathet endlich Isabella, K. Emanuels von Portugal Tochter, auf Anrathen seiner Schwester Eleonora, ihrer Stiefmutter, 363. der Pabst dispensiret wegen der Verwandschaft, ib. Beylager zu Sevilien den 3 Merz 1526. Heyratgut von 800000 Ducaten, ib. mit ihr erzeugte Kinder, 364. mag sich nach ihrem Tod A. 39 nicht mehr heyrathen, sondern pflegt der Liebe, unter andern, mit der Blumbergin, aber mit vieler Behutsamkeit, um kein Aergernis zu geben, 364 f. - - K. Ferdinand der Cathol. ordnet in seinem Testamente, daß Carl zwar Erbe in seinen Reichen seyn, aber den königlichen Titel nicht vor seiner Mutter, der Königin Johanna, Tod

Ueber-

Uebergang zum Kaiser bringt K. Franzen wieder Friedensgedanken bey, 251 f. der Friede wird zu Cambray behandelt und geschlossen 1529, 30. den des Antons von Leva Sieg bey Landriano befördert, und wird la Paix des Dames genennet, 252-255 - - der Kaiser kommt A. 30 nach Italien, und läßt sich die lombardische und röm. kaiserl. Krone zu Bononien aufsetzen, wo nur der einzige teutsche Fürst Pfalzgraf Philipp beywohnte, IV, 285. conf. XI, 93. - - im Jahr 1537 brannte das Kriegsfeuer zwischen dem Kaiser und Frankreich von Seiten der Niederlande und in Italien schon wieder, XXII, 244. es kommt in den Niederlanden im Julius zum Stillestand auf 10 Monate, und dann zu Monzon noch auf 3 Monate, 246. der Pabst Paul III sucht eifrig Frieden zu stiften, und bewegt den Kaiser durch die Königin Maria von Ungarn, und den K. Franciscus durch die Königin Eleonora, sich nebst ihm zu Nizza persönlich 1538 einzufinden, um durch seine Vermittelung den Frieden auszuwürken. Beide Monarchen sind vom Pabst doch nicht zu einer mündlichen Unterredung zu bewegen, weil neue Vorfälle zur Verbitterung vorkommen, 246 f. 15 Unterhandlungen sind vergeblich; man kan weder wegen Maylands, welches K. Franz hartnäckig haben, der Kaiser aber ihme, auf unanständige Bedingnisse, geben wollte, noch in andern Dingen einig werden, 247. endlich bringt der Pabst mit groser Mühe unter dem = uti possidetis, einen 10jährigen Stillestand zu wege, ib. der König geht, ohne den Kaiser zu sprechen, nach Marseille, 248. der Kaiser aber und Pabst vergnügten sich noch zu Genua miteinander. Dieser Pabst Paul III gibt Carln den Beynamen Maximus, 248. - - Untersuchung: ob Kais. Carl oder K. Franciscus an den oft mit einander getroffenen, und eben so oft gebrochenen Friedenstractaten mehr Schuld gehabt? II, 255 f. Kais. Carls Händel mit dem Herzog von Jülich, Cleve und Bergen, Wilhelm, von 1539-43. wegen des Herzogthums Geldern, und endlicher Vergleich 363-367. giebt diesem Herzoge die Freyheit, seine Lande auf seine weibliche Nachkommen auch zu vererben, 368. - - des Kaisers Conduite gegen den H. Carl II von Savoyen, den er bald mit Gnade überhäufet, bald aber drückt und im Stiche läßt, XI, 92-95. - - er schließt A. 1544 zu Speyer mit K. Christian III von Dännemark einen Erbvertrag wegen der Schiffarth auf der Ost-See, XI, 48. - - des

Kaisers gütliches, ernstliches, sonderlich auf dem Reichstage zu Regenspurg im Junius 1546 geäusertes, und endlich kriegerisches und herzhaftes Bezeigen, und siegreicher Fortgang seiner Waffen, gegen die schmalcaldischen Häupter und Bundsgenossen in den Jahren 1546 u. 47, vor der Expedition in Sachsen, III, 58-64. des Kaisers vorher gefälltes Urtheil von der grosen Macht der Verbundenen, 64. conf. schmalcaldischer Bund. - - Untersuchung: Ob der schmalcaldische Krieg vom Kais. Carl seye als ein Religionskrieg geführt worden? welche Frage mit Nein, aus ziemlichen Gründen beantwortet wird, XVI, 131-134. 136. indessen sind viele der Meinung, der Kaiser habe nur deswegen die Religionsirrungen nicht beylegen wollen, damit er bey fernerer Trennung der Reichsstände, dieselben sich desto leichter unterwürfig, und sich über Teutschland souverain machen könnte, 134. 135. - - ob der Kaiser durch eine verfälschte Capitulation Philippen Landgrafen von Hessen in die Falle nach Halle gelocket? da er schriftlich versprochen ohne einige Gefängnis ꝛc. und hernach das Wort einig in ewig listiger Weise habe verziehen lassen? wird gründlich widerlegt, I, 234 f. wird öfters beschuldigt, als ob er mit unruhigen Reden gerne gespielet, und selbige zu seinem Vortheil ausgelegt, II, 255 f. - - was Carl gegen den Marggr. Albrecht von Brandenburg, der Franken so sehr A. 1552 u. f. beunruhiget, gethan, III, 414. 415. - - der Kaiser unternimmt A. 1552 zu später Jahreszeit die Belagerung von Metz, welches K. Heinrich II von Frankreich vermöge des Bundes mit Churfürst Moritz von Sachsen gegen den Kaiser, eingenommen, vergeblich, XXII, 349. IX, 122. 126. Guise vertheidigte es so tapfer und listig, und die Witterung ist so beschwerlich, daß der Kaiser die Belagerung den 1 Dec. mit grosem Verlust aufheben muß, ib. man sagte: des Kaisers Gegenwart habe bey diesem Fehlstreich seiner Generale Ehre gerettet, 127. ist deswegen vielen Spöttereyen der Franzosen ausgesetzt, die sich sonderlich mit des Kaisers Devise, Plus ultra! divertirten, ib. der König von Frankreich sucht den Kaiser verächtlich beym Reiche zu machen, 128. - - Kaiser Carls Bemühung, seinen Herrn Bruder K. Ferdinand zur Abtrettung der röm. Königswürde, für seinen Prinzen Philipp, zu bewegen, II, 60. - - von des Kaisers scharfen Verboten in den Niederlanden wider die sich ausbreitende evangelische Lehre und Wider-

den Zug mit einer Armee im Julius A. 1494 nach Italien an; wird zu Turin wol empfangen; bekommt die Blattern, ib. der Pabst will nicht an seine Belehnung, 317. der König geht durchs Toscanische, und erhält von Florenz, was er verlanget; kommt nach Lucca und Pisa als ein Erlöser, ib. päbstliche Gesandten bieten Friedenshandlungen zu Siena an, ib. der König geht nach Rom zu, und besetzt viele Plätze. Der Pabst mus die alfonsischen Truppen aus Rom schaffen, und den K. einlassen, 317. er ehrt den Pabst, und dient ihm bey der Messe. Nähert sich im Januar. 1495 Neapel, und findet schlechten Widerstand; jagt den jungen K. Ferdinand nach der Insel Ischia; hält seinen Einzug zu Neapel am 22 Febr. Die Schlösser ergeben sich den 3 Merz, 318. er bietet dem K. Ferdinand Pension in Frankreich an, ib. die Grosen huldigen dem K. und er hält den 12 Merz den solennen Einzug als K. von Neapel, 318. Ueber Carls unvermuteten glücklichen Fortgang treffen der Kaiser, der Pabst, Spanien, Mayland und Venedig, einen Bund zur Behauptung der Freyheit Italiens, rc. 319. der K. eilt auf diese Nachricht aus Italien, läßt Truppen in Neapel, geht mit 9000 Mann zurück, und der P. weicht ihm zu Rom aus, 319. Carl verweilt sich zu Pisa und Siena, ib. die Allirten versammlen eine Armee und passen ihm bey Fornoue auf, ib. der König schlägt sich aber mit seinen 7000 M. glücklich durch, und erficht einen glorreichen Sieg mit wenig Verlust, 320. kommt glücklich heim, ib. er hat bey seiner geringen Macht und grosem Geldmangel doch grose Absichten, sich auch in die türkischen Händel zu mischen. Seine Königswürde von Neapel währete nur 3 Monate, 320. er stirbt 1498 den 7 Apr., X, 100.

Carl I, K. in Grosbritannien, kan wegen allerhand Umstände, und sonderlich wegen seiner Mishelligkeiten mit dem englischen Parlamente, erst nach 8 Jahren A. 1633 zu Edimburg die schottische Krönung an sich vollziehen lassen am 18den Junius, XX, 385 f. bey dieser Krönung wird die erste und letzte schottische Krönungsmünze geprägt, 386. bey seiner Rückkunft beehrt ihn London mit einer Medaille, und dem ungewöhnlichen Titel darauf: Car. augustiss. et invictiss. M. Brit. Fr. et Hib. Monarcha, 390. Carls 2 Absichten bey dieser Crönung: 1) Geld vom schottischen Parlamente zu erhalten, so ihm glückel, und 2) die Gleichförmigkeit des englischen und schottischen Kirchen

chen-Regiments, ib. Schwürigkeiten und Misvergnügen der Presbyterianer darüber, ib. sonderlich machen die Acten von des Königs Gewalt, den Geistlichen die Kleidungen vorzuschreiben, und von der Bekräftigung der vormaligen Verordnungen K. Jacobs I von 1606 und 9, viel Lärmens, ib. die der König doch troz der entgegen stehenden Mehrheit der Stimmen und des Gr. Rothes Einwendungen paßirend machet, 391. er stiftet zu Edimburg ein neues Bistum und macht Will. Forbes zum Bischof, ib. geht misvergnügt aus Schottland, 391. – nachdem der K. dem 1630 berufenem Parlamente in allem nachgegeben, in die Enthauptung Straffords und die Gefangenschaft des Erzbischofs von Canterbury, Lauder, und in die, ohne Bewilligung der Cammern nicht aufzuhebende Fortsetzung des Parlaments gewilliget; so wird das, meist aus Puritanern und Presbyterianern bestehende Unterhaus noch muthiger, dem K. alle Gewalt zu entreissen, II, 330. die Bischöfe und catholischen Lords sind für den K.; werden auf Anstiften des Pym, eines Glieds aus dem Unterhause, vom Pöbel insultirt, wann sie in die Versammlung giengen, 331. Klagen beym König, und Protestiren gegen alle Billen die im Parlamente in ihrer erzwungenen Abwesenheit gemacht würden, ib. die Protestation sieht das Unterhaus für ein Verbrechen an, und läßt mit Einwilligung einiger Lords 10 Bischöfe in Towr setzen, und 2 alte Herren zum Reichsprofosen, 331. das Unterhaus verlangt wegen der notwendigen Gewaltthätigkeit des Obr. Landsfort gegen den tobenden Pöbel eine Garde unterm Gr. Essex zu seiner Sicherheit; welches der K. abschlägt und sonst Sicherheit verheißt, ib. der König will sich auf Anrathen des Lord Digby 5 derer, ihm am meisten widrigen, Parlamentsglieder, Hollis, Haslerig, Pym, Strade und Hambdens, und des Lords Kimptons, seines Feindes im Oberhause, bemächtigen; stellet eine Klage gegen sie, als Störer der Grundgesetze und Aufwiegler gegen die königl. Majestät von 6 Artikeln A. 41 den 3. Jan. an, 332. das Parlament empört sich, und erlaubt die Nothwehr, wann ein Parlamentsglied sollte weiter wollen angehalten werden, ib. der erzürnte K. kommt den 4ten ins Parlament, fragte nach den 5 Gliedern, und declarirte: er wolle zwar die Rechte der Parlamentsglieder handhaben; aber wider den Hochverrath schütze kein Privilegium; mithin wolle er mit denselben nach, und mit Recht ver-

räth ihm, sich zu den Presbyterianern zu schlagen, der K. will aber dieses Rettungsmittel nicht, ib. Montreuil arbeitet indeß mit den schottischen Commissarien zu Londen mit guter Hofnung, und geht nach der schottischen Armee vor Newark, 179. die diesen Ort für Geld vom englischen Parlament lange belagert, 178. Fairfax der Parlam. General macht Anstalt, den K. in Oxford anzugreifen, der entflieht, 179. Montreuils Versicherungen von der Schotten guten Gesinnung, bestimmen den König, den 27 Apr. heimlich von Oxford mit dem Hudson und Ashburnham wegzugehen; er kommt den 4 May vor Newark ins schottische Lager, 179. das Parlament schickt an die Armee, man sollte den König nach Warwich setzen. Der General Leven kommt indessen beym Parlamente an, notificirt die unvermutete Ankunft des Königs, und daß man sich in keine Capitulation mit ihm eingelassen, sondern die Schotten würden treulich beym Verbündnis mit dem Parlament halten, 180. von der Schotten und des Montreuil Verhalten, der vermutlich zu viel getraut, den König in die Falle gebracht, aber auch seines Königs Gnade verliert, 180. Der K. ist im Lager ohne Mistrauen, ib. wird unterm Schein der Höflichkeit scharf bewacht, und ihm zugemutet, dem Lord Bellasis, der Newark 6 Monate vertheidigt, die Uebergab den 6 May anzubefehlen. Der König geht es ein. Bedingnisse, 181. die Schotten bringen den König nach Newcastle, und er läst sich bewegen, seinen Commendanten verschiedener Vestungen die Uebergab auf den 10 Junius ans Parlament anzubefehlen, 181. Oxford geht schon vor angelangtem Befehl über, wo das Parlament das königl. Siegel zerbrechen läßt, wovon die 2 Sprecher die Trümmer kriegen, und also war der K. um Armee und Vestungen gekommen, und ein Gefangener, 181. trotzige Forderung bey den Friedensvorschlägen des Parlaments: ihme auf 20 Jahr alle Gewalt im Kriegswesen in Schott- und England zu überlassen. Der König will zwar vieles zum Besten des Reichs, aber nicht dieses zu gänzlicher Unterdrückung der königl. Maiestät, eingehen, 182. der schottische Canzler Lowdon setzet hart in den König und sagt: nun läge an seiner Antwort der Verlust oder die Erhaltung des Reichs. Der König verlangt eine mündliche Unterhandlung, nach gegebner Sicherheit für seine Person, mit dem Parlament, hoft dadurch Gelegenheit, nach Frankreich zu entrinnen, 182.

Zank der Engländer und Schotten: wer das gröste Recht am König habe? Gründe von beiden Seiten, VIII, 183. die Schotten suchen bey gemachter Schwürigkeit den K. desto theurer den Engländern zu verkaufen, ib. der König verlangt nochmals mit dem Parlament, aber eine freye, Unterhandlung: dann ohne Freyheit könne er sich zu gültigem Versprechen nicht anheischig machen: frey aber wolle er dem Reich und seinem Gewissen genug thun, 184. es wird beschlossen, den 5 Jenner 1647, den K. nach Holmby zu liefern und ihn wol bedienen zu lassen, da sollte nach Abzug der Schotten aus England von den vereinigten Parlamentern gesucht werden, den K. zur Unterzeichnung der Vergleichspunkte zu bewegen, 184. verstünde sich der K. nicht dazu, so sollte doch nichts zur Trennung der Reiche geschehen, ib. die Engländer zahlen den Schotten 400000 Pf. Sterling für die Auslieferung ihres Königs. Die Schotten wollen nicht Worts haben, ihren K. so schändlich verkauft, sondern für Kriegskosten die Summe zu fördern gehabt zu haben, 184. nach abgeschlossenem Handel kommen den 23 Jan. die englischen Commissarien, den K. in Empfang zu nehmen. Der Gr. von Pembrock misfällt dem König am meisten darunter, ib. den 30sten räumen die Schotten Newcastle und der K. wird mit 900 Pferden nach Holmby gebracht. Was er für Bedienung findet, 184. - - als sich das Parlament mit der Armee zerfallen, wird von der letztern der K. nach Newmarket und Hamptoncourt gebracht und wol gehalten, auch seine Freunde dürfen ihn sprechen, I, 343. nachdem die Armee London und das Parlament in seiner Gewalt hatte, wird der K. härter gehalten, daher er auf seine Flucht mit Hülfe des Ashburnham den 11 Nov. denkt, von Hamptoncourt entweicht, und sich dem Gouverneur der Insel Wight, dem Obr. Hammond anvertrauet, ib. der dem K. aber nichts versprechen will. Ashburnham will ihn niederstossen, der K. verwehrt es, 343. Hammond führt ihn gefangen nach Carisbrook, 344. nun sucht das Haupt der Independenten und sein Hauptfeind Cromwel, Gener. Lieut. der Parl. Armee, ihn um Kron und Leben zu bringen, I, 338. Parlamentsschluß den 3 Jan. 1648: keine Addresse mehr dem K. zu praesentiren, und keine Botschaft von ihm anzunehmen, weil er treulos, und mit den Schotten in Verständnis, wäre, neuen Krieg zu entzünden, ib. Reue der Schotten. Sie wollen ihren König mit Ge-

well bestellt eine Gerichtscammer von 80 Personen auf dem grosen Saal zu Westmünster, und läßt ankündigen: es solle sich melden, wer etwas gegen den K. anzubringen habe, XXII, 317. Präsident war ein verdorbener Advocat J. Bratshaw; des Königs Ankläger Joh. Cook, Harrison ein Fleischer, und Hugo Peter ein Puritaner, ib. Carl, wie man ihn nur anredete, wird den 20 Jan. zum erstenmal vorgeführt. Ihm wird Anmassung unumschränkter Gewalt, Unterdrückung der Freyheit, Einfürung des Pabsttums, der Angriff des Parlaments, Schuld gegeben, 317. der König behauptet in 3 Gerichtstägen, daß er vermög seiner unverlöschlichen Maiestät nicht gehalten seyn könnte, dieses Gericht zu erkennen, ib. ihm wird deswegen als einem Halsstarrigen und Tyrannen der Kopf abgesprochen, 318. Cromwell hintertreibet, daß ihm nicht gar die Strafe des Hochverraths aufgeleget wird, ib. die Hinrichtung geschieht den 30 Jannuar. 318. Will. Juxon, Bischof von London, der Obr. Thomlinson und Haker füren den König an den zu niedrigen Block, ib. der König legt die Schuld seiner Hinrichtung in seiner Anrede ans Volk nur auf wenige Uebelgesinnte, und nicht auf die Nation. Der Obr. Harrison war wahrscheinlich sein Scharfrichter, 319. Cromwell sieht gelassen zu. Der Erzb. Usser wird ohnmächtig beym Streich. Jac. Stuart, H. von Lenox, des K. Vetter, kauft das blutige Hemd um 500 Kronen. Cromwell hätt ihn noch gerne nach seinem Tod beschimpfet, ib. was diesem mehr unglücklichen, als bösen Könige die Sortes Virgilianae zu Oxford prophezeyht, 320. Untersuchung, ob diese greuliche That dem englischen Volke beyzumessen? XXII, 315 f. selbst K. Carl II spricht das Parlament und Volk davon frey, und legt die Schuld auf eine Rotte Uebelthäter, 316.

Carl II K. in Großbritannien kommt an seinem Geburtstag den 29 May 1660 auf seines Vaters Thron, IV, 394. seine Crönung gieng den 23 Apr. 1661 mit ausserordentlichem Pracht vor sich, XX, 394. den Staat zu vermehren, werden den 25 Merz 13 zu Rittern des blauen Hosenbandordens geschlagen. Beym Einzug des Königs vom Towr in die Stadt bleiben die Bischöfe zurück, weil sie den königl. Richtern nachgehen sollten, ib. von den aufgerichteten Ehrenpforten mit ihren Aufschriften, 394-396. die Reichskleinodien, so vom Towr nach Westmünster gebracht worden, bestunden in Maiestätszeichen

seiner Gemalin Beatrix, Gr. Raimund Beringers Tochter, die Provence; ib. P. Urban IV bietet ihm A. 1263 das Königreich Sicilien als ein Erblehen an, welches er nicht anderst, als wie es die Hohenstaufer besessen, annehmen will. Der P. Clemens IV willigt A. 65 darein, doch unter 25 für den päbstl. Hof vortheilhaften Bedingnissen. Er bekommt Sicilien ultra et citra Pharum, nur Benevent und Zubehörden ausgenommen, als ein feudum ligium. Die Söhne sollen nach der Erstgeburt und die Töchter erst nach Abgang der männlichen Erben folgen; nach völligem Abgang aber, das Reich an den römischen Stul heimfallen, 154. der Vereinigung Siciliens und des röm. teutschen Reichs wird vorgebeugt auf alle Fälle, 154 f. zu jährlicher Lehenserkenntlichkeit sollten 3000 Unzen Golds, und alle 6 Monate 5000 Mark Silbers an die P. Kammer gezalt worden. Bey Besetzung der Stifter sollt er nichts drein sprechen, 155. Carl kommt im May mit starkem Gefolge glücklich zu Rom an, 1265. Wird von 5 Cardinälen belehnet, und am 6 Jenner 1266 mit seiner Gemalin gekrönt. Diese trieb, aus Ehrgeitz und Neid gegen ihre gecrönte 3 Schwestern, Carln sonderl. zur Annehmung der Krone an, 155. Manfredus, Kais. Friedrichs natürlicher Sohn, besaß seit 1258 eigenmächtig das Königreich. Den erlegt er 1266 den 26 Febr. bey Benevent; wird durchgehends als K. angenommen. Läßt seinen Prinzen Carl zum Pr. von Salerno erklären, 156. er belegt die Unterthanen mit unerschwinglichen Auflagen, und setzt alle Beamten ab. Daher alles nach dem kaiserl. Pr. Conradin seufzte, und ihn ersuchte, sein väterliches Reich einzunehmen. Dieser kommt A. 68 mit einer Armee über die Alpen, wird aber den 4 Aug. bey Palenza am furinischen See geschlagen, gefangen, und den 5 Nov. zu Neapel ohne Barmherzigkeit enthauptet, 157. Carl stiftet der Mutter GOttes zu Ehren eine Kirche und Benedictiner-Kloster an dem Ort des Siegs. Er glaubt durch gute Werke seine schrecklichen Grausamkeiten zu versöhnen, ib. er erwählt Neapel zur Residenz, wozu die gewesene Residenz-Stadt Palermo scheel sahe. Dadurch nimmt Neapel an Gebäuden zu, und kommt in grose Aufnahm, da Palermo abnahm, 156. er bauet das Schloß Capua nach französischer Bevestigungs-Art neu auf, ib. er stellt die verfallene Universität wieder her, ertheilt Freyheiten, Vorrechte, und zieht die gelehr-

gelehrtesten Männer hin, worunter auch Thomas von *Aquino* war, der jährlich 12 Unzen Golds bekam; läßt ihn aber A. 1274 durch Gift hinrichten, 157. er verleitet seinen Bruder K. Ludwig IX zum Zug auf Tunis. Der K. stirbt auf dieser Expedition, Carl kommt mit der Hülfe zu spät, erzwingt aber doch von den Saracenen einen jährlichen Tribut von 20000 Ducaten, 158. er erkauft auf Anpreisung des Pabsts und aus natürlichem Ehrgeitz den Titel eines Königs von Jerusalem von der vertriebenen Prinzeßin Maria von Antiochien A. 1277, und wird vom P. unter Gewährleistung der Würde, zum K. von Jerusalem gecrönet. Hierdurch ist dieser Titel den Königen von Sicilien erneuert, und von denselben fortgefüret worden, 158. er hat Lust, einen Versuch auf das griechische Kaisertum zu thun. Aber die berühmten sicilianischen Vespern kamen A. 1282 den 31 Merz dazwischen, wodurch Peter III K. von Arrag. Gemal der Constantia K. Manfreds Tochter, in Besitz der Insel Sicilien kam, 158. er fordert den König Peter auf ein Duel nach Bourdeaux heraus, welches aber nicht vor sich geht, 159. er büsset zur See gewaltig ein; da nicht nur der sicilianische Admiral Roger von Loria den apulischen Carnuto schlug, sondern auch vor Neapel dessen Sohn Pr. Carln von Salerno mit seiner Flotte schlägt und fängt, 159. K. Carl will seinen Sohn durch einen Anfall Siciliens retten, er starb aber unter den heftigsten Zurüstungen A. 84 den 5 Jenner, ib. er soll sich aus Kleinmuth gehenkt haben. Er wird Nerone neronior genennt, 159.

Carl, Herzog von Durazzo, erhält das Königreich Neapel vom P. Urban VI, schlägt den Herzog Otto, Gemahl der Königin Johanna von Neapel, fängt und läßt dieselbe hinrichten A. 1382, VI, 151. er wird zum K. von Ungarn aufgeworfen und gekrönt, I, 2 f. schlechte Omina bey seiner Krönung, 4. ihm wird zwischen der Königin Maria und Elisabeth ihrer Mutter A. 1386 von einem Forgatsch der Kopf gespalten, 4 f.

Carl IX König in Schweden, ein Sohn K. Gustavs Wasa, geb. 1550. seine Mutter und Geschwistrigte, III, 298 f. II, 350. der Vater hinterläßt ihme im Testament Südermannland, Nericien und Wermeland, als Herzogen mit Einschränkung, 299. er wird von seinem Br. K. Erich sehr verkürzt, 301. der ihn hernach lieb gewinnt, und von den Ständen zum Nachfolger erklären

er über den gefrornen Belt, und kommt bis auf 3 Meilen von Coppenhagen den 14ten Februarii, 181. zwingt den König von Dännemark den 18ten schon zu einem nachtheiligen Frieden, 181. die ganze Expedition und den gefährlichen Zug über die grosen Eißbrücken, über den klein und grosen Belt, findet man umständlich III, 162 u. f. es encouragirte den König der von Dännemark übergegangene Gr. Ulefeld zum Uebergang übers Eiß, 165. seine bösen Absichten gegen seinen gewesenen Herrn, 166. bey den vorgenommenen Tractaten zu Rudköping müssen die Dänen zu ihrem grosen Verdruß mit dem Ulefeld handeln. Harte, von den Schweden vorgeschlagene Bedingnisse, 167. die aber doch ziemlich gemäßiget werden, 168. schönes Epigr. auf diesen Marsch übers Eiß, ib. wobey die Losung war: JEsu hilf! ib. es kommt aber bald wieder zum Bruch des rothschildischen Friedens zwischen Schw. und Dännemark, da die schwedischen Forderungen vermehret wurden, und Dännemark nicht nachgeben konnte, I, 181. 402. die mündliche Unterredung K. Carl G. mit K. Friedrich III zu Friedrichsburg war von schlechter Frucht. Carl landet in Seeland den 6 Aug. 1658, mit einer mäßigen Armee; man muthet im ersten Schrecken den Dänen zu, Carln als Herrn zu erkennen, 402 f. Cronenburg wird unterdessen erobert, als der K. mit der Belagerung Coppenhagens beschäftigt war, derselben Verlauf, 403 f. conf. Coppenhagen. K. Friedrich fordert ihn auf einen Zweykampf heraus, 405. K. Carl kommt auf der Insel Amack in Lebensgefahr und wird repoussirt, 405 f. eine holländische Flotte, unterm Obdam, kommt nach hartem Gefechte mit dem Admiral Wrangel zu Coppenhagen an, 181 f. beiderseitiger Verlust, ib. 406. der Churfürst von Brandenburg geht mit 24000 Mann alliirter Truppen den Schweden in Schleßwig und Jütland stark zu Leibe, 182. eine neue holländische und englische Flotte kommt in den Sund Frieden zu stiften; vergeblich. Die englische kehrt heim, die holländische agiret, und bringt Truppen nach Fühnen. Diese schlagen die Schweden unterm Gr. Steinbock und Pfalzgr. Philipp von Sulzbach im Angesicht des Königs bey Nyburg den 14 Nov. 1659, 182. harte Rede des Königs gegen die flüchtigen Generals, ib. das weitere Unglück seiner Waffen zieht ihm ein hitziges Fieber zu, daran er 1660 den 12 Febr. stirbt, 182. er vertrug sich noch vor seinem

seine Studia, erste Würden, Milde gegen die Armen, ib. wird von seinem Vetter P. Pius IV, A. 61 im 22 Jahr zum Protonotario apost. und Card. Diac. gemacht, 380. ist, bey vielen Staats- und Kirchengeschäften, den Wissenschaften ergeben, und stellet noctes vaticanas an, ib. er mag nach seines Br. H. Friedrichs von Camerino Tod 1563 nicht weltlich werden, 381. vielmehr zieht er seinen Staat ein, läst sich mehr in der Theologie unterrichten, und fängt an zu predigen, ib. das verfallene Kirchenwesen zu Mayland ruft ihn dahin, an dessen Verbesserung zu arbeiten A. 65, muß aber bald wieder zu seinem sterbenden Vetter, dem Pabste, 381. geht nach des P. Pius V Wahl wieder nach Mayland, fängt ein strenges Leben an, der Geistlichkeit ein Exempel zu geben, 382. wie auch zu reformiren, ohne Ansehen der Person, ib. die Canonici der Kirchen zu Scala widersetzen sich ihm mit gewafneter Hand. Er straft sie mit dem Bann. Die Humiliaten, zugestutzte Benedictiner, bestellen Meuchelmörder auf ihn, und Farina schiest in seiner Hauscapelle, da er vor dem Altar kniet, nach ihm; fehlt, 382. die Urheber werden bestrafet. Wie Thuanus diese Sache erzehlt, und Ciaconius falsch auslegt, 383. er hat auch Streit mit der weltlichen Obrigkeit, die ihn der Schmälerung der königl. Gewalt anschuldigt, 384. bezeigt sich sehr sorgfältig und mildthätig bey der A. 78 grassirenden Pest, mergelt seinen Körper durch zu vieles Casteyen so sehr ab, daß er schon A. 84 stirbt, ib. seine Grabschrift in der Domkirche. P. Clemens VIII setzt ihn 1604 unter die Seeligen und P. Paul V 1610 unter die Heiligen, 384.

Carl, Cardinal von Bourbon, vermeinter K. Carl X in Frankr. Seine Geburt und Geschlecht, I, 330. bekleidet verschiedene Bistümer, wird Cardinal und Legatus zu Avignon, ib. er war einfältig. Der Abt von Castres dirigirt ihn wol, daß er nicht von der guisischen Parthey eingenommen wird; nach dessen Tod 1580 läßt er sich durch den Kulembré umwenden, 330. warnendes Gemälde, ib. man fieng an, um Heinrichen K. von Navarra vom französischen Thron zu verdrängen, Zusammenkünfte zu halten, und Spanien wurde mit dazu gezogen: Carl von Bourbon sollte König werden. Die catholische Religion wird der Deckmantel, unter welchem Heinrich H. von Guise seine Intriguen spielet, 331. er sucht den Pabst zu gewinnen; der heimlich

Stras-

Strasburger Bischofswürde erlangt er durch vieles Blutvergiesen, 12. es herrschte von A. 83 an, da die Händel des Churfürstens und Erzbisch. von Cöln Gebhards heftig waren, ein groser Zwiespalt im Domcapitel zu Strasburg; da man die evangelischen Domherren aus dem Capitel stoßen wollte, die sich ihrer Haut aber wehrten, ib. diese Händel mehrt der Tod des Bischof Johanns von Strasburg A. 92, da die evangelischen Domherrn zu Strasburg, die catholischen aber zu Zabern, wegen ihrer Sicherheit die neue Wahl anstellen wollten, wobey den letztern Kais. Rudolph seinen Schutz verspricht, 13. die evangelischen fahren mit ihrer Wahl den 28 May zu, und ernennen Marggr. Joh. Georg von Brandenburg, einen Herrn von 15 Jahren, der nicht einmal im Capitel war, sondern nur zu Strasburg studirte, zum postulirten Administrator, 13. die Catholischen zu Zabern erwählen den Card. Carl, ib. Nahmen der auf beiden Seiten wählenden Domherren. Der evangelischen waren 14, der catholischen 7, 14. es kommt von Schriften zu Thätlichkeiten. Die Stadt Strasburg sucht sich durch Besetzung des Schloßes Kochersberg bey Zeiten in Sicherheit zu setzen. Der Cardinal läßt 10000 Mann ins Land rucken, wodurch ein verderblicher Krieg entsteht, ib. endlich werden 6 Schiedsrichter, 3 catholische und 3 evangelische Reichsfürsten erkieset, den Streit beyzulegen, die A. 93 den 27 Febr. eine einstweilige Theilung des Stifts, bis der Kaiser den Ausspruch in der Hauptsache thun würde, für zuträglich befinden, 14 f. weil sich die schädliche Trennung des Stifts verzog, so kam endlich durch H. Friedrichs von Würtenberg Bemühung 1604 zu Hagenau, nach einem getroffenen Anstand von 15 Jahren, ein Vergleich zu Stande, nach welchem sich Marggraf Joh. Georg alles Anspruchs des Bistums begiebt, und den Bischofshof, u. a. räumet; die Domherren aber ihre Streitigkeiten auseinander setzen, 15 f. der Cardinal verspricht der Stadt ihre Freyheit, und sie im ruhigen Genuße der, vom Marggr. Joh. Georg versetzten Stiftsgüter und Gerechtigkeiten, bis zur Einlösung, zu lassen rc. 16. dagegen die Stadt sich der Union mit den evangelischen Domherren entlediget, und dem Card. Bischof die schuldige Achtung als ächtem Oberhaupte des Stiftes erweiset, ib. Marggr. Joh. Ge. bekommt 130000 Goldgulden vom Cardinal; der Mittelsmann H. Friedrich aber für

Arnheim begraben. Grabschrift, I, 374 f. er wird dem Mithridates verglichen: Pontanus entschuldigt ihn wegen des Vorwurfs: daß er beständig unruhig, und von keiner Treu und Glauben gewesen. Allein er habe wegen seiner mächtigen Feinde nicht anderst seyn können, X, 126 f. er hinterläßt bey seinen vielen Kriegen doch große Schätze, ib. erzeugte mit seiner Gemalin Elisabeth, H. Heinrichs des Mittlern von Luneb. Tochter, keine, aber mit einer adelichen Dame 5 natürliche, Kinder, 127.

Carl, Landgraf zu Hessen-Cassel, ist nicht nur wegen seiner 53 Jahre langen Regierung, sondern vornehmlich wegen deren Vortreflichkeit, und seiner Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen und des ganzen teutschen Reichs Sicherheit, hochberühmt und belobet, XXII, 386. seine Eltern waren Landgr. Wilhelm VI und Hedwig Sophia, Churf. Ge. Wilhelms von Brandenb. Prinzeßin, die ihn den 3 Aug. 1654 zur Welt gebracht, ib. er verliert A. 63 seinen Herrn Vater; wird aber durch die Sorgfalt seiner Fr. Mutter, und durch vortrefliche Hof- und Lehrmeister wol unterrichtet und erzogen, 386. er bekommt A. 67 den Elephanten-Orden vom K. Friedr. III und nimmt den Wahlspruch Candide et constanter an; reist mit seiner Frau Mutter nach Dännemark, und auf dem Rückweg verlobt er sich mit seines verstorbenen Bruders, Wilhelms, Braut, der Curländischen Prinzeßin Maria Amalia; vollzieht das Beylager A. 73 und erzeuget mit derselben 10 Prinzen und 4 Prinzeßinnen, 387. dieser A. 1711 verstorbenen Fürstin vorzüglicher Charakter, 387 f. der Landgraf tritt aus Ehrerbietung gegen seine Fr. Mutter erst A. 77 die Regierung an, ob er gleich A. 72 schon die Maiorennität erlanget, 388. bis hieher conf. XVI, 338-340. er wird Director eines Schirmbundes zwischen den Fürsten von Nassau und den wetterauischen Grafen A. 79; 340. veranlasset einen Bund der Oberrheinischen und westerwäldischen Craiß-Stände mit dem fränkischen Craiß 1682, dem der Kaiser beytritt, und der Grund vom augspurgischen Bund gegen Frankreich wird, 341. er eilt Wien A. 83 zu Hülfe, kommt aber für seine Person 2 Tage zu spät zum Entsatz, widersetzt sich A. 88 den eindringenden Franzosen herzhaft, ib. veranlasset die Belagerung des von den Franzosen besetzten Maynzes, und hilft es tapfer erobern A. 89, 342. wie auch den Boufleur von der Belagerung Lüttichs A. 91 abtreiben,

treiben, ib. er erobert das von den Franzosen bey Worms bevestigte Capuziner-Kloster A. 92, treibt den Marech. de Lorge zurück, ihm glückt es aber nicht mit Ebernburg, ib. seine wichtigen weitern Thaten, von A. 92 an, gegen die Franzosen, und Händel wegen Rheinfelß und dessen Besazungs-Recht, s. Rheinfelß. Er hat im spanischen Succeßions-Krieg als ein grosmütiger Vertheidiger der allgemeinen Freyheit von Europa sich hervorgethan, und dabey 3 seiner Prinzen eingebüßt, XXII, 388. Pr. Carln 1702, Pr. Leopold 1704, Pr. Ludwig 1706, 389. seinem Land half er ungemein, durch Beförderung der Künste und Wissenschaften, auf. Er läßt die häufig noch vom 30jährigen Kriege her öden Stellen wieder anbauen, fruchtbar machen, und erweitert und bevölkert viele Städte und Dörfer, durch Aufnahme der französischen Flüchtlinge, denen er sonderlich die Neustadt vor Cassel angelegt, 389. Marpurg und Rinteln nehmen unter ihm zu; wozu das neugestiftete Collegium illustre zu Caßel, und das Gymnas. Carolinum zu Hirschfeld kamen, ib. seine Residenz ward ein Sammelplatz groser Künstler und sonderlich in mathematischen Wissenschaften erfahrner Männer, 390. dabey spahrt er keine Kosten; legt ein Kunsthaus an, so er mit treflichen Stücken, die er auf seiner italienischen Reise A. 99 acquiriret, auszieret, ib. seiner Neigung zur Baukunst hat man den wunderwürdigen Carlsberg bey Cassel zu danken. Beschreibung dieser unvergleichlichen Bau- und Wasserwerke, 390 f. andere Denk- und Ehrenmahle seines Kunstgeschmacks, 391 f. er war in seiner Jugend sehr schwächlich, aber seine Gesundheit wuchs mit den Jahren, so daß er das 76ste erreichet A. 1730, da er den 23 Merz starb. Sein treflicher Leibs- und Seelen-Charakter, 392. es ließ dieser Landgraf A. 1720 fünferley Ducaten prägen, darüber ein, den Evangelischen gehäßiger, Jesuit seine üblen Gedanken in Versen vorträgt, XVI, 106 f. ein Poet auf der Universität Marpurg giebt ihm die Abfertigung, 108 f.

Carl II, Herz. von Lothringen, geb. 1543, ein S. H. Franzens, der schon A. 45 starb, und Christinen, einer königl. dänischen Prinzeßin, muß während seiner Minderjährigkeit viel von Frankreich ausstehen; doch geht seiner Erziehung nichts ab, V, 194. seine unvergleichlich schöne Gestalt, 195. seine Restitution wird im Frieden zu Cercamp 1559 verheißen; er heyrathet die Pr. Claudia,

der 1502 starb, gemeinschaftlich regiert, ib. der, seinem Schwiegervater H. Hans von Glogau, geleistete Beystand gegen die Bürger von Großglogau bringt ihn und seine Brüder zu Veräußerungen, 114. Er jagt die Juden aus Frankenstein, bekommt von K. Ludwig 1522 die Freyheit, seine Lande zu veräußern, und zu geben, wem er wolle, 115. wird Landvoigt in der Oberlausitz, Oberhauptmann in Böhmen und Hauptmann des Fürstentums Großglogau, ib. diese Würden unterdrücken seine Neigung zur evangelischen Lehre. Sein eigenhändiges Schreiben an D. Luthern vom 19 Jun. 1522, 115-117. Man ersieht daraus, daß sich das Hußitenblut in ihm geregt, und daß ihn die Excommunication seines Großvaters K. Georgs noch verdroßen. Was den Herzog aber besonders bewogen, an Luthern zu schreiben, 117 f. Luthers Antwort ist nicht übrig, doch ist aus dem Schreiben desselben an die Stadt Prag von 1524 deutlich, daß er auf des Herzogs Schreiben geachtet, wenn er die Unkräftigkeit des ungerechten päbstlichen Bannfluchs am Hause Münsterberg erwähnet, und denselben zur Ehre K. Georgs rechnet, 119. Es wird dem H. von der Geistlichkeit zu Prag so nah geleget, daß er A. 25 sich öffentlich zur catholischen Religion bekennet, und zum Zeichen, die Widertäufer aus seinem Lande jagt, ib. Er wird vom K. Ferdinand zum Oberhauptmann in Schlesien gemacht; bringt Ferdinanden eine schöne Türkenhülfe von den Ständen zuwege A. 29, 119. Er bauet das Schloß und seine Gruft zu Frankenstein; stirbt 1536 den 21 May, 120. Von seiner Gemalin Anna, Prinzeßin, von Sagan und mit ihr erzeugten Kindern, VI, 405. 406.

Carl II, H. zu Münsterberg und Oels aus dem Podiebradischen Geschlecht. Seine Geburt, Eltern, Erziehung, II, 289 f. Erbt nebst seinem Bruder Heinrich seines Vaters Bruders Carl Christophs Lande 1569, aber auch große Schulden, die sie durch Verkaufung ihrer münsterbergischen Lehen und Cammer-Güter an die Stände deßelben Fürstentums bezahlen, 290. Erbt auch seinen Bruder, der zu Bernstatt residiret 1587, steht in großem Ansehen beym Kś. Rudolph, der ihn mit Ehrenstellen versehen, 291. Sein Tod und Inscription auf seinem Sarge, 291 f. Er war nicht gelehrt, aber förderte doch Kunst und Wißenschaften, 293. Seine Gemalin und Kinder, 293 f. woher er

an, und wird A. 52 zu Prag mit der Unterpfalz und dem neuen Titel belehnt 111. Er hat seiner Klugheit seine Restitution meist zu danken 112 — — Er suchet seinem Lande nach der Restitution wieder zu helfen, und es zu bevölkern, IV, 2. Baut Mannheim, die Friedrichsburg, sonderlich die Eintrachtskirche für alle 3 Religionen des Reichs, ib. Merkwürdige Einweyhung von 3 Geistlichen. Der Catholische vergleicht sie mit dem Tempel Salomonis, 3. Uneinigkeiten über diese Einigkeitskirche, 3. baut den lutherischen die Providenzkirche ib. Beschaffenheit des Evangelischen Wesens in der Pfalz, 4. von seiner Gelehrsamkeit ib. Er restituirt die Universität Heidelberg, beruft große Männer, auch den Spinoza, 4. wahrscheinliche Absicht bey seinem Bau der Einigkeitskirche, 6. — — Er trift eine unglückliche Ehe mit der Hessischen Pr. Charlotte, deren Neigung anderwärts hin gerichtet war. II, 26, sie versagte ihrem Gemahl endlich alle eheliche Beywohnung, und nachdem er alles vergeblich angewendet, sie zu ihren Pflichten zu bewegen, legt er sich 1657 die Fräulein von Degenfeld als Maitresse bey; die die Churfürstin todschießen will, aber dafür eine Maulschelle bekommet vom Churfürsten, nach diesem blieben sie getrennt, 28. 32. Vortheilhafter für die Churfürstin wird die Sache erzehlt, 28 f. erdichtete lateinische Correspondenz des Churfürsten mit der Degenfeldin, 30-32. woher sie entlehnet worden, 30. Dieser Churfürst suchet das Reichsvicariat gegen Churbayern 1658 schriftlich und thätlich zu behaupten, II, 90 und ff. übt im churfürstlichen Collegio eine heftige Thätlichkeit gegen den Churbayerischen Gesandten D. Oexel aus, erkläret sich aber darüber zur Befriedigung Churbayerns, II, 96. Er legitimiret während seines Reichsvicariats seinen natürlichen Sohn Ludwig von Rotenschild, und giebt ihm den Titel Liberi Domini de Saletione, ib. Er stirbt plötzlich 1680, IV, 6, wird Salomon genennet. Seine Arbeitsamkeit und Regierung, 7. 8.

Carl Wilhelm Friedrich, Marggraf zu Brandenburg Onolzbach erbt 1741 die Grafschaft Sayn von wegen seiner Frau Großmutter Eleonora Erdmuth Louise, Pr. von Eisenach, XIV, 280 f.

Carlos Don, K. Philipp II. mit *Maria* erzeugter Sohn gebohren den 8 Jul. 1545, XVI, 74. Sein Charakter an Leib und Seel wird von den meisten Schrift-

Friedrichs IV von Sophia K. Casimirs von Polen Prinzeßin, geb. 1481, V, 241 f. Legt sich auf den Krieg in seiner Jugend; macht seine erste Probe in einer hitzigen Action gegen die Nürnberger 1502, welche Händel über den Affalderbacher Kirchweyhschutz angiengen, 242 f. kommt nebst seinem Br. Marggraf Georg 1515 zur Regierung, weil Friedrich der Vater untüchtig wird, 244. was die Churfürsten von Maynz und Brandenburg zum besten des Marggr. Friedrichs gesuchet? ib. Casimir fängt die Reformation mit vieler Behutsamkeit in seinem Lande an, 245. weiß bey dem, sich widersprechenden, Reichsabschied und kaiserlichen Mandaten, das Ansehen des Gehorsams gegen den Kaiser zu erhalten, 245 f. braucht sich rechtschaffen zur Dämpfung des Bauern-Aufstandes: läßt 85 Bauern die Augen ausstechen, die bey seiner angebotenen Gnade sagten: sie möchten ihn nicht ansehen; 70 köpfen, 247. der Kaiser und Pabst glaubt, er würde bey der alten Religion bleiben. Wurde kaiserlicher Commissarius mit, A. 26 auf dem speyerischen Reichstag; bringt es durch seine Vorstellungen dahin, daß die Vollziehung des Wormsischen Edicts bis auf den Schluß eines General-Concilii ausgesetzt wird, 248. ob Casimir für seine Person sich von der römischen Kirche getrennet? ib. er übernimmt auf K. Ferdinands Antrag das Commando in Ungarn 1527, stirbt zu Ofen an der Rur den 21 Sept. Gemalin und Kinder, 248.

Caspar Linde, Erzbischof von Riga. Es ist ungewiß ob er gemeiner oder adelicher Herkunft, von den Herren von Linden gewesen, XXII, 116 f. sein Geburthsort war Chamen in der Grafschaft Mark, 114. er wird an die Stelle des Erzbischof Hildebrands 1509 erwählt, und hat das Lob der Friedfertigkeit, 115 f. er stellt sich zum raren Exempel mit dem Heermeister in Liefland von Plettenberg so wol, daß sie sich zum Zeichen ihrer Eintracht auf einer Münze neben einander setzen lassen, 112. 113. Unter ihm gehen die Religions-Unruhen und Aenderung zu Riga und weiter in Liefland an, 115 f. er durchzieht jährl. seinen Kirchensprengel, läßt das Landvolk im Christentum prüfen; die, so wol bestanden, werden gespeißt; die Unwissenden mit Ruthen gestrichen, 117.

Caspar von Logau, Bischof zu Breßlau, nicht Lochau, geb. 1524, III, 354. wird Präceptor bey K. Ferdinands Pr. Erzherzog Carl, ib. auf des Kaisers Em-

da der Winter die Ueberkunft der dänischen Truppen hindert; so versucht K. Christian einen Einfall in Schweden; erobert auch Carlsburg und Losa, obgleich nicht alles in Norwegen auf seine Seite getretten, 44. er begegnet den anruckenden Schweden bey Losa, die durch den Eisbruch und Christians Geschütz leiden, 45. Er denkt auf die Belagerung des Schlüßels zu Norwegen, Aggerhuß. Der Commendant M. Güldenstern zieht ihn auf, bis er verstärkt wird von Helsingburg aus, wodurch er sich eine Weile halten kan, 45. Cnut Güldenstern Bisch. zu Ottensee bringt mit Lübeckischen Schiffen seinem Bruder zu Aggerhuß im Apr. A. 32 Leute, Mund- und Kriegsprovision zu, 46. K. Christian will die Belagerung doch fortsezen, aber der Geldmangel, so seine Soldaten schwürig macht, und der Schweden Anzug, zwingen ihn zu einem Vergleich mit M. Güldenstern den 1 Julius, worinnen sich unter andern der K. einen freyen Abzug durch Dännemark nach Teutschland, um mündlich sein Heil beym K. Friedrich zu versuchen, ausdinget. Diesen Vergleich besiegeln auch die Gesandten der Hanseestädte, 46 f. Christian schreibt demütig an K. Friedrich, und bittet um eine Provinz zu seinem Unterhalt, dabey er meldet, daß er von der evangelischen Lehre erleuchtet und nichts von ihm zu befürchten seye, 47. Er kommt den 19 Jul. mit Cnut Güldenstern nach Coppenhagen und wird beym K. gemeldet. K. Friedrich misbilligt aber den Vergleich samt den Reichsräthen zum höchsten. Es wird vielmehr beschloßen, Christianen als Reichsfeind gefangen zu setzen, welches auf das Schloß zu Sunderburg den 29 Julii, in ein vermauertes Gefängnis, geschieht, ib. der betrübte König erfährt seines einzigen Prinzen Tod, der zu Regenspurg, am Tag seiner Gefangensetzung, vielleicht an Gift verstorben, 47. seine harte Gefangenschaft dauert 17½ Jahr, da sich endlich K. Christian III vom Kf. und andern erbitten läßt, ihn auf das Schloß Callundborg in Seeland im Febr. 1549 bringen zu laßen, wo er unter Bedienung 4 junger Edelleute, ein erträgliches und freyes Leben bis 1559, den 24 Januar. füret, und sich daßelbe manchmal durch einen Rausch in Malvasier versüßt, 48. wie König Friedrich sein hartes Verfaren rechtfertigen wollen; welches nichts als ratio status aber rechtfertigen kan, ib. - Wie die Stadt Lübeck gesucht habe, ihm einst aus seiner Gefangenschaft loszuhelfen, S. Grafenfehde.

Chri-

gegen; dabey der schwedische Gesandte Brahe auch das seinige thut, ib. doch ist der König im Herzen zum Krieg geneigt, hörte den Gesandten eine Weile freundlich, um sich recht in Verfaßung zu setzen, ib. Berathschlagungen, wie und wo man Schweden angreifen wollte, 278. indeßen bringet der Graf Brahe doch die Versprechung mit der Prinzeßin zu Stande, ib. wie sich der König wegen dieser Verbindung seiner Schwester gegen Churbrandenburg heraus gelaßen, ib. Nach dem Fehrbelliner Sieg des Chrf. Friedrich Wilhelms, A. 75, thut doch Christian noch nichts weiter gegen Schweden, als daß er den H. von Holstein in die Falle lockt und den Rendsburgischen Vergleich abnöthigt, 278. der König will sich erst wegen der Insel Rügen und Wißmar, die ihm zu Theil werden sollten, versichern, ib. endlich läßt der König den 22 Aug. seine Flotte, wobey 8 holländische Kriegsschiffe waren, in die See gehen. Den 2 Sept. declariret er den Krieg, und geht mit seinem Kriegsheer ins Mecklenburgische, 279. was er für Maasregeln mit dem Churfürsten von Brandenburg zu Gadebusch, wo sie einander sprechen, nimmt. Man wollte dänischer Seits der Krone Schweden, Schonen, Holland, Bleckingen, Rügen, Wißmar rc. Brandenburgischer Seits ganz Pommern abzwingen, 279. Holland hat durch seinen Wankelmuth hernach dies Concept verruckt, ib. der König zieht zwar nach Pommern, läßt aber auf Wißmar sein Hauptaugenmerk gehen, ib. Den 6 Nov. geschieht der Angriff, 280. Graf Königsmark sucht vergeblich Entsatz hinein zu bringen. Am 24 Dec. geschieht die Uebergab rc. den 26 läßt sich der König huldigen, 280. geht nach Hause, ib. der König unternimmt nach dieser und andern Eroberungen und herrlichen Seesiegen (s. Juel) A. 76 eine Landung auf Schonen; erobert Helsingburg, XIV, 115. rückt vor Landscron, welches sich auch auf Accord ergeben muß, 116 f. -- König Christian hat auch Händel mit dem Hause Braunschweig-Lüneburg, A. 1693, derselben Beylegung. (s. Ratzeburg) -- Dieser König wird auf einer Medaille vom Jahr 1686, Arbiter maris Baltici genannt, worüber Streit entstehet, und A. 1709, dieses als eine Arroganz von einem Schweden Vergeltungsweise den Dänen vorgeworfen wird, IX, 84 -- 88.

Christian I, Churf. zu Sachsen, favorisirte den Reformirten, II, 178. stirbt 1591, den 25 Sept. ib.

Chri-

Chri-

will er selbige nicht anderst annehmen, als mit Erstreckung auf alle seine Soldaten, 199. der Niedersächsische Craiß verbittet seinen Aufenthalt mit der Armee. Er zieht sich nach Westphalen; wird vom Tilly bey Stattloo geschlagen, verliert 9000 Gefangene u. 2000 Tode, 199 f. dankt ab und erhält kaiserlichen Pardon. Dient in Holland; geht nach England, erhält den Orden vom blauen Hosenband. Steht A. 1626 dem K. von Dännemark bey; darf Wolfenbüttel, mit seines Bruders H. Friedrichs Ulrichs Einwilligung besetzen, stirbt den 6 Jun. im 27 Jahr seines Alters, 200. sein wildes Ansehen, ib.

Christian, H. zu Braunschweig und Lüneburg, cellischer Linie, und Bischof zu Minden, verspricht seinen Vettern dannebergischer Linie, 1618 wegen ihres anererbten dritten Theils am Fürstentum Grubenhagen iärlich 20000 Thaler zu zahlen, XIII, 43. will von 1622 an wegen der Münzreduction und Kriegsschäden ferner nicht gehalten seyn, diese volle Summe abzutragen, ib. die dannebergischen Herzoge wirken vom Kaiser ernstliche Befehle wider ihn aus, ib. Herzog Friedrich Ulrich zu Wolfenbüttel hilft die Sache 1629 in der Güte gänzlich beylegen, 44. ausfürliche Erzehlung dieses Vergleichs, 44 f. H. Christian erhält durch kaiserlichen Rechtsspruch 1616 das Fürstentum Grubenhagen, 45. siehe auch XV, 93 f.

Christian Albrecht, H. zu Holstein, s. Holstein-Gottorp. Dieser Herzog hat die Gottorfische Kunst- und Naturaliencammer wol unterhalten und verstärken laßen, XX, 90.

Christian August, Pfalzgr. H. in Sulzbach, war der älteste Sohn Pfalzgr. Augusts, Stifters des Sulzbachischen Hauses; tritt die Regierung 1645 an, I, 323. ihme wird bey den westphälischen Friedenshandlungen die Wiedereinsetzung des Kirchenwesens im Sulzbachischen, wie es von 1615-27 gewesen, von den Catholischen und sonderlich Pfalz-Neuburg gar schwer gemachet, welches in seine Landesherrliche Rechte auch sonst weiter griffe, als er eingestand, XIV, 192. Der Pfalzgraf tritt aber A. 55. von der evangelisch-lutherischen zu der römisch-catholischen Religion über; erlangt vom Pfalzgr. Philipp Wilhelm zu Neuburg die Landesfürstliche Hoheit in polit. et ecclesiasticis &c. und man verspricht ihm Sitz und Stimme auf dem Reichstag zu verschaffen, I, 323. Ob er gleich die catholische Religion durchgehends in seinem Lande neben einge-

gefan-

Tochter Sophia Elisab., Gemalin H. Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg, 231.

Christiana, verwittibte Herzogin von Savoyen, K. Heinrichs IV von Frankreich Tochter, tritt die vormundschafftliche Regierung über ihre 2 Söhne, Franz Hyacinth und Carl Emanuel 1637 an, V, 402 f. die Franzosen meynen es schlimm mit ihr. Sie soll ihres Gemals Brüder Prinz Thomas und den Cardinal Moriz aus dem Lande schaffen; muß mit Frankreich gegen Spanien in eine Allianz tretten. 1638, 403. dagegen ihr Leganez der spanische General zu Leibe geht, 404. Nach Prinz Fr. Hyacinths Tod maßen sich Thomas und Moriz der Mitvormundschaft listig an. Thomas schickt ihr ein kaiserliches Decret zu, die französische Partey zu verlaßen und die Bestätigung ihrer Vormundschaft zu Wien zu suchen. Andere Forderungen mehr, 404. Thomas und Leganez machen im Lande Progreßen, und der Kaiser entsetzt sie der Vormundschaft, ib. die Franzosen helfen ihr gegen Einräumung einiger Plätze, doch überrumpelt Thomas Turin; die Regentin kan kaum entfliehen, 405. die Citadelle behaupten die Franzosen, weil Thomas und Leganez wegen der Besetzung uneinig sind, ib. die Herzogin besucht den König zu Susa. Hartes Zumuten des Richelieu an sie, und ihr Abschlag, ib. die Franzosen helfen doch wieder unterm Harcourt, welcher den Leganez vor Casal wegschlägt, den Pr. Thomas zu Turin belagert, und es mit Accord einnimmt, 406. Thomas wird verdrießlich, und läßt sich in Tractaten ein, vergeblich, ib. Richelieu läßt der Herzogin Premierminister gefangen nehmen, der bis A. 42 sitzen muß; in welchem Jahre die Prinzen mit der Herzogin Friede machen müßen. Sie bleibt Regentin. Vortheile der Prinzen, 407. Der Cardinal legt den Purpur ab und heyratet die Pr. Louisa Maria, ib. A. 1648 unter fortwärendem Krieg tritt die Mutter, H. Carl Emanuel, die Regierung ab. Ihr Lob, 408.

Christiana Charlotta, verwittibte Marggr. von Brandenburg-Onolzbach, war geb. 1694. Ihre Eltern und trefliche Erziehung, VI, 19 f. vermählt sich mit Marggr. Wilhelm Friedrich 1709, 20. Ihre Kinder, 21. verliert ihren Gemahl 1723, der sie zur Vormünderin-Regentin ernennet, 22. ihre rühmliche Verwaltung und Anstalten, 22 f. sie erlangt A. 25 ein Privilegium zu Errichtung einer Universität, 23. und legirt eine ziemliche Summe dazu, ib. übergiebt A. 29 ihrem Prinzen die

aber nichts, ib. von ihrer Neigung zu Pfalzgraf Carl Gustaven, ihrer Abdankung, dabey gefundenem Widerstand rc. s. Carl Gustav oder VIII, 18 = = 24. der Königin Schreiben an den französischen Minister Chanut, darinnen sie die Ursachen ihrer Abdankung angiebt, nach dem Original ediret, XVI, 355 f. sie wollte sich der schweren Regierungslast, sagte sie, entledigen, 359. diesem Minister hatte sie ihren Vorsatz schon 5 Jahre vorher geoffenbaret, der sie um Frankreichs Interesse willen davon abzuhalten suchte; solches aber geheim hielt, bis es die Königin nicht länger verschwiegen wißen wollte, 358. ihre Verschwendung würde vielleicht die Absetzung ihr noch zugezogen haben, wenn sie nicht auf die Abdankung verfallen, 359 f. - - die Königin giebt durch ein Sinnbild, die Sonne in ihrer weitesten Entfernung von der Erde, mit der Umschrift: Non fit camen inde minor, auf einer Medaille zu verstehen, daß durch ihre Niederlegung der schwedischen Krone den 16 Jun. 1654, ihrer Hoheit und Ansehen nichts abgehe, XXII, 377 f. sie sagt auch in ihrer Abschiedsrede, daß sie nun felix et beatior omnibus wäre, 378. die Urtheile fallen aber gar verschieden aus. Einige glauben: sie hätte nichts grosmütigers und rühmlichers thun können. Andere glauben: sie habe dadurch viel von ihrem Glanz verloren, 378 f. bey Zusammenhaltung der Urtheile findet sich das letztere ziemlich wahrscheinl., 380. sie durfte ihrem Titel einer Königin den Namen von Schweden nicht beysetzen. Menage schmeichelt ihr zwar, daß sie nun das Musenreich beherrsche, 381. sie wird in Schweden nach ihrer Abdankung schlecht geehrt, vielmehr verachtet. Man wollte sie nicht aus dem Reiche laßen, um ihre Religionsänderung zu hindern. Man versagt ihr A. 60 ihre freye Religionsübung, die doch fremde Minister haben rc. 381 f. Ihr Herumreisen bringt ihr schlechten Ruf; man sagte, sie habe die Thalestris nachgeahmet, 382. sie war ungewiß, wo sie ihren Sitz aufschlagen sollte: sie irrete herum, ließ daher eine Medaille schlagen und darauf setzen: Fata viam invenient, 383. sie geräth in Armut, ib. - - Unterdeßen war es ein Wunder, K. Gustav Adolphs Tochter A. 55 zu Rom zu sehen, allwo sie den 19 Dec. eingeholet wird, und dem Papst Alexander VII die Füße demütig küßt, XIII, 187. der Pabst lächelte freundlich darüber, ib. den 23 war der prächtige öffentliche Einzug, und der Empfang vom Pabst im öffentlichen

XII, 20 - - die erste königliche Wahl geschiehet 1235, wo alleine die meisten von den Erzbeamten K. Conraden gewählt, XII, 21. Churwürde von Sachsen, wie die übrigen, kommen nicht vom Pabst Gregorio V her, wie P. Hadrian VI fälschlich gegen den Churfürsten von Sachsen behaupten wollen, I, 118. - - churfürstliche Würde kommt an das Hauß Bayern mit grossem Widerspruch Chur-Pfalz, s. Bayern. Wie vor Alters zu Zeiten Kais. Rudolphs die Herzoge in Bayern, und die Rheinpfalzgrafen zusammen eine Stimme bey der Kaiserwahl gehabt, XIX, 326 f. Pfalzgraf Ludwigs zween Söhne Rudolph bey Rhein und H. Ludwig von Bayern vergleichen sich wegen der Alternativ bey den Kaiserwahlen 1313, XIX, 327. welche A. 1329 zu Pavia im Vergleich mit Pfalzgrafen Rudolphs Söhnen Adolf, Rudolf und Ruprecht erneuert, und Pfalz das Recht am ersten auszuüben, zugestanden ist worden, 327 f.

Cincelle ist ein verdorbener Name von Centum Cellae, XIX, 188.

Cinqmars, Marquis de, K. Ludwigs XIII Liebling, verliert durch seine Verrätherey den Kopf 1642, XXI, 320. XIV, 15 f.

Civita vecchia. Die Päbste haben vieles angewandt, diese Stadt und den Haven in guten Stand zu setzen, XIX, 185. der Ort lag vormals in der Landschaft Etruria, und hies Centum Cellae, 186. P. Labat wird wegen des Ursprungs dieses Namens widerlegt, ib. Plinii Nachrichten, was Kais. Traian daselbst unternommen, und wie ferne dieses Schriftstellers Hofnung eingetroffen, 186 f. Rutilii Nachricht von dieser Stadt, 187. den Ostgothen ist im 6 Saec. vieles am Besitz dieses Havens gelegen, 187 f. P. Gregorius III läßt die Mauren wieder aufführen, 188. P. Leo IV läßt den Flüchtlingen einen neuen Wohnplatz in dieser Gegend anweisen, und thut allen Vorschub zu Erbauung einer Stadt, die von ihm Leopolis hies, ib. Ioh. Blaeu wird gegen den P. Labat vertheidigt, ib. nach der Hand wird die wieder aufgeführte Stadt Civita vecchia genennt, 189. P. Sixt IV versiehet sie mit einem vesten Schlosse, ib. P. Iulius II legt zur neuen Bevestigung selbst den Grundstein, ib. P. Iulius III verbessert den Haven noch mehr, ib. P. Clemens VIII läßt den Damm ausbessern, 190. die letzte und stärkste Hand legt P. Vrbanus VIII an, ib. Ueberschrift über dem Eingang des Havens, 190 f. dieses Pabstes Wasserleitung, 191. Civita vecchia

kan

Kö-

ganz kraftlos, 104. Heinrich II, Pr. v. *Condé*, hat Ursache, sich über die Regierung, die in den Händen der Königin Maria und des d' Ancre war, zu beschweren und nach den Waffen zu greifen, VIII, 43. III, 395 f. vergleicht sich; wird aber bald darauf in die Bastille gesetzt 1616, 396. nach Vincennes auf des Luines Anstiften gebracht, 397. und wieder frey, 398 - - Ludwig II, Pr. v. *Condé*, einer der grösten Staats- und Kriegsmänner, wie Richelieu schon in seinem 20sten Jahre von ihm zum Voraus geurtheilt hat, XI, 298. er war Pr. Heinrichs II Sohn, von der Montmorancy 1621 geb. und hieß Anfangs Duc d' Enghien, 299. seine Hauptneigung war zum Krieg; thut im 19ten Jahr seines Alters seinen ersten Feldzug vor Arras. Beleidigt und versöhnt den Richelieu artig, ib. commandiret schon A. 43 eine Armee und schlägt die Spanier vor Rocroy; erobert darauf Thionville; wagt bey Belagerungen lieber etwas, als daß er zögert, 300. bestürmt das bayerische Lager bey Freyburg mit Verlust: erobert aber Philippsburg und Maynz A. 44. schlägt A. 45 den General Mercy bey Nördlingen; steht A. 46 unterm Herzog von Orleans in den Niederlanden; wird vor Mardyk blessirt; wird Gouverneur in Bourgogne und A. 47 Vice-König in Catalonien, belagert Lerida vergebens, wobey er und der Commendant einander mit blutigen Musiken complimentiret, 300. er commandiret A. 48 in Flandern, steht dem Hof wider das Parlament bey, belagert Paris A. 49 und bringt den Card. Mazarin dahin zurück, 301. Mazarin wird aber doch eifersüchtig über diesen Wolthäter, weil er sich niemanden übern Kopf wollte wachsen lassen; stellt sich bey aller Falschheit als des Prinzen Freund, läßt ihn aber plötzlich A. 50 samt seinem Bruder und andern arretiren, ib. der Prinz bezeigt sich lustig in seinem Arrest, 301. Mazarin wird durch die heftigen Bewegungen der Großen gezwungen, den Pr. A. 51 frey zu lassen, und kündigt ihme seine Freyheit selbst zu Havre de Grace an, ib. er bezeigt sich nach seiner Loslassung erst sträflich; hängt sich an Spanien und erregt innerlichen Krieg: weicht A. 52 in die Niederlande, 302. commandirt A. 53 die spanische Armee wider Frankreich, und wird darüber auf Befehl des Königs als ein Feind des Vaterlandes und Laesor Majestatis erkläret, ib. Ficht sich mit dem Turenne herum, und wird nebst dem Don Juan d' Austria

lich

D.

stiansburg zu Stande, und ist sehr angesehen beym König von Acara. Nach allerhand Abwechslungen behaupten die Dänen diesen Platz 1694 bis nun, ib. die Compagnie, so dahin handelt, heißt die guineische und westindische; sie besitzt die ihnen von den Engländern 1672 überlassene Thomas-Insel. Einige Umstände von dem Handel und Einrichtung der Gesellschaft, 311. 312. - - dänischer Prinzen und Prinzeßinnen Vermählung mit engländischen und braunschweigischen Prinzen und Prinzeßinnen, XV, 403-408.

Dagobertus II, ein S. K. Siegeberts III in Austrasien und Innichilds, war ohngefehr 10jährig A. 656 als s. Vater starb, wird vom M. D. Grimoald, dem verordneten Reichsverweser, nach abgeschnittenen Haaren nach Irrland geschickt, der seinen vom K. Sigebert, vor der Geburt Dagoberts adoptirten Sohn Childebert zum König macht, IX, 35. nach vielen Verwirrungen in den fränkischen Reichen, hält Innichild für ein gutes Tempo, ihren, in England beym Bisch. Wilfried zu York im Elend lebenden Sohn, auf den väterlichen Thron zu bringen, IX, 37. Dagobert kommt A. 674, vom Bisch. Wilfrid wol ausgestattet, nach Austrasien, und wird mit Freuden als König angenommen, 38. K. Dietrich von Neustrien oder vielmehr s. M. D. Ebroin fällt ihn A. 677 an. Es kommt zum Treffen und Frieden, ib. aber Ebroin weiß es hernach so zu spielen, daß Dagobert A. 78 auf der Jagd ermordet wird, 38 f. man findet in den alten fränkischen Schriftstellern nichts von Dagoberts Rükkunft; sondern Henschenius hat 1623 in seiner Diatr. de tribus Dagobertis aus dem Leben des Bisch. S. Wilfridi, der vom K. Egfried in Nordhumberland vertrieben war worden, und seine Zuflucht nun umgekehrt zum Dagobert genommen, der ihm das Bistum Strasburg verhieß, solche entdeckt, 38. 39. Hadrianus Valesius will dem Henschenio diese Entdeckung strittig machen, 40.

Dachsburg, die Grafschaft im untern Elsaß, wie sie an die Grafen von Leiningen gekommen, XIII, 144.

Dalberg, die Cämmerer von Worms genannt von, sind aus zwo Familien zusammen gewachsen. Fabelhafter und wahrer Ursprung dieser uralten reichsadelichen Familie. Sie haben ihren Nahmen von der Cämmerer Würde des Stiftes Worms und damit verknüpft gewesenen Praesidio des heimburger Gerichts

des

nua

in

Wahlspruch wegen seiner unruhigen Stiftsverwaltung, post fletum laetum. Epigr. darüber, ib. merkwürdig ist Rudolph Gr. v. Diepholt, der des verjagten K. Waldemars von Schweden Tochter Marina (Maria) zur Gemalin nahm, die Goldmünzen unters Volk bey ihrer Ankunft geworfen, daher der Ort Goldstadt seinen Nahmen bekommen, 53. 55. Gr. Rudolph war B. zu Utrecht, s. Rudolph. Johann und Conrad waren im XVI Saec. Bischöfe zu Oßnabrück, 55. Gr. Otto nimmt eine Gräfin von Bronchorst zur Gemalin, daher nahmen die Grafen von Diepholt das Wappen von Bronchorst und Borkelo 1553 an, 55. unter dessen Enkel Gr. Friedrich wird die evangelische Lehre in der Grafschaft eingeführt. Patroclus Borlegon ein Franciscaner predigt sie am ersten, ib. dieser Graf trägt seine frey eigne Grafschaft A. 1521 dem H. Heinrich von Lüneburg zu Lehen auf, daher dieselbe A. 1585 den Herzogen von Braunschw. Lüneburg heimgefallen, 56. Anna Margaretha war die Tochter des letzten Gr. Friedrichs und wird 1610 die Gemalin Landgr. Philipps von Heßen zu Butzbach. Sie wurde wegen ihrer Milde gegen die Armen, die andere heilige Elisabeth genennet. Mehrere Lebens-Umstände, XIII, 50. 56.

Dietherr, Graf von Isenburg, Erzbischof von Maynz, s. Adolph II, Churf. v. Maynz.

Dietrich, Schenk und Herr zu Erpach, Churf. und Erzbischof zu Maynz. Seine ersten geistlichen Würden, VI, 386. er wird Erzbischof 1434. Wählt Kaiser Albrecht und Kaiser Friedrich mit; wird vom letztern zu Frankfurt A. 42 belehnt, und giebt seinen Willebrief zur Erneuerung und Bestätigung der österreichischen Privilegien, ib. wird als ein weltlich gesinnter Fürst beschrieben und als ein Feind der Geschäfte, weil er die Besorgung des Erzcanzler-Amts dem Erzbischof von Trier 1441 überlaßen, 387. beßeres Zeugniß von ihm, ib. er verbindet sich mit den andern Churfürsten zu Frankfurt 1438, beysammen zu halten, und Einigkeit in der Kirche zu stiften zu trachten, 388. Bestätigung A. 39 und Entschluß nach Absetzung Pabst Eugenius IV, es mit keinem zu halten. Verabfassung der Beschwerungen der Teutschen Geistlichkeit gegen den römischen Stul A. 40 unter seiner Direction zu Maynz, ib. er nöthigt mit Beyhülfe der weltlichen Churfürsten den Pabst Eugen, die 1445 abgesetzte Erzbischöfe von Cöln und Trier zu restitui-

te

von Westfex und Mercien, 196. er stirbt bald darauf, ib. grausame Lästerungen der Mönche gegen diesen König. Seine Ehrenrettung, 197 f.

d'*Effiat et de Longjumeau*, Marquis Antoine Ruzé, Ober-Aufseher der Finanzen in Frankreich, eine Creatur des Card. Richel. war eines Ritters in Touraine, Gilbert Coeffier, Herren von Effiat Sohn. Seine Mutter Charlotte Gauttier war Erbin von Vignes und Mesnil Molé, XXI, 315 f. seiner Großmutter Bruder Martin Ruzé Herr von Beaulieu, Schatzmeister der königl. Orden rc. setzt ihn A. 1603 zum Erben aller seiner Güter, sonderlich der castellanischen von Chaitty und Longjumeau ein, unter der Bedingniß, Nahmen und Wappen v. Ruzé u. Longjumeau zu führen, 316. er wird erstlich Vorsteher aller Bergwerke und Erzgruben, 1614, dann königl. Stallmeister. Der Card. Richelieu erkennt seine Geschicklichkeit, schickt ihn als Gesandten nach England zur Vermälung des Pr. Carls von Wallis mit der K. Schwester Henriette. Bekommt A. 1625 den heil. Geist Orden, 316. wie er bey dieser Gelegenheit, da er eine Ahnen-Probe zu leisten hatte, sein Geschlecht von Wilhelm Coeffier von 1387 her abgeleitet, 317. bald nach seiner Zurückkunft trägt ihm Richel. die Oberaufsicht über die Reichseinkünfte auf, wozu er dessen vorzüglichen Charakter, Arbeitsamkeit, Sorgfalt, Sparsamkeit, und Uneigennützigkeit für sehr geschickt hält. Er declarirt sich, nach den Grundsätzen K. Heinrichs, die verfallenen und versplitterten Finanzen wieder herzustellen, und sonderlich die übertriebenen Gnadengelder einzuziehen, 318. 319. A. 1630 als der Herzog von Montmerency das Commando in Piemont bekam, ward ihm d'Effiat unter gutem Vorwand, aber schlimmen Absichten, zugegeben, 319. der Herzog von Montmorency attaquiret wider d'Effiats Willen mit 9000 M. die noch so starke savoyische Armee bey Avillano, und es ward sonderlich durch des Effiats Tapferkeit der Sieg erfochten, davon man aber dem Montmorenci den Ruhm allein zuschrieb, welches auch nachher bey dem erfochtenen Sieg bey Carignano geschieht, darüber Effiat sehr jaloux wird, sonderlich da Montmorenci Marschall wurde, 319. er geht darüber vom Hof auf sein Lusthauß, wird aber A. 1631 durch die Marschallswürde u. Gouverneurs-Stelle in Anjou wieder gut gemacht, ib. doch dem Montmorenci bleibt er feind, und bracht ihn um 100000 Livres,

sich

meynte, man sollt ihme eines von Holz geben, ib. will A. 41 den Kaiser auf den Zug nach Algier begleiten. Des Kaisers Wolgefallen, ib. er dient dem Kaiser im schmalcaldischen Krieg; sein Gehalt; bekommt den Vließorden; commandiret bey Mühlberg die Arrieregarde, 381. Frankreich sucht ihn vom Kaiser abzuziehen, ib. er geht mit dem Infant Philipp nach Spanien 1551, kommt A. 52 wieder nach Teutschland, hilft Metz belagern, ib. der Kais. übergiebt ihm im 25sten Jahr seines Alters das Commando. Seine Verrichtungen, 381 f. schießt den Obrist Graf Waldeck vor seinem Regimente tod. Wird nach seines Vaters Tod vom Kaiser belehnt 1554, da die Franzosen seine Lande meist inne hatten, 382. geht heim und macht Anstalten gegen den Feind 1555. Kommt bald wieder nach den Niederlanden und wird vom K. Philipp zum Generalgouverneur gemacht, ib. er erficht A. 57 den herrlichen Sieg bey St. Quintin über die Franzosen, ib. K. Philipp weigert sich nach dieser That, die Hand vom Herzog sich küßen zu lassen, 382. dieser Sieg hatte den Frieden im Schloß Cambresis 1559 zur Folge; welcher dem Herzog seine Restitution bey Frankreich auswürkte, der König Heinrichs II Schwester Margaretha heyratet, ib. giebt sein Gouvernement auf; sucht die von Frankreich noch besetzte Orte seines Landes frey zu machen, welches ihm erst A. 74 bey K. Heinrich III völlig gelingt, 383. die Berner müßen ihm auch wieder herausgeben, was sie seinem Vater genommen hatten, ib. auch die Walliser. Er macht neue acquisitiones zu seinem Lande, sonderlich durch Tausche, ib. thut Anspruch auf die Erbfolge in Portugal. Sucht die Marggrafschaft Saluzzo vergeblich wieder an sich zu bringen, 383. mag Cypern nicht den Venetianern, nach dem Anerbieten der Türken, streitig machen, 383. verfolgt die Waldenser 20 Jahre wegen der Religion, 384. befördert sich seinen Tod durch hitzige Dinge, wodurch er sich beym Frauenzimmer jung machen will, stirbt 1580 im Aug. ib. seine Abbildung und vorzüglicher Character, 384.

Emerita breitet das Evangelium in Rhätien aus, s. Chur.

Eminenz, wer diesen Titel für die Cardinäle beym Pabste ausgewürkt? X, 56.

Enckenfurth, Wilhelm von, P. Hadrians VI Liebling, Datarius, I, 117. Bisch. zu Tortosa und Cardinal, 119. errichtet besagtem Pabste ein herrliches Grabmahl, 128.

18 Jahrhunderten von 8 königlichen Familien beherrscht worden, 1) die ältesten brittischen Könige werden von den Sachsen und Angeln in Cambrien, welches den Nahmen Gwallischland hernach bekam, getrieben, wo ihre Nachkommen als Prinzen von Wallis regiert bis 1243, IX, 2. 2) die angelsächsische königliche Familie breitet sich in 7 Reiche aus; deren Regiment vergeht mit dem westsächsischen Eduard III nach 611 Jahren, ib. 3) der Könige aus dänischem Geschlechte waren fünfe bis auf Haralden, 3. 4) das normannische Geschlecht gibt von Wilhelm dem Eroberer an dem Reiche 4 Könige, ib. 5) das Haus *Anjou Plantagenet* hat von K. Heinrich II an, in 332 Jahren 14 Könige dem Reiche gegeben, und sich durch innerliche Uneinigkeiten zwischen den Häußern York und Lancaster aufgerieben, ib. wodurch 6) A. 1485 das Haus *Tudor*, durch Heinrich VII, der K. Richard II erlegt, zur Regierung kommt, IX, 4. stirbt nach 118 Jahren mit der Königin Elisabeth aus, ib. hierdurch gelanget 7) das königlich schottische Haus Stuart mit Jacob I auf den engelländischen Thron, und stirbt nach 111 Jahren mit der Königin Anna in England ab, 4. Diesem folgte 8) endlich A. 1714 das churfürstliche hannöverische Haus in der Person K. Georgs I, ib. Abstammung dieses Haußes aus dem uralten königl. englischen Geblüte, nach Eckhards gründlichen Herleitung, IX, 5-7. angehängter Wunsch bey Georgs Abreise nach seinem Königreich, 7. 8. - - Streitigkeiten der Engelländer mit den Spaniern wegen einiger Besitztümer in America 1738, XIII, 359 f. - - Vortheile der Engelländer von ihrem americanischen Toback, XIII, 960. - - englische Reichskleinodien recensiret und samt ihrem Gebrauch beschrieben, theils auch ihr Schicksal, XX, 396. 398. conf. Carl II - - die Engelländer fangen in Kirchen und Staats-Sachen erst den 23 Mertz das Jahr an, I, 439.

Epernon, Johann Ludwig von Nogaret und Valette Duc d', der A. 1554 geboren war, hat alle seines gleichen an Jahren des Alters, der Aemter und langen Würde übertroffen. Er ist aus der Familie von Nogaret in Gascogne entsprossen. Seine Abkunft scheint mehr neu, als altadelich zu seyn, XIX, 146. Doch ist Wilhelm von Nogaret ꝛc. K. Philipp IV Canzler berühmt, der den Pabst Bonifacius VIII zu Anagnia A. 1303 aus der Welt geschafft, ib. sein Vater war

Johann, königl. General-Lieutenant in Guienne, und seine Mutter eine Schwester des Marechal de Bellegarde, 146. er incliniret nicht zum studiren, sondern zum Krieg. Es will ihm Anfangs nicht gelingen, bis er 1577 am Hofe die königliche Mutter Catharina gewinnt, die ihm auch K. Heinrichs III Gnade zugewendet, 147. er signalisirt sich im Krieg wider die Hugenotten; wird des Königs Favorit A. 79. er gewinnt des Königs Gunst noch mehr durch die Abneigung von der Liga der Guisen. Der K. schenkt ihm die Herrschaft Epernon, und macht ihn zum Pair A. 82, ib. er läßt sich ferner nicht, durch die ihm angebotene schöne Prinzeßin von Conty, von den Guisen gewinnen; dafür ihn der König zum Colonel general de France macht A. 85. Wichtigkeit dieses Amts, 147. giebt ihm das Gouvernement von Metz, T. und V. Darüber ärgern sich die Ligisten, 148. er vermählt sich mit Margaretha von Foix, einer nahen Verwandtin vom Hauße Navarra. K. Heinrich stirbt in seinen Armen 1589, ib. er läßt sich nicht bewegen, beym neuen König, ehe er catholisch geworden, zu bleiben, sondern geht in sein Gouvernement, thut ihm aber doch getreue Dienste gegen die Ligisten, 148. man will ihn beym König verläumden und in die Bironischen Händel einflechten. Der K. glaubt ein bessers, und gönnet ihm die Ehre eines Prinzens vom Geblüte 1608, 148. Der König giebt ihm eine harte Rede, als er sich wegen Verkürzung des Solds für die Soldaten beschwehrte; die er so ernsthaft und redlich beantwortet, daß ihn der König des grösten Vertrauens würdigt, und zum ersten Rath der Königin bey der Regimentsverwaltung machen wolte, da er A. 1610 den österreichischen Krieg vorhatte, 148. nach K. Heinrichs IV Ermordung, macht er der königlichen Wittwe Muth, sich des jungen Königs zu versichern, 149. bey welcher er viel vermag. Unter des neuen Königs Regierung nahm sein Ansehen ab, und er muste endlich dem Richelieu nach seinem Willen leben, ib. der Königin Maria that er A. 1619 einen Dienst, und befreyte sie von ihrem Aufenthalt zu Blois, wo sie gleichsam gefangen saß. Er nimmt hernach einen Vergleich zwischen dem König und seiner Mutter, des Königs Gnade, aber keine Verzeyhung, an, III, 298. was ihn zu der Befreyung der Königin bewogen, XI, 278 f. Epernon zog sich durch sein hitziges Wesen iedermans Unwillen auf den Hals,

Römerzuge, V, 39. nehmlich einen Marschall, Truchseß, Schencken und Kämmerer, ib. dergleichen giebt Kaiser Ludwig IV A. 1336 dem Graf Wilhelm von Jülich, als er ihn zum Marggrafen gemacht. Wie sie hießen, XXII, 75 f. 78 f. - - Pflichten der Erbbeamten, V, 40. - - nach einem Spruch vom König Heinrich VII von 1230 heißt es: quod nulla uirgo uel mulier in ullo *quatuor* officiatorum principalium ratione haereditatis fratri suo succedere possit, VIII, 15. - - große Fürsten begleiteten Erbämter bey Hochstiftern, zuweilen; u. c. Bamberg und Kempten kan sich rühmen die Herzoge von Sachsen und Bayern zu Erbbeamten zu haben, IV, 104. XII, 20. es haben aber diese fürstliche Häußer, wie auch die Landgrafen von Nellenburg (nun Oesterreich) und Grafen von Montfort, Erbbeamte des Stiftes Kempten, wieder andere freyherrliche und adeliche Geschlechte damit belehnet, XXI, 6. Chursachsen macht nicht viel Wesens von diesem Erbamte, 7. unter den Erbbeamten des Bistums Chur sind die Grafen von Tyrats als Erbschenken, und wurden von Kais. Maximil. I und Kais. Ferd. I noch damit belehnt. Uebrige Erbbeamten dieses Stifts, XIII, 72. - - Untersuchung der Fragen: 1) woher es gekommen, daß die Hochstifter 4 Erbbeamte erhalten? XXI, 5. wie weit des Canzler Ludewigs Meinung hierinnen gegründet, ib. und 2) wobey sich die grossen Fürsten für eine Ehre geschätzet, bey Hochstiftern Erbbeamte zu werden? Es war die superstitio; davon das monstrose durch Archiofficiales gemäßiget ist worden, 7. - - richtige Regel: daß derjenige Prälat ein Reichsfürst sey, der die 4 Stifts-Erbämter hat: aber es ist die Folge nicht: welcher sie nicht habe, seye kein Reichsfürst, XXI, 5. - - von dem durchlauchtigsten Hauße Oesterreich trift man Saec. XIV die vier gewöhnlichen Erbämter an, V, 39. und haben diese Erbbeamte besondere Vorrechte, ib. nicht allein das Erzherzogtum Oesterreich hat dergleichen, sondern auch die andern mitvereinigten Herzogtümer, deren man in Steyermark vom Jahr 1186 schon erwähnet findet, V, 40. - - das Erzhauß hat diese Erbämter gar ansehnlich noch mit andern vermehret, 40. und p. 38, wo ein Verzeichnis der Erbämter stehet, conf. XIII, 115-118. wo die functiones der Erbbeamten von Nieder-Oesterreich beschrieben sind. - - Erblandämter des Herzogtums Crain, XXI, 181. Erbämter bey

beyder Probstey S. Cassii zu Bonn, bey welchen adelichen Familien, solche sind, XI, 30.

Erbkämmerer Amt des Erzstifts Maynz erlangt im aschaffenburger Vertrag 1561 Graf Ludwig von Stollberg für sich, seine und seiner Brüder Söhne und Nachkommen, die Besitzer der Grafschaft Königstein seyn würden, mit treflichem Anhang, V, 44 f. - - nach Graf Michaels von Wertheim Tod 1566 erlangt besagter Graf von Stollberg, so wie es Michael gehabt, das Erbkämmerer-Amt von Würzburg samt dazu gehörigen Lehen, für sich und seine 2 älteste Töchter Catharina, Gemalin des Gr. von Eberstein und Elisabeth Gemalin des Gr. Diets von Manderscheid und hernach Wilhelm Freyherrns von Erithingen, V, 45. - - das Erbkämmerer-Amt vom Hochstift Worms haben die Cämmerer von Worms, X, 61. - - Ober-Erb-Cämmerer in Steyer wird der Fürst von Eggenberg 1622, X, 76.

Erb-Marschalle vom Hochstift Augspurg sind die Freyherren von Westernach, II, 382, vom fürstlichen Stifte Fulda, die Freyherren von Schlitz genannt Görtz, XVII, 299. Ober-Erb-Marschall in Oesterreich ob und unter der Ens wird der Fürst von Eggenberg 1628, X, 76. - - in Tyrol sind die Trautsone nach Absterben der Ritter von Lauber Erb-Marschalle geworden 1452; ob nicht eher? VI, 195. - die Grafen von Schaumberg waren Erb-Marschalle von Steyer von A. 1442, und in Niederösterreich von 1525; sterben aus 1559, XIII, 174. warum das letztere nicht gleich an die Starenberge, sondern an Hofmann und Eggenberg gekommen? XXI, 190.

Erbschenken im Königreich Böhmen waren die Herren von Wartenberg, welche vorher Ralsko hiessen und von denen die Grafen von Waldstein abstammten, VI, 7. - - vom Erzstifte Maynz die Grafen von Schönborn, XVIII, 283. - - Schenken von Erbach bey den Pfalzgrafen bey Rhein, VII, 63.

Erbschenken-Amt restituirt im fürstlichen Frauenstifte Gandersheim die Herzogin und Aebtissin Eleonora Ernestina Antonia 1720, und belehnt damit Conrad Detlef Grafen von Dehn, XIX, 16.

Erb-Truchsessen-Amt, Obrist-, von Oesterreich kommt mit der Herrschaft Göllersdorf an das gräfliche Haus Schönborn, VII, 119. wie dieses Erbamt zu Zeiten K. Ottocars von Böhmen von der Familie von Veldsperg

abkam, und 1278 Alberone Gr. von Puchaim verliehen und durch Rudolphs Spruch A. 1290 bestätigt ist worden, 116 f. – – Erb-Truchseßen von Münster sind die Droste, XIV, 242. – – von Würzburg hatten die Grafen von Rineck das Erb-Truchseßen-Amt bis 1559, da es an Graf Heinrich von Ysenburg kommt; wird nach dessen Tod vom Graf Wolf Ernst von Ysenburg nebst dem würzburgischen Amt Schwarzheim u. als Lehen prätendiret, VII, 165. – – Erb-Küchenmeister beym Hochstift Freysingen waren in XIII Saec. die Freundsperg oder berühmten Frunsperge, XVI, 211 – – Blarer, eine adeliche schwäbische Familie sind Erb-Truchseßen beym Stifte Elwangen, IV, 218. das Erb-Küchenmeister-Amt in Steyermark kommt von den Herrn von Emerberg an die Wurmbrande von Stuppach, XIII, 154. Obrist-Erb-Hofmeister-Amt in Oesterreich unter der Ens errichtet K. Ferdinand A. 1539, und belehnt damit den Freyherrn von Rogendorf, für sich und seine männliche Nachkommen, mit dem Vorrang vor allen andern Erbämtern, und andern Vortheilen, XVIII, 117 f. solches erhält Gr. Sixt von Trautson für sich und seine Erben 1620 vom Kays. Ferdinand II, VI, 196. – – Erb-Land-Hofmeister-Amt in Kärnthen, bekleideten vor Alters die Herren von Reutschach, II, 218. Obrist-Erb-Münzmeister-Amt in Oesterreich, ertheilte Kaiser Leopold 1682 nach Absterben Conrads von Richthausen dem Graf Ferdinand Maximilian von Sprinzenstein, V, 35. Ober-Land-Erbstallmeister-Amt in Kärnthen, ertheilt Erzherzog Carl, dem Gr. Bartholomäus Revenhüller 1788, XX, 173. das Erb-Stallmeister-Amt von Steyer, kommt A. 1565 an das Haus Windischgrätz, XIII, 179. – –

Erb-Vorschneider-Amt (Obr.) im Herzogtum Steyer giebt Erzherzog Carl, Maximil. von Schrattenbach zu Lehen, IV, 268.

Erbeinigung zu Nürnberg 1524, zwischen Pfalz und Bayern wird zu Hebung alles Widerwillens getroffen, IV, 324. D. Eck setzt schlau hinein, daß alle alte bayerische und pfälzische Verträge ihre Gültigkeit dabey behalten solten. Folgen dieser Clausel, 324 f. – – Erbeinigung zwischen dem General *Fouches* und dem gräflichen Hause Schönborn, VIII, 149.

Erb-

Stifts-

Herzog von Finnland mit Weib und Kind in hartes Gefängnis; gedenkt ihn öfters zu tödten; der Muth fällt ihm aber allezeit, wenn er ihm nahe kommt. Doch ermordet er dessen Anhänger, Nils Sturen, ib. - - mit Polen zerfällt er sich, weil er Reval in Schutz nimmt, und Schweden dadurch den Weg in Liefland öfnet, 348. gegen Dännemark krieget er ziemlich siegreich, wegen der 3 Kronen im dänischen Wappen, aber ohne Frucht, ib. - - K. Erich macht A. 1561 die ersten Grafen in Schweden, VII, 339. - - er war unglücklich in seinen Anwerbungen bey hohen Personen und bekam 4 Körbe, 1) von der Königin Elisabeth in Engelland. 2) der Königin Maria in Schottland. 3) von der Lothringischen Prinzeßin Renata, und 4) der heßischen Christina, XX, 284. seine berufene Unzucht mag Ursache daran mit gewesen seyn. Er declarirt A. 65 den Reichsständen: er wäre gesonnen, nach seines Vaters Beyspiel eine einheimische Gemalin zu nehmen, 285. er verfällt auf seine Maitreße Catharina, eines Bauern, Magnus, aus Medalpadien, Tochter. Sie verkaufte Obst auf dem Markte als ein unzeitiges Mädgen, da sie der K. erblickte, und an ihrer Schönheit und Schwatzhaftigkeit ein Gefallen fand. Läßt sie unter seiner Schwester Mägden erziehen; braucht sie als Beyschläferin unter grausamer Eifersucht, 285. er liebt sie so sehr, daß er von andern Ausschweifungen abläßt. Als sie fruchtbar wird, entschließt er sich sie zu heyrathen, und den Sohn Gustav zum Thronfolger zu ernennen. Solches trägt er A. 67 den Ständen vor, die es misbilligen, ib. doch setzt er den 4 Jul. A. 68 zu seinem Hochzeitfest an; ladet dazu seine Brüder höflichst ein, bestimmt ihnen aber dabey den Tod, weil sie ihre Herzogtümer nicht nach seinem Willen mit dem unsichern Lief- und Estland vertauschen wolten. Aber Catharina warnte sie redlich, daß sie wegblieben, 286. große Herrlichkeit der neuen Königin bey ihrer, mit der Krone auf dem Haupte, vorgegangenen Trauung. Worauf ihre Kinder gleich für ächte und Thronerben erkläret wurden, ib. bey der Solennität fiel dem alten Gyllenstiern die Krone, zum bösen Anzeigen aus der Hand. Diese Misheyrath wird wird hernach von den Ständen als eine Ursache der Absetzung des Königs mit angegeben, 286 f. gute Conduite dieser aus dem Staube erhobenen Königin; sie lernte auf ihren Glücksstuffen. Es wird ihr nie bey-

beygemessen, daß sie den König durch üble Rathschläge zur Grausamkeit ꝛc. verleitet; wol aber, daß sie ihm durch einen Liebestrank die Sinnen verrücket habe, 287. ist falsch, weil der König schon vorher öfters einen Unsinn an sich hat spüren lassen, 287 f. K. Erich hat nach seiner Verstandsgenesung sich die Grabschr. aus 1 Reg. II, 15. gesetzt: Translatum est regnum et factum fratris mei: a Domino constitutum est ei, 288. setzt auf seine Heyraths-Gedächtnis-Münze: Deus dat, cui vult, ib. seine Brüder empörten sich A. 1568 wider ihn, bemächtigten sich seiner den 23 Sept., entsetzten ihn des Reichs. Er muß 10 Jahre in kümmerlicher Gefangenschaft sitzen, darinnen er A. 78 an Gift den 25 Febr. stirbt, II, 348.

Erich, Bischof zu Oßnabrück und Paderborn, ist der jüngste Sohn H. Albrechts II, zu Braunschweig Lüneburg Grubenhagischer Linie, XVII, 10. studiert zu Rom und gewinnt die Gunst P. Jul. II, der ihn fördert, 11. A. 1508 wird er Bischof zu Oßnabr. und darf s. Canonicat zu Paderborn beybehalten, ib. er wird e. A. zum Bisch. von Paderborn postulirt. Seine Capitulation, ib. erlangt A. 1509 die Confirmation, wozu er die Gebüren entlehnt, vom Pabst so, daß er nicht nur Oßnabrück beybehalten, sondern als Bischof an beiden Orten stehen solte, 11 f. er wird A. 1511 geächtet, weil er keine Reichssteuer zum venetianischen Krieg hergeben will; wird durch Gehorsam ausgesöhnt, 12. er läßt im Stifte Paderborn ein neues Breuiarium machen, so zu Leipzig gedruckt, 18. befiehlt dessen fleißigen Gebrauch scharf, 12 f. der Landgraf von Hessen soll ihn lau in seinem Brevier-Eifer gemacht haben, 13. wird aber doch als ein Eiferer für die Religion angesehen, ib. Religions-Unruhen zu Oßnabrück 1525, werden verglichen, 13 f. dergleichen gab es zu Paderborn A. 28, wozu sonderlich die Uepigkeit der Domherren und anderer Bedienten der Geistlichen, bey einem gewöhnlichen Tanz, Anlaß gegeben. Vergleich, wobey ausgemacht wird, daß der Geistlichen Hausgenossen keinen bürgerlichen Handel und Nahrung treiben sollen, 14. er trift einen besondern Lehens-Vergleich mit Simon edlen Herrn zu Lippe mit Consens der Ritterschaft und Städte des Stifts Paderborn 1517, darüber der Jesuit Strunk schmält, 14. 15. er wird 1532 bey den münsterischen Unruhen vom dortigen Capitel postulirt, dabey er den rude donatum Fridericum jährlich mit

Ernst

gelische Reichs-Stadt, den, II, p. 1. vorgestellten Thaler prägen zu lassen, 3. gewiße Anzeichen, daß Kaiser Ferdinand hernach viel gütiger und geneigter gegen die Evangelischen gedacht, wann auch gleich dessen Rescript an D. Luthern vom Jahr 1537 nicht für ächt gehalten werden will, 4 f. wie sich endlich der Widerspruch gegen seine röm. Königs Würde durch den cadanischen Vergleich mit Chursachsen gänzlich gehoben, XIV, 295. II, 59. Ferdinanden wird nachher die Kaiser-Würde auch schwer, und sauer zu erlangen gemacht. Kais. Carl V sucht ihn auf allerhand Art zu überreden, die römische Königswürde an seinen Sohn Philipp zu überlassen. Aber Ferdinand wolte nicht, sondern wuste kräftig zu antworten, II, 60. 61. da Carl drohet, steckt er sich hinter die protestantischen Fürsten, 61. da ihm nach Carls Abdankung A. 58 die Kaiserwürde völlig zu Theil wird, will ihn Pabst Paul IV nicht als Kaiser erkennen, und macht allerhand Vorwürfe und Vexas, denen Kaiser Ferdinand rühmlich und herzhaft begegnet, 61-63. des P. Pauls Nachfolger Pius IV gab klüglich nach, und erkannte Ferdinanden als Kaiser, ehe man recht an ihn gesetzet, 63 f. der Kaiser verstattet seinen Unterthanen den Gebrauch des Kelchs im heil. Abendmahl, und würkt die Erlaubnis auch beym Pabst A. 1564 dazu aus, VIII, 339. 344. eine ihm in dieser Sache überreichte merkwürdige Bittschrift der niederösterreichischen Stände, 1556, 340 f. des Kaisers zwar gnädige aber unzulängliche Erklärung darauf, 343; denn die catholischen Priester gaben ihnen das heil. Abendmahl nicht in zweyerley Gestalt, und keine Evangelische durften sie halten, 344. Klagen deswegen, und päbstliches Breue, so A. 64 verkündigt wird, und die Austheilung sub utraque gestattet, ib. Kais. Ferdinand verdienet das Lob eines christlichen Monarchens. Was er seinem Sohne Maximil. II für treffliche Lehren vorgeschrieben, II, 6. aus- und innländische Schriftsteller beschreiben ihn als einen mit allen vorzüglichen Fürsten- und Regenten-Tugenden begabten Herrn, XXII, 254 f.

Ferdinand II röm. Kaiser, Erzherzog Carls in Steyermark und Maria H. Albrechts V in Bayern Tochter, Sohn, geb. 1578 den 9 Jul. verliert seinen Herrn Vater 1590. wer während seiner Minderjährigkeit regiert, bis er A. 96 die Regierung selbst angetretten, XXI, 178. vermält sich A. 1600 mit Maria Anna, H. Wilhelms V in

de kommen; beschickt am ersten den Friedens-Congress zu Münster und Oßnabrück durch seine Gesandten, den Gr. von Auersperg und den Reichshofrath Crane, 276. die Unterhandlungen dauerten bey abwechselndem, und endlich in Böhmen sehr gefährlich werdenden Kriegsfortgange bis auf den 24 Oct, 1648, da der Friede endlich zu Stande kommt, nachdem der Kaiser vieles von seiner Autorität u. a. m. nachgegeben, ib. er hebt zuförderst den Prager Frieden auf; admittiret alle Reichsstände zum Congress, auch mittelbare Städte; läßt den Churfürsten von Trier loß, 276 f. hebt das Restitutions-Edict auf; bezeiget gleich große Geneigtheit den Religions-Bedräng- und Beschwernißen, auf Ansuchen der Protestanten, abzuhelfen, 277. seine Gütigkeit und Schwedens Mitwürkung bestätigten den Religions-Frieden im Vten Artickel kräftigst, 277. der Annus decretorius 1624 und die Ausdehnung des geistlichen Vorbehalts auf die Protestanten; die Gleichheit bey Reichs-Deputationen, dem Cammergerichte und Reichshofrath wird von ihm zugestanden, 278. er indemnisiret Churpfalz, ib. befriedigt das trotzige Frankreich mit Elsaß und dem Sundgau, 279. endlich äußert er seine Liebe zum Frieden, daß er dasjenige, was Schweden und die Reichsstände zu Vollstreckung des Friedens beschloßen, nicht nur, trotz aller päbstlicher Protestationen, genehm hält, den Congress zu Nürnberg eifrig beschickt, und den arctiorem modum exequendi A. 49 fördert, 279 f. noch ein Beweiß seines Ernstes zu Vesthaltung des Friedens, 287. - - der Kaiser schreibt im Jahre 52 einen Reichstag nach Regenspurg aus, auf welchem er unter vielen wichtigen Angelegenheiten, auch Gelegenheit hatte, die römische Königs-Würde für seinen ältesten, und schon A. 46 zum böhmischen und A. 47 zum ungarischen König gekrönten Prinz Ferdinand, auszuwürken, XXII, 306 f. der Kaiser kommt den 12 Dec. nach Regenspurg; und da die Eröfnung des Reichstags sich etwas langsam anließ, so arbeitet er indessen bey den gegenwärtigen Churfürsten an seines Sohnes Wahl; die vielleicht schon zu Prag vorher mit Chur-Maynz, Trier, Sachsen und Brandenburg mag richtig geworden seyn, 307. die Bewegursache, diese Wahl zu beschleunigen, war, allen französischen, schwedischen und anderer Misvergnügten Intriquen vorzukommen, die schon beym westphälischen Friedensgeschäfte dahin zielten, die Kaiserwürde künftig dem

Erz-

mit Volk und Geld durch außerordentliche Steuern wol versehen war, so trug er doch Bedenken, nach dem Flehen der Polen, sich in ihre Händel mit Gewalt zu mischen, und die 20000 Mann Hülfstruppen marschiren zu lassen, 46. im letzten Jahre seines Lebens verneuerte er mit aller Strenge die, von A. 1627 bis A. 52 ergangenen scharfen Religions-Patente wegen der Evangelischen in Niederösterreich, 46-48. die Evangelischen wenigen Stände werden mit ihren demüthigen Bitten nicht gehört, sondern sehen sich genöthigt, ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehen, 48. Anzahl und Beschaffenheit der vornehmen Evangelischen ums Jahr 1647 in Niederösterreich, und wie vergeblich beym westphälischen Frieden für sie gehandelt ist worden, 48. von des Kaisers letzten Maladie und Absterben den 23 Merz A. 57, 44. ein Schrecken beschleunigt sein Ende, ib. auf seinem Trauergerüste heißt er in der Aufschrift *Pacificus*, 45.

Ferdinand II, König in Arragonien, der Catholische. Seine großen, theils wahre, theils vorgegebene Verdienste, um den Pabst und die christliche Kirche, III, 50 f. sucht und erhält dafür beym Pabst Alexander VI Belohnung. Dieser eignet ihm die 3 Großmeistertümer vom Jago, Alcantara, und Calatrava Orden zu; schenkt ihm die neue Welt und das Recht Africa zu erobern, 51. will ihm den Titel *Christianissimus*, so Frankreich nicht leiden will, geben, ib. endlich nennt er ihn Regem *Hispaniarum* Catholicum. Dawider Portugal Einwendungen macht, 52. K. Ferdinand setzt doch Christianissimus nebst catholicus einmal auf eine Münze, 53. nennt sich auch Triumphator, 56. bemächtigt sich des Königreichs Neapel 1503, s. *Corduba*, und A. 1512 und 13 des halben Königreichs Navarra, VI, 371. er erhält nach seines Tochtermann K. Philipps von Castilien Tod die vormundschaftliche Regierung in Castilien durch des Cardinal Ximenez Bemühung, vor dem Kais. Maximil. I, III, 179-181. er hat es nicht gut mit seinen Enkeln, vornemlich dem Carl, gemeint; sondern will dem jüngern Ferdinand die Nachfolge in seinem Reiche im Testamente wenigstens vermachen. Läßt sich durch den Cardinal Hadrian nicht ändern; aber endlich durch den süßen Traum von der Grundlegung zur Universal-Monarchie bewegen, Carln die gebürende Erbfolge zu verschaffen, 181. 182.

Ferdinand I König von Neapel, war ein natürlicher Sohn K.

wird 80 Jahr alt, hat 7 Söhne und etliche Töchter, die ihm Ehre bringen, 20. *Bessus* und Gottfried seine 2 verehligte Söhne pflanzen 2 Linien fort. Des Bessus S. Philibert erheyratet mit der Bartholomaea Flisca das Marquisat Masserano u. a. 20. Bessus III sein S. ertauscht das Marquisat Crevecoeur, erzeugt mit seiner 2ten Gem. Claudina von Savoyen Franz Philib. Flisco Pr. v. Masserano; dieser erhält die reichsfürstliche Würde vom Kais. Rudolph II 1577, 20. IX, 118. in eben dem Jahr verspricht ihm H. Eman. Philib. von Savoyen seine natürliche Tochter zur Gemalin; die solte legitimiret werden und das savoyische Wappen führen. Dagegen solte Masserano, nach gewissen Fällen, an den natürlichen Sohn des Herzogs, Don Amadaeus von Sav. fallen, XXII, 20. Beatrix stirbt aber zu früh. Franz Philib. vermält sich mit Francisca von Grillet, Gr. von Trivier, Tochter; die bringt ihm Töchter und einen Sohn Paul Ferrero F. von Masserano zur Welt, 22. Franz Philib. war 1608 savoyischer General der Reuterey; begiebt sich A. 16 im montferratischen Krieg in spanischen Schutz, welches ihm viel Unglück zuzieht, 21. sein S. Paul, der die savoyische Gunst genießt, erzeugt einen Sohn Ludwig; dieser den Carl Bessus Ferrero, der 1687 H. Carl Eman. von Sav. natürliche Tochter Christina heyratet, aber doch durch H. Victors Amad. II angestellte Reunion seiner Domainen viel von seinen Gütern verliert, 22. darüber er verdrießlich wird, alle übrige Güter verkauft und sich nach Madrit begiebt, wo er 1712 Grand d'Espagne geworden, stirbt 1720, 22. von seinen Kindern, ib. sein ältester Sohn Victor Amad. Ludwig F. in F., Fürst v. Maßer. geb. 1688, nimmt Kriegsdienste, ist als Adiutant des K. Phil. V bey Luzara &c. erhält 1702 der Königin Leib-Regiment Cavallerie, hält sich wol in den Treffen in Spanien und wird endlich 1734 Generalcapitain der königl. Armeen, 22. er trift eine reiche Heyrath mit Joh. Irene Caraccioli, des Herzogs von Castel Sangro Tochter, ib. die starb 1721. Kinder, 22. - - fünf merkwürdiger Cardinäle aus dieser Familie kurze Lebensbeschreibung, 23. 24.

Feuermaschinen, oder Feuerschiffe werden 1585 zum erstenmal zu Andorf gegen die Spanier mit grausamen Effect, obgleich die Unternehmung nur halb gelungen, gebraucht, XIII, 14 f. Die Fran-

können? 94 f. Flandern konnte also Prinzeßinnen zu Besitzerinnen und Regentinnen haben. Die erste war Margaretha Graf Philipps, der auf einem Creutzzuge 1191 gestorben, Schwester, Graf Balduins von Hennegau und Namur Gemalin; die folgte als Erbin in der Regierung, X, 90. K. Philipp II von Frankreich ihr Tochtermann, will wegen ihrer Tochter Isabella Erbe seyn, die Gr. Philipp vor seinem Ende als Erbin eingesetzt habe; und muß die Mutter derselben die Grafschaft Artois und das westliche Flandern abtretten, 90 f. sie muß den Gentern viele Freyheiten einräumen, 91. stirbt 1194, ib. 2) Graf Balduins, der 1206 als griechischer Kaiser umgekommen, Tochter, Johanna, die ihn erbt. Man sucht sie um die Nachfolge zu bringen, 91. sie heyratet endlich mit des Königs von Frankreich Einwilligung 1211 Pr. Ferdinand, des K. Sanctii I von Portugall, Bruder, der dem königl. Prinz Ludwig Aire und St. Omer versprechen muß, 92. Gr. Ferdinand wird in der Schlacht bey Bovines des Kais. Otto IV mit K. Philipp, 1214 gefangen, da Johanna während seiner Gefangenschaft bis A. 25 regiert. Nach Ferdinands Tod heyratet sie den Gr. Thomas von Savoyen, stirbt 1244, ib. 3) Margaretha, der Johanna Schwester erbet Flandern; hat mit Gr. Johann von Avesnes und Hennegau, ihrem Sohne erster Ehe, großen Streit, da sie, die, mit dem Dampiere erzeugten Söhne, mit Ausschließung desselben zum Gehülfen in der Regierung annahm, 92. sie stirbt 1279, ib. 4) Margaretha erbet von ihrem Vater Ludwig III, dem lezten Grafen, der von 1346 bis 1383 regiert, III, 214. und ein Sohn Gr. Ludwigs II, der A. 1322 zur Regierung gekommen, und A. 1346 in der Schlacht bey Cressy geblieben, ib. Flandern 1384; sie regiert mit ihrem Gemahl H. Philipp von Burgund gemeinschäftlich bis 1404. da sie bis 5, alleine wieder herrscht, X, 93. um ihres Gemahls Schulden nicht bezalen zu dörfen, entsagt sie der Erbschaft seiner beweglichen Güter und legt Beutel und Schlüßel auf sein Grab, 93. die 5) Regentin war ohne Zweifel Maria Herzogin von Burgund A. 1477, nach ihres Vaters H. Carls Tod, 96.

Fleetwood, Carl, Cromwells Tochtermann, ist zu republikanisch gesinnet, als daß er, nach Cromwells Tod, das Protectorat hätte suchen mögen, VIII, 224.

Florenz, die Stadt, bekommt 1530 am Alexander von Medices einen

A. 1202 Roger Bernhard II mit der Ermesende ein Stück von der Vicomté Cerdagne in Catalonien, ib. dessen Enkel Roger Bernh. III, bekommt mit der Margaretha Moncada, 1290, einen Theil von Bearn; erstreitet diese Landschaft von seinem Schwager Gerhard Gr. von Armagnac, und durch den Ausspruch K. Philipps VI in Frankreich 1303, 91. sein Sohn Gasto I Gr. von Foix und B. erzeugt mit Johanna Gr. von Artois 3 Söhne, Gasto II, Gr. v. F. u. B. Roger Bernh. Vic. von Castelbon; und Robert, Bischof von Vaux, ib. seine Gemalin weicht in ein Kloster über einen Streit mit ihm. Er kommt zu ihr dahin und erzeugt den Lupus, der die Grafschaft Rabat bekam, und dessen Nachkommen mit Gr. Roger, 1679, ausgegangen, 92. *Gasto Phoebus*, Gastonis Sohn, läßt seinen gottlosen Sohn hinrichten, und Foix fällt an Matthäus v. F. Vic. v. Castelbon, Rog. Bernhards Enkel. Dessen Erbin und Schwester die Güter an ihren Gemahl Archambald von Greilly und Captal de Buch bringt, 92. diesen will K. Carl VI wegen seiner Connexion mit Engeland nicht belehnen. Er verspricht aber alle Treu, und nimmt den Nahmen von Foix und Bearn an, 92. K. Carl VII giebt dessen ältesten Sohn Johann die Grafschaft Bigorre 1425, von dessen Nachkommen Franz Phöbus wegen seiner Großmutter Eleonora die navarrische Krone erhält, aber im 16 Jahr seines Alters stirbt, mit den Worten: sein Reich sey nicht von der Welt, 93. Archambalds zweyter Sohn, Gasto, bekommt die Hauptmanschaft von Duch, hängt sich an England, wird veriagt, stirbt in Arragonien 1429, ib. sein Sohn Johann wird vom K. Heinrich VI in England zum Grafen von Candale gemacht, und erzeugt mit Margaretha, Herzogs von Suffolk, Tochter, die Margaretha von Foix. Diese Margaretha, so auf dem Thaler p. 92 steht, vermählte sich mit Marggraf Ludwig II von Saluzzo 1491, der sie 1504 als Vormünderin über ihre 4 Söhne und eine Tochter hinterläßt, 95. Schicksal ihrer Söhne, 95 f. sie stirbt 1532 in Frankreich, und wird ihr die Schuld vom Untergang der Montferatischen Familie zugeschrieben, 96. -- außer dieser Margaretha sind noch 3 Prinzeßinnen aus dem Hauße Foix berühmt. Die Germana, K. Ferdinand des Catholischen, Gemalin 1506; Margaretha, Gemalin des letzten Herzogs von Bretagne, Mutter der

Wunden,

auch Bischof zu Worms, ib. er war 38 Jahr Hochmeister des Teutschordens, und nimmt sich dessen Gerechtsame rechtschaffen an, 308. wird 1709 im Schlangenbade von einer französischen Parten, mit seiner Lebensgefahr, aufgehoben, aber vom Prinz Ernst von Hessen-Rheinfelß wieder befreyet, ib. wird A. 1710 Coadiutor zu Maynz, und muste dem Pabst versprechen, seinen Nunciis, als Churfürst von Maynz, alle alt hergebrachte Ehre zu erweißen, und die Altranstädter-Convention wegen der Religions-Freyheit, für nicht geschloßen zu achten, 309. er wird 1716 Erzbischof von Trier; bauet ein Waisenhauß zu Coblenz; bringt die Universität zu Trier in Aufnahm; beßert den Ehrenbreitstein, 309. wird endlich A. 1729 Erzbischof zu Maynz, ib. sein solenner Einzug beschrieben, 309. 310. er reisete sehr gerne von einem Stift zum andern. Auch hat er von 1685 bis 1716 die königl. Oberhauptmannschaft in Schlesien verwaltet. Epigr. auf deren Uebernahm, 311. er will nicht geöfnet und balsamiret werden, macht sich selbst eine ganz simple Grabschrift, ib. stirbt. Ahnen-Tafel, 312.

Franciscus Wilhelm, Graf von Wartenberg, Cardinal, Bischof zu Regenspurg, Oßnabrück, Minden und Verden, war ein Sohn Herz. Ferdinands von Bayern, den er mit Maria, G. Peter Peckens tugendhaften Tochter, in ungleicher Ehe erzeuget, XI, 26. kommt 1593 den 1 Merz zur Welt; bekommt 1604 die erste Tonsur, und zu Rom vom Card. Bellarmino die 4 ordines minores, 27. seine ersten ansehnlichen Würden, ib. er wohnt der Zusammenkunft der catholischen Stände zu Augspurg, A. 1624 bey; wird Bischof zu Oßnabrück A. 25. wie lasterhaft und verhurt die Clerisey daselbst gewesen, als er angetretten; seine Bemühungen selbige zu verbeßern, 28 f. A. 29 wird er Bischof zu Minden und Executor des ferdinandischen Restitutions-Edicts, und A. 30 Bischof zu Verden, 29. verliert A. 31 das Bistum Verden; muß aus Hildesheim. A. 34 geht Minden verloren. Lebt während seines Exilii von der Probstey St. Cassii zu Bonn, ib. und braucht sich in Gesandschaften und geistlichen Verrichtungen; geht nach Rom, 30. im Hochstifte Oßnabrück konnte Franz Wilh. erst nach 3 Jahren, wegen dänischen Widerstandes, A. 1628 durch Hülfe der ligistischen Armee zum Besitz gelangen, X, 316 (XI, 27.) er sucht der catholischen Religion wieder aufzuhelfen, ib. muß aber

 276.

tage ausgeschrieben. Es eröfnet die Versammlung der ältere Baumeister mit einer Rede, 3. Burgfrieden, Wahlsatzungen und Privil. werden vorgelesen, die Capitulation eingerichtet, der Wahltag wird anberaumt, 4. wer zum Scrutinio kommt. Die 2 Baumeister begeben sich ins Audienzzimmer, und 2 Cavalliers werden allemal zugleich zur Ablegung der Stimmen eingeführt, 4. Maiora machen die Wahl aus. Präsentation des Erwählten, ib. Pflichten und besonderer Eid, 5. dann gehts zur Tafel. Huldigung. Notification an den Kaiser und dessen Bestätigung der Capitulation, 6. vor der Wahl geschahe nie keine Notification. Der Churfürst von Maynz bracht beym Kaiser A. 1671 an, nach dem Tod des Burggr. von Carben einen Kaiserlichen Commissarius zur Wahl zu bevollmächtigen, es wurde aber mit der Wahl, vor Anlangung des kaiserl. Commißions-Rescripts, des zum Fürstenstein, zugefaren, 6. - - A. 85 nach Absterben dieses Burggrafens hat Chur-Maynz Ihro Maiestät wieder angegangen, dero Autorität, wegen der Alternativ eines catholischen mit einem evangelischen Burggrafen, zu interponiren, ib. des Kaisers rühmliche Mäßigung in dieser Religions-Sache, 6. A. 1699 und 1707 gehen die Wahlen doch nicht ohne Concurrenz eines Kaiserl. Ministers hin, 7. - - die Burg ist für einen evangelischen und keinen vermischten Stand anzusehen, 7. der catholischen Grauamina und Paritätsgesuch, ib. es werden catholische Burggrafen, A. 99 und 1710 gewählet, doch der Capitulation einverleibet, daß deswegen keine Alternativa zugestanden sey, 7. - - Verzeichnis der Herren Burggrafen von A. 1577 bis bis 1747, XIX, 2. 3. des zuletzt angeführten Burggrafens Hans Eitel Diede zum Fürstenstein, eines in Kriegs- und Civildiensten hochverdienten Mannes Lebensbeschreibung, XX, 437-439. woraus erhellet, daß er 1745 erwälet worden und A. 46 den 20 Sept. gestorben. Ob hier, oder S. 3. XIX, ein Fehler stecket? - - Ein alter Edelmann, der eines Burgmanns Tochter heyratet, wird dadurch der Burgmannschaft fähig, XIX, 171.

Friedeburg, hat Saec. XIII seine eignen Herren; kommt an das Erzstift Magdeburg und 1442 an die Grafen von Mansfeld; wird veräußert, wie der acquirirt, V, 301.

Friedens-Schlüße. Zu Bretigny schliessen der Prinz Eduard von Wallis und der Dauphin den 8 May 1360 einen Frieden; nach

sehr behutsam antworten; doch beschwehren sich die Franzosen über den einseitigen Schritt, 325. im Haag wird indessen für gut befunden, lieber einen Frieden, als Stillestand mit Spanien zu treffen, ib. die Holländer bemühen sich, Frankreich mit zum Frieden zu bewegen, und obgleich Spanien sich weit herunter läßt, verzögert solches denselben dannoch, und sucht auch den Holländischen zu hindern, 326. endlich wird beschloßen ohne Zuziehung der Franzosen den Frieden zu bewürken. Die Friedens-Artikel werden A. 47 negocirt, und Spanien drohet, nun zur Unterschrift die Hand anzulegen, sonst wollte man an nichts weiter gebunden seyn, 326. vergeblich wird weiter getrachtet die Franzosen zum Frieden zu bewegen, und Servien bricht in ungestümme Ausdrücke aus, ib. endlich geschicht A. 48 die Unterzeichnung den 30 Jan. im Quartier der holländischen Gesandten und das lateinische Instrum. bestund aus 79 Art. 327. die vereinigten Niederlande werden von Spanien als ein freyer Staat erkennet. Man blieb im Besitz dessen was man hatte. Man vergleicht sich wegen des ost- und westindischen Handels; wegen der Kirchen-Güter; wegen der Ansprüche der Prinzen von Oranien; neue Vestungen, Canäle anzulegen, wird verwehret, 327 f. wie, unverhoft diese erlangte Freyheit während der Trublen und wegen der großen spanischen Macht ausgesehen, 328. warum Seeland und Utrecht nicht mit diesem Frieden zufrieden seyn wollten? den 5ten Iun. erfolgte die öffentliche Verkündigung, weil an diesem Tag, 1568, die Grafen von Egmond und Horn die ersten Blutzeugen der niederländischen Freyheit geworden, 328. - -
münsterischer Friede wird am 24sten Octobr. 1648 zwischen dem Kaiser und Reich, und Frankreich und Schweden unterzeichnet und der 30jährige Krieg geendigt, XX, 330. schon am 27 Jul. wird das kaiserliche, reichs- und schwedische Friedens-Instrument vorgelesen. Weil man mit Frankreich noch nicht richtig war; so unterblieb die Unterzeichnung, doch unter Angelobung, nichts mehr zu ändern, 330. endlich wird auch das französische Instrument, durch Zureden der schwedischen Gesandten fertig, den 5 Sept. collationiret, und bis zur verglichenen Unterschrift beygelegt, ib. es stieß sich die Genehmhaltung sonderlich daran, weil der Kaiser, Spanien im burgundischen Craiße Beystand zu leisten, nicht entsagen wollte, 331. man entschuldigte den Verzug

zug kaiserlicher Seits durch den verlornen Schlüssel zur Ziffer-Schrift der kaiserl. Instruction, den der päbstliche Nuncius nicht suppliren konnte, ib. den Schweden gefiel der Aufschub, weil sie die Eroberung Prags der Zeit hoften, ib. neue Verzögerung wegen Oxenstierns Abwesenheit, 131 f. unterdessen kommen die Franzosen mit 11 und die Schweden mit 12 neuen Anforderungen, die noch vor der Unterschrift sollten berichtigt werden. Die Französischen betrafen Elsaß, Geld für die heßischen Kriegs-Völker, eine Satisfaction für den Bisch. von Basel wegen der Grafschaft Pfirt, als Lehen-Herrn; die Schwedischen, eine Erläuterung wegen Bremens, und die Winterquartiere für die National-Truppen, 332. der Reichs-Deputirten Zureden bewegen endlich den schwedischen Bevollmächtigten, Salvius, daß den 14 oder 24 die Unterschrift verheißen worden, ib. früh morgens kommen die reichsständischen Gesandten in den Bischofshof; aber es vergeht der Vormittag, wegen der, den heßencaßelischen Völkern bey der Ratification auszuzahlenden 100000 Reichsthaler; und weil Chur-Cöln nicht unterschreiben wolte. Dessen man aber endlich nicht achtete, 333. mit welchen Ceremonien und Umständen endlich die Unterzeichnung der Instrumente, und an welchen Orten, sie Nachmittags vorgenommen worden, ib. welche Gesandten der Reichsstände unterschrieben, 334. welcher Reichs-Stände Gesandten, die gegenwärtig waren, nicht unterschrieben, ib. man unterschrieb ohne Beysetzung der Titel der Principalen, und nur überhaupts, in wessen Nahmen es geschehe. Erst Nachts um 9 Uhr wurde man fertig. Den 25 waren Feyerlichkeiten. Den 26 werden die Reichsdeputirten zur Unterschrift noch eines Exemplars vorgefordert, so nach Schweden bestimmt war, ib. die Gesandten der Cronen verlangten den 20 Oct. eine Vollmacht von den Reichsdeputirten zur Unterschrift, wegen der Gültigkeit der ganzen Handlung. Man zeigte die Unmöglichkeit, und traf ein Auskunftsmittel zur Versicherung, daß auch die nicht unterschriebenen, so gut als die andern dadurch verbunden seyn sollten, 335. das schwedische Instrum. unterschrieben 38, das französische, 35 reichsständische Gesandten, ib. der chursächsische Gesandte Leuber unterschreibt keines von den Instrumenten, ohnerachtet ihm Servien deswegen zugesprochen, 335. er kriegt im Nov. Befehl, es zu thun, ib. die Augspurgischen Con-

dig-

Her-

349 f. hält sich nicht an seine Verbindung mit Schweden aus guten Ursachen, 350. tractirt mit Polen wegen des Friedens, wobey ihm der ungar. und böhmische Gesandte Lisola gute Dienste thut. Nach langem Handeln kommen die berühmten Welauer Tractaten zu Stande, 1657. der Churfürst giebt Ermeland an Polen zurück, behält die Oberherrschaft von Preußen; doch soll es nach Abgang der churfürstlichen Descendenten an Polen heimfallen, 351. weitere Puncten, ib. bey der Ratification zu Bidgast erhält er noch die Aemter Bütow und Lauenburg zu Lehen, und Elbingen eigenthümlich, doch mit Vorbehalt der Einlösung, ib. die preußischen Stände sind eben so wenig, als die Polen, mit der Souverainität des Churfürsten zufrieden, und hat der Churfürst bis 1663 zu thun, da er endlich die Erbhuldigung, als Dominus directus, von den Landsständen, unter Eingestehung großer Rechte, erlanget, IX, 177 - 184. - - falsche Muthmaßung, von dem, I, S. 345. vorgestellten Thaler, als ob ihn der Churfürst wegen Zwistigkeiten mit dem chursächsischen Vicariate, habe prägen lassen, 352. - - der Churfürst eilt mit 20000 Mann dem Reichsfeinde Frankreich A. 1674 entgegen; Frankreich aber hezt die Schweden auf, daß der K. Carl XI den Wrangel mit 14000 M. ihm ins Land einfallen läßt, I, 354. die erbärmlich haußen, und dem französischen Gesandten Vitri doch nicht genug thun, 355. der Churfürst eilet nicht, wie man vermutet, nach Hauße; läßt aber an guten Anstalten und Allianzen gegen Schweden nichts ermangeln; plötzlich aber ist er den 11 Jun. zu Magdeburg, mit seinen Truppen, geht auf Ratenau zu, und erlangt dorten schon Vortheile über die Schweden, 356 f. diese weichen; aber bey Fehrbellin müßen sie halten, da dann der Churfürst, den viel stärkern Feind, blos mit seiner Cavallerie, den 18 Jun. angreift und schlägt, und dadurch auf einmal seine Lande rettet, 358 f. war eines Sieges-Thalers werth, 353. - - was Schweden und Chur-Brandenburg auf dem Reichstag gegen einander geäußert, X, 67 f. des Herrn von Beßers schönes Lobgedicht auf den fehrbelliner Sieg, 68 u. f. - - die Schweden rüsten sich zu einem Einfall in Preussen, um den Churfürsten von der Belagerung Stralsunds abzuhalten, wobey Frankreich Vorschub thut, XIV, 226 f. Bened. Horn wird Feldherr, hat aber mit der Liebe zu thun, 227. der Einbruch geschieht im Nov. 1678 von

von Liefland aus, durch Churland 2c. mit 16000 Mann, ib. Horn getraut sich nicht Memel anzugreifen, doch macht er einige Progressen, 228. der Churfürst schickte einstweilen unterm Gen. Görzken 3000 Mann nach Preußen; eilt aber auch bald zur Hülfe nach. Trotz aller hinderlichen Beschwerlichkeiten, rucken aus der Mark 9000 Mann an die pommerischen Gränzen; der Churfürst kommt den 10 Jan. 1679 zu Marienwerder an, 228 f. Görzke hatte sich indessen bey Welau gesetzt, zog sich aber nach Königsberg, den König zu erwarten; derweilen sich die Schweden wol thun, 229. die erfahrne Ankunft des Churfürsten, macht sie schüchtern und sie gehen zurück. Görzke setzt ihnen heftig mit 5000 Reutern nach, zerstreut viele, und die Schweden sind nicht mehr 10000 Mann stark, als der Churfürst mit dem Fußvolke auf Schlitten nach, und den 19 Jan. nahe kommt, ib. der vorausgeschickte Obr. Treffenfeld wirft ohnweit Tilsit ein Corps Dragoner und Reuter übern Haufen; darüber Horn, mit Zurücklassung alles Proviants, von Tilsit fort und über die Memel setzt, ib. sie verlieren von ihrer Arrieregarde 1400 Mann, samt Geschütz und Bagage, 230. Horn sein Pferd. Der eilet, was er kan, nach Liefland, und wird von der preußischen Reuterey unterm Graf Schöning bis 8 Meilen von Riga verfolgt, ib. erbärmlicher Zustand der Schweden auf ihrer Flucht. Es kommen kaum 2500 Mann nach Liefland von der Armee zurück, 230. Denkmale dieser tapfern Errettung Preußens auf Münzen, 225. 231.

Friedrich II, Churfürst und Pfalzgraf bey Rhein, der Weise, ein Sohn Churfürst Philipps, errichtet mit seinem ältern Bruder Churf. Ludwig einen Vertrag A. 1508, nach welchem sie die übrigen Länder, außer denen, die zum Churfürstentum gehörten, theilen wolten, IV, 314. - - weil er wol in Reichssachen erfaren war, so hat ihn Kaiser Carl V, A. 1521, bey Errichtung des Reichs = Regiments, seinem Bruder Erzherzog Ferdinanden, dem ersten Statthalter beym neuen Regimente, in diesem hochwichtigen Amte an die Seite gesetzt, XIX, 307. der Churf. von Maynz sucht damals den Pfalzgrafen beym Kaiser anzuschwärzen, als hindre er die Berathschlagungen auf dem Reichstag, daß nichts von statten gehen wolte, ib. er erhält aber seinen Credit beym Kaiser, und verweiset dem Churf. von Maynz sein falsches Angeben, der darüber

keiten,

wird

denz, durch eine beliebte Alternation Sitz und Stimme auf dem Reichstage 1667, 12 f. - - Fürst Hermann Egons Vater, Graf Egon, war Anfangs geistlich, vermählte sich aber nach seines Bruders Joachims Tod mit Anna Maria, Pr. von Hohenzollern 1619, 13. er war A. 19 auf K. Ferdinands Wahltage und ward von diesem zum Ritter geschlagen, ib. er dient dem H. Maximil. von Bayern als geh. Rath und O. Hofmarschall, hält in dessen Nahmen A. 23 zu Regenspurg beym Kaiser um die Belehnung mit der Chur für den Herzog an, ib. geht in Krieg, wird General-Lieutenant, und commandirt den linken Flügel in der leipziger Schlacht, stirbt 1635, 13. Fürst Herman Egons Geburt, ansehnliche Chargen am bayerischen Hof und seine 6 Kinder, 14. seine männlichen Nachkommen sterben mit seinem erstgebohrnen Sohn Fürst Anton Egon aus 1716, ib. die fürstliche Würde wird aber vom Kaiser A. 1712 auch auf die Möskirchische und Stülingische Linie erstrecket; welchen 1617 das fürstenbergische Votum auf dem Reichstage priori loco et ordine gemeinschaftl. fortzufüren gerne gegönnet worden, 15.

Fulda, die gefürstete Abtey, (nun das Bistum) ist vermög des Pabst Zachariae Privil. von 751 unmittelbar dem römischen Stul unterworfen; welches K. Pipin bestätiget 755, XIV, 243. P. Johannes VIII erweitert das Privilegium, und P. Sylvester II begnadigt A. 999 den Abt Erkanbold, daß die Aebte zu Rom allein die Weyhe empfangen, Synodos halten und wie Bischöfe nach Rom appelliren können, ib. dannoch wird Fulda, so wol vom Erzb. Siegfried zu Maynz schon 1068, und von den Bischöfen von Würzburg vielfältig und hart angefochten, aber doch immer von Kaisern und Päbsten geschützet, 244. der Bischof von Würzburg, Joh. Philipp von Schönborn, und der Abt, Joachim Graf von Gravenegg errichten 1662 endlich einen Vergleich, in welchem der Bischof allen Ansprüchen einer iurisdiction über Fulda entsaget, saluo iure metropolit. et remedio appellat. ad Metrop. 244. 245. neuer Proceß, worinnen Würzburg sachfällig zu Rom wird, und ein neuer Vergleich 1722, da Würzburg die Cession seiner iurisdict. so lange für gültig erkennet, als Fulda catholisch und geistlich bleibet; widrigenfalls wolte es sein Ius Episcopale so lange aus-

üben,

bey

fahren zu lassen. Da ihm nicht gefolgt wird; so läßt er sich auch nicht zwingen, den Madriter Vergleich zu unterzeichnen, 13. kommt A. 29 nach Italien, wird Cardinal. Er sollte den Kaiser zu aller Gewalt gegen die Ketzer in Teutschland reitzen; er räth aber ein Concilium anzustellen, ib. die Gesandten der Evangelischen, die gegen den speyerischen Reichs-Abschied protestiret, wendeten sich an den Gattinara; der aber zu ihrem Unglücke krank ward, 14. zu Bologna bey des Kaisers und Pabsts Zusammenkunft betrieb Gattinara im Nahmen des Kaisers ein Concilium, ib. der Pabst weigerte sich dessen durch schlechte Entschuldigungen, 15. Sarpi sagt ihm und dem Kaiser zu viel nach, daß sie in die gewaltsame Unterdrückung nach der Meinung des Pabsts gewilliget hätten, ib. Melanchthon giebt seiner Mäßigung und friedlichen Neigung ein treflichs Zeugnis, 15. er stirbt zum grossen Leidwesen der Protestanten zu Jnspruck 1530, 5 Jun. 65 Jahr alt, ib. ist zu Gattinara begraben. Seine Grabschrift, 16. 426. der Kaiser erhub ihn in Grafen und Marggräflichen Stand, 16. er liebt und schützt die Gelehrten, sonderlich den Erasmus, ib.

Gebhard, Churfürst und Erzbischof zu Cöln, aus dem Stamm der uralten Erb-Truchsessen des H. R. Reichs und Freyherren von Waldburg entsprossen. Seine Eltern, Erziehung und Würden, I, 298. er gelanget durch Vorschub des Grafen von Nüenar, vor seinem Competenten, H. Ernst von Bayern A. 1577 zur chur- und erzbischöflichen Würde, und P. Gregor. XIII confirmiret ihn, 298 f. artiges Anzeigen mit dem cölnischen Wappen, 299. er führt ein wollüstiges Leben; verliebt sich in die schöne Agnes Gräfin von Mansfeld, Canonißin in Girsheim; lebt mit ihr in verbotener Liebe bis 1582, da ihre Brüder ihm vorsagen, sie entweder zu ehligen, oder ihrer blutigen Rache gewärtig zu seyn, 300. weil ihm durch die Verehligung der Verlust des Erzstiftes bevorstunde, so riethen ihm seine Freunde, die reformirten Grafen von Nüenar und Solms, die römischcatholische Religion zu verlassen, und doch seine Würden beyzubehalten, jedoch ohne auf eine Erblichkeit oder Reformation im Erzstifte zu denken, 300. die Evangelischen zu Cöln regen sich zu seinem Behuf. Er wirbt Truppen; bekennt sich zur reformirten Religion, und gestehet iedermann gleiche Freyheit zu: doch sollen die Rechte des Erzstifts und Wahlfreyheit demselben verbleiben, 301.

ger

lassen, 114. - - geldrische Rechte sehen bey den Erbfolgen nicht auf Stamm und Nahmen, sondern das nächste Blut, X, 3.

Gelübde, scherzhafte, unter guten Freunden, werden Ernst, VI, 134.

Geminianus S., aus der Familie de Ratcharinis im Modenesischen entsprossen, muß nach 358 Bischof zu Modena werden, wo ihn der Erzbischof Severus von Ravenna einweyhet, XVI, 94 f. er zerstöret die übrigen Götzentempel, ib. veriagt den Teufel, der ihm zum Possen in des Kaisers Ioviani Prinzeßin fährt, und sagt: Er würde nicht eher ausfaren, bis er den Bischof Geminian gesehen. Der Kaiser läßt ihn ausforschen, und er muß die weite Reise thun, da bey seiner Ankunft der Teufel weicht, 95. er widersetzt sich der sich ausbreitenden arianischen Ketzerey, stirbt A. 387, ib. Bisch. Dodo hat 1106 seinen Leichnam erhoben und in die neuerbaute Domkirche gebracht. P. Paschalis II weyht ihm einen eignen Altar. Ablässe für die, so in seiner Kirche an seinem Jahrtage beichten. Gesang auf seine Grabstätte, 95 f. seine Wunder und Wolthaten, die er der Stadt nach seinem Tod erwiesen, 96. noch von einem

Geminian, Bischofen zu Modena, ib.

Genua, führet den Nahmen des Kaiser Conrads II auf ihren Münzen, bis aufs Jahr 1671, da der kaiserl. Nahme auf einen Thaler weggelassen und Dux et Gub. Reip. Gen. und ein Spruch darauf stehet, II, 36. 420. unterwirft sich dem Herz. Phil. Maria von Mailand 1421; empöret sich; unterwirft sich wieder 1464 dem H. Franz Sfortia, durch Ueberschikung einer Krone, I, 280. - - wird durch die Adorni und Fregosi zerrüttet, III, 251. - - Doria befreyet die Republik von der französischen Oberherrschaft A. 1528 und machet eine neue Einrichtung des Regiments und gemeinen Wesens, III, 254. Ehre, so ihm dafür widerfahren, 255. - - restituiret das von den Franzosen besetzte Corsica der Republik, ib.

St. *Georg*, der Ritter, soll aus Cappadocien gebürtig seyn und unter Kais. Diocletiano einen Drachen erleget und eine Jungfrau aus dessen Verwahrung erlöset haben; in der Christen-Verfolgung als ein herzhafter Bekenner der Warheit grausam hingerichtet worden seyn, VII, 347. er wird seiner Tapferkeit wegen als der Schutzpatron der Helden und Soldaten und als ein Heiliger verehrt, ib. Bestimmung des Orts, wo er den Lindwurm erleget, 348. Baronius hält die

Er-

tums an seine Söhne, die Erbfolge also verordnet, daß die zusammenkommende Fürstentümer in zwo fürstliche Regierungen getheilet werden, und iegliches in seiner Integritaet bleiben, mithin nur zween von seinen 4 Söhnen zur Regierung kommen solten; dabey dem ältesten das Optionsrecht vorbehalten wurde. Wobey er auch alle Sorgfalt anwendete, die Eintracht unter seinen 4 Söhnen zu erhalten, welches aber 1661 bald fehl geschlagen hätte, IX, 172-176.

Georg II Landgraf von Heßendarmstadt. Seine Eltern und Geburt, II, 354. Geschicklichkeit in Sprachen, ib. Reisen. Genießet außerordentliche Gnade vom K. in Spanien, 355. nach seiner Heimkunft macht er seinen gefangenen Herrn Vater, durch Vorstellungen am dreßdner und berliner Hofe und durch deren Vermittlung 1622 frey, gewinnet dabey des Churfürsten von Sachsen besondere Gunst, ib. geht auf den Reichstag mit seinem Herrn Vater und A. 24 nach Dreßden und wirbt um die Churprinzeßin Sophia Eleonora an, ib. reiset nach Italien. Hält Verlöbnis 1625 zu Dreßden und nach seines Vaters Tod A. 1627 Beylager, 356. er war nach seines Vaters Beyspiel und Testament gut kaiserlich, ib. bey andringender Schwedengefahr, sucht er persönlich beym K. Gustav Adolph die Neutralität; purgirt sich wegen der Klagen gegen ihm, und erhält sie, 356. welches der Kaiser nicht übel empfindet, sondern sich seiner guten Dienste bey Chursachsen bedienet; auch that er dem König Friedens-Vorschläge, 357. er hilft A. 35 den Prager Frieden zu Stande bringen, ib. steht dem Kaiser nachher mit 8000 Mann, unter Commando seines Bruders Landgr. Johannes bey; darüber seine Lande von den Franzosen und Schweden hart mitgenommen werden: vergleicht sich mit ihnen, ib. seine vielen Lebensgefährlichkeiten, 357 f. er besuchte aus Liebe zum Reisen, alle Craiß- und Reichstäge; wohnte den Krönungen Kaiser Ferdinands und Leopolds, bey, 358. er laß die Bibel gar gerne; wird kränklich und stirbt 1661 den 11 Jun., 359. hinterläßt seinem Sohn Ludwig VI schriftliche Ermahnungen, ib. begegnet Heßencaßel hart nach K. Gust. Ad. Tod; vergleicht sich durch H. Ernsts von Gotha Vermittlung wegen der langen Streitigkeiten mit diesem Hauße A. 1648, welcher Vergleich im westphälischen Frieden ratificirt wurde, 360.

Georg, Landgraf zu Leuchtenberg, kurze

folge; ferner mit diesen Herzogen, Schweden und Heßencaßel einen Vertheidigungs-Bund A. 52, mit Dännemark, Holstein und Oldenburg wegen des Budjadinger Lands, ib. reist wieder nach Italien und den Niederlanden; macht Freundschaft mit K. Carl II von Engeland A. 60, 107. Streit mit seinem Br. H. Joh. Friedrich nach H. Christian Ludwigs Tod A. 65, über das Options-Recht in den Fürstentümern Calenberg und Celle, und vermittelter Vergleich, worinnen Georg nachgiebt, Celle nebst Ober- und Unter-Hoya und Diepholz nimmt, und Grubenhagen, Calenberg und Göttingen seinem Bruder abtritt, 107. sucht Ruhe bey den Nachbarn zu stiften. Der Kaiser ersucht ihn, die Streitigkeiten zwischen Schweden und Bremen beylegen zu helfen, 108. erhält A. 66 die Erneuerung des vom Kaiser Carl V A. 1555 errichteten Seniorats im Hauße Braunschweig und Lüneburg, und erhält die gesammte Belehnung, ib. wird Vormund über den Pr. Christian Albrecht in Ostfrießland, 108. er überläßt den Holländern 6 Regimenter, schickt den Venetianern Hülfe, vergleicht sich mit dem Bischof zu Münster wegen der Stadt Hörter. Wird A. 71 zum Craiß-Obristen in Nieder-Sachsen erwählt, 108. hilft e. A. mit vereinigter Macht der Herzoge des Haußes Braunschweig die Stadt Braunschweig zwingen, H. Rudolph Aug. von Wolfenbüttel als Herrn zu erkennen, 108. er schickt in dem A. 72 entstandenen Krieg 14000 Mann an den Rhein; commandirt selbst A. 75 und schlägt den Crequy bey Trier aufs Haupt, bekommt ihn nebst dieser Stadt in seine Hände, 109. seine weitern Anstalten in folgenden Jahren, seine Lande zu schützen. Schließt mit Frankreich ꝛc. an dem Tage, da zu Nimwegen A. 79 den 5 Febr., auch geschloßen wird, Frieden; giebt darinnen zwar Bremen und Verden an Schweden zurück, behält aber doch andere Vortheile, 109. er steht der Stadt Hamburg gegen Dännemark bey und stiftet den pinnabergischen Receß, ib. auch A. 81 Ruhe in Hildesheim, ib. belagert A. 84 Dömiz; vergleicht sich mit Churbrandenburg wegen des Handels auf der Elbe; schickt A. 85 dem Kaiser 10000 Mann Hülfe wider die Türken; verschaft A. 86 den Hamburgern abermals Frieden, 110. schickt aus Freundschaft zu dem Pr. Wilhelm von Oranien 8000 Mann nach Holland; ruft sie aber bald zurück, um den Altonaer Tractaten und der Resti-

 tution

halter gesetzt, XIX, 89. sein Sohn Ludwig succedirte ihm ihm 1444; diesem A. 78 der älteste Sohn Friedrich I, der Vater Franz des II, der geb. war 1466, zur Regierung kam A. 84, und als ein großer Capitain 1519 starb, 89. der erste Marggr. zu Mantua Johann Franz Gonzaga hatte auch eine Tochter, *Caecilia Gonzaga*, eine sehr gelehrte Prinzeßin, XVII, 74. welches dem Hauptgeschichtschreiber des Hauses Gonzaga, D. Anton Possevino, dem jüngern, unbekannt geblieben, ib. Beweiß davon, 75. Victorinus war ihr und ihrer Brüder Lehrmeister, ib. ihre große Fähigkeit und Neigung zur Gelehrsamkeit, 75 f. von ihrer schönen und tugendhaften Mutter *Paula*, 76. diese will sie dem Kloster widmen, ib. ihr Vater gehet sehr schwer daran, ib. Greg. Conraraicus läßt ein weitläufigs Ermahnungsschreiben an sie ergehen, 76 f. Beurtheilung desselben, 79 f. es ist ungewis, ob sie eine Nonne geworden.

Gonzaga, Ferdinandus I, ein Sohn Franz II, letzten Marggr. zu Mantua, gebohren 1507, war H. von Arriano, Fürst von Molfetta und Gr. von Guastalla, Stifter der fünften Linie des Haußes *Gonzaga* von *Guastalla*, VIII, 362. I, 34. wird span. General, hilft die Franzosen aus Neapel treiben; bekommt Arriano als ein Herzogtum; zwingt Florenz zur Uebergab; erhält das goldne Vließ; ist mit Kais. Carl bey der Eroberung von Tunis; wird Vicekönig in Sicilien; dient in der Provence und gegen Algier, 35. in den Niederlanden; belagert Landrecy vergeblich, 35 f. geht als Gesandter nach England. Erobert Luxenburg und Ligni, und schließt als erster Plenipotentiarius den Frieden zu Crespy, 1544, 36. wird Gouverneur in Mayland, ib. ist eine Triebfeder zur Hinrichtung des P. L. Farnese von Parma und Placenz, 37. wird Generalißimus der R. Kirche 1551, im Kriege mit Frankreich, wegen des Ottavio Farnese, dem der Kais. Parma nicht lassen will; erwirbt sich dabey schlechten Ruhm, und wird der Untreue beschuldigt; muß nach Brüßel zur Verantwortung, 37. räth dem K. Philipp II, wider aller anderer Meinung die Belagerung von St. Quintin. Nach glücklichem Ausgang der Unternehmung räth er, auf Paris loszugehen; 38. stirbt zu Brüßel 1557, wird nach Mantua begraben. Grabschrift, ib. Gemalin und Kinder, 39. sein Lob und Tadel, 40. Cäsar Gonzaga sein ältester Sohn erzeugte Ferdinand II Fürst von Molfetta

Amt auf seine Lebenszeit, und dann weiter, bis die Stadt ihr Geld wieder bekäme, 126 - - die Stadt ersucht Kais. Friedrich III, sich der frießischen Händel anzunehmen, und denselben durch seine Autorität Einhalt zu thun. Der Kais. schickt A. 1481 Commissarien dahin, den kaiserlichen Ausspruch der frießischen Landschaft anzukündigen; da dann der Stadt Gröningen im Oster- und Westergöe ꝛc. als Reichslanden, vom Kaiser, Macht und Gewalt aufgetragen wird, das Land zu regieren und Ruhe herzustellen, ib. die Bürgermeister und Rathsglieder werden dabey in Ritterstand erhoben; eine Reichssteuer von 10000. Goldgulden rheinisch auferlegt. Löwarden u. a. wenden sich mit Verträgen zu Gröningen, die Kais. Max. I bestätiget, 126. die Stadt wird durch ihre Händel mit H. Albrecht von Sachsen, den Kais. Maximilian A. 96 zum Erbstatthalter in Frießland gemacht, und der ihrer Freyheit zu Leibe gewollt, veranlasset, den Graf Edzard von Ostfrießland zum Schutzherrn anzunehmen A. 1506, dem die Einrichtung ihrer Regierung überlassen wird, 127. die Söhne H. Albrechts würken gegen Stadt und Schutzherrn A. 1513 die Reichsacht aus, ib. Edzard ruft den Herzog Carl von Geldern zu Hülfe, der A. 14 alle Herrschaft in Gröningen an sich reißt, viel gutes verspricht, aber Stadt und Land äußerst mishandelt, 127. Stadt und Land unterwirft sich dem Schutz Kais. Carls V, unter Vorbehalt der alten Privilegien ꝛc. versteht sich zu 12000 Goldcarolinen jährlicher Landessteuer, ib. bey den niederländischen Unruhen hält Gröningen am längsten bey Spanien, und erhält die Stapelgerechtigkeit und Botmäßigkeit über Omeland bestätiget, 127. es will nicht zur utrechter Union tretten; wird von Georg Lalain, Gr. von Renneberg durch eine Belagerung A. 1579 gezwungen, den Generalstaaten Gehorsam zu schwören. Der Graf wird untreu, und überliefert A. 80 die Stadt den Spaniern, ib. Graf Moritz nöthigt sie A. 94 durch eine Belagerung aufs neue zur Union, doch mit Vorbehalt aller Freyheiten ꝛc. zu tretten, 127. Graf Wilhelm von Naßau zum Statthalter anzunehmen, und ihre Streitigkeiten mit Omeland der Entscheidung der Generalstaaten zu überlassen. Die reformirte Religion solle allein öffentlich geübet werden. Mehr Bedingniße; auf welche den 23 Jul. die Ubergab, und Abzug der Spanier, geschieht, 128. Chronostichon und Medaillen

seines

seines gewesenen Präceptors Skyttens Rath nicht befolgen, den Adel zu unterdrücken und seine Einkünfte durch Confiscationes ihrer Güter vermehren, sondern giebt vielmehr dem Axel Oxenstiern Gehör, dem schon gedrükten Adel wieder aufzuhelfen, ib. er erbt Kriege von seinem Vater mit den Dänen, Rußen und Polen, die er alle rühmlich führt, und A. 1613, 17 und 29 endigt, ib. er mischt sich A. 1630 in den teutschen Krieg, 351. allgemeiner Vorwurf der Catholiken und Kaiserlichen, daß die Evangelischen den K. Gustav Ad. nach Teutschland gerufen; welches die Evangelischen widersprechen und behaupten: der vom Kaiser gereizte König wäre von selbsten gekommen, XIX, 66 f. wie weit dieses beiahet oder verneinet werden kan, ist nicht schlechterdings aus der Münze und dem darauf befindlichen Sinnbilde, 65. zu entscheiden, 67. in der That wird der König schon A. 14 vom Landgr. Moritz in Heßen-Caßel zur Union eingeladen, auch vom K. Jacob I von England ersucht, sich zur Beyhülfe Churf. Friedrichs V von der Pfalz zu verbinden, 67. der polnische Krieg und das Mistrauen gegen Dännemark halten ihn ab, ib. aber die vom Wallenstein unternommene Belagerung Stralsunds A. 28 veranlasset ihn, sich in die teutschen Händel zu legen, und derselben Stadt auf ihr Bitten seinen Beystand zu verheißen; wie der K. declariret, 68. es ist aber gewis, daß der K. seine Hülfe der Stadt erst angeboten, 68 f. niemand ist ihm bey seiner Ankunft auf teutschen Boden zugefallen, 69. was zwischen dem Könige und dem Herzog von Pommern für Unterhandlungen vorgegangen, bis sich der Herzog gezwungen gesehen, mit Schweden einen Vertheidigungsbund einzugehen, mit Vorbehalt seiner Pflichten gegen den Kaiser, Reich und Ober-Sachsen, 69. 70. selbst die mecklenburgischen vertriebenen Herzoge nehmen Anstand, ihre Zuflucht zum König zu nehmen, bis der Kaiser sie mit der Begnadigung auf die lange Bank von neuem geschoben, 70. wie sich Churbrandenburg geweigert, und unter welchem Vorwenden es die Vereinigung seiner Waffen mit den schwedischen abgelehnet, 70 f. Chursachsens ähnliche Entschuldigungen, und Absichten, wie weit man sich des Königs bedienen wolte, 71. Chursachsens Beyspiel folgen die zu Leipzig versammelten evangelischen Stände; die erst Zeit und Umstände abwarten wollen, sich aber doch rüsten, 71. darüber wird Magdeburg

deburg zerstört; wie der König, um die Schuld von sich abzulehnen, öffentlich kund gemacht, 71 f. wie Gustav Adolph vor Berlin gerückt, nach verlohrnem Magdeburg, und den Churfürsten gezwungen hat, die Neutralität aufzuheben, und nach seinem Willen zu leben, 72. die große Noth vor dem eindringenden Tilly zwingt Chur-Sachsen endlich, Parthey zu nehmen, ib. also haben weder Brandenburg noch Sachsen den König von Schweden verlanget, ib. zwar zwey Reichsstände, der Marggraf Christian Wilhelm, Administr. von Magdeburg, und die Landgräfin von Hessen-Cassel haben den K. um Hülfe angeflehet: nichts destoweniger sind sie es nicht gewesen, die den König zu kommen, am ersten bewogen haben, 72 - - der König setzet über den Lech; treibt die bayerische Armee mit großem Verlust an Mannschaft und ihres großen Feldherrn, des Tilly, den 5 Apr. 1632 zurück, X, 43. geht vor Augspurg, nimmt es ein; läßt sich huldigen und Münzen mit seinem Bild und Wappen daselbst schlagen, 43-43. hat wol nicht im Sinne gehabt, König in Schwaben zu werden, sondern sich nur durch die Huldigung, der Treue der Stadt, während des Krieges, versichern wollen, 48. - - der König belagert Ingolstadt vergeblich; läßt sich aber durch des französischen Gesandten zu München, Grafens von Etienne, Vorspieglungen, dem er wegen seiner Frechheit im Reden den Bart putzet, doch nicht abhalten, noch saumseelig machen, weiter in das, heimlich mit Frankreich verstandene, Bayern einzudringen, XIV, 204 f. als der Gesandte endlich sich vernehmen läßt, sein König würde seinen Freund nicht ruiniren, noch vielweniger die catholische Religion in Franken und Bayern ausrotten lassen, sondern 50000 Mann Hülfe denselben schicken; so versetzt der König: er wolle dem K. in Frankreich die Mühe ersparen, und mit 100000 nach Paris entgegen gehen, 206. der König

